ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR. | DONNERSTAG 20 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT SONNTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 14. | WIEN, SONNTAG DEN 27. MÄRZ 1898. | XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FUR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 893.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 27. MARZ

DIE LIVERPOOLER STEEPLE-CHASE.

Ueber den Ausgang der Grossen Liverpooler Steeple-chase, welche vorgestern gelaufen wurde, erhalten wir folgende Originaldepesche:

Gr. Liverpooler St.-ch. 2500 sovs. 7200 M.

C. G. M. Adams' 6j. br. W. *Drogheda* v. Cherry Ripe—Eglentine, 10 St. 12 Pf. (E. Woods) Gourley 1

R. Ward's a. br. W. *Cathal* v. The Cossack oder Hominy—Daffodil, 11 St. 5 Pf. . . . . Bes. 2

F. D. Leyland's a. F.-W. *Gauntlet* v. Gallinule—Lady Louisa, 10 St. 13 Pf. . . . W. Taylor 3

G. R. Powell's a. br. W. *Filbert* v. Regent a. e. Spider-St., 9 St. 12 Pf. . . . . Mr. C. Beatty 4

25 liefen. — Wett.: 7 *Cathal*, 100 : 12 *Gauntlet*, 25 *Drogheda* und *Filbert*. Gut geschlossen ging das grosse Feld ab. *Greenhill* führte über den ganzen Weg bis eine halbe Meile vor dem Ziele. Dann war er mit seinen Kraften zu Ende und musste *Cathal*, *Drogheda*, *Gauntlet* und *Filbert* an sich vorbei lassen. Bei der letzten Hürde hatte *Drogheda* das Rennen sicher und siegte mit drei Langen gegen *Cathal*, den vier Langen von *Gauntlet* im Ziele trennten.

Zum 60. Male ist die Grosse Liverpooler Steeple-chase vorgestern gelaufen worden. Im Jahre 1839 hat sich die Flagge des Starters zum ersten Male für die Liverpool Grand National gesenkt. Wir glauben, dass unseren Lesern ein kurzer, historischer Abriss über die Bahn zu Aintree nicht unwillkommen sein dürfte, und wollen deshalb einige bemerkenswerthe Daten über die Gestaltung des Courses im Laufe der Jahrzehnte anführen. Im Grossen und Ganzen hat dieselbe gegen früher keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Der Ablauf erfolgte ursprünglich auf dem Felde, welches jenseits von der Landstrasse flankirt wird, dann ging es auf flacher Bahn bis zu dem 1000 Meter-Pfosten, nur in etwas grösserem Bogen als heute, zu dem sogenannten »stand«, weiterhin nach Absolvirung der Bahn im Innenraume an die Eisenbahn und von da wieder über die grosse Runde wie zu Anfang — insgesammt $4^1/_4$ Meilen und 141 Yards. Es gab ursprünglich nur lebende Hecken als Hindernisse, und ebenso waren auch die vorhandenen »post and rails« in ganz derber Manier aus kraftigen Eichen- oder Eschenholz hergestellt. Die Hindernisse waren vordem überhaupt weit reeller als heute, wo man sie meist erst ein paar Tage vor dem Rennen künstlich in Stand setzt. Es gab nicht weniger als dreissig Sprünge, und etliche darunter waren ganz verteufelt schwer. Besonders berüchtigt war z. B. ein Graben nachst der Canalbrücke, gefürchtet als eines der gefahrlichsten Hindernisse. Ein zweifacher Wassersprung war gebildet durch einen ansehnlichen Strom, der seinen Lauf quer über die Bahn nahm und in den Canal mündete. Da, wo heute ein einfacher Steig den Cours traversirt, befand sich früher eine von Hecken eingesaumte Strasse, und die ersteren waren derart angelegt, dass sie, um sie zu bewaltigen, nicht weniger als dreimal »in and out« gesprungen werden mussten. Gegenüber dem heutigen Wassersprunge befand sich eine aus grossen Steinen gebaute, solide Mauer von fünf Fuss Höhe; sie richtete aber derartiges Unheil an, dass sie nach dem dritten oder vierten Versuche cassirt und durch den heutigen künstlichen Wassergraben ersetzt wurde. Mit Ausnahme einiger weniger mit Stechginster verkleideter transportabler Hürden und des erwahnten Steinwalles gab es kein einziges künstliches Hinderniss; die Bahn war durch Flaggenstangen abgesteckt, die nur zur Linken und auch nur sehr sparlich aufgestellt waren. So war bis vor zehn Jahren der Liverpooler Cours; lediglich der Start war inzwischen weiter nach rückwarts verlegt worden, da die Distanz des Rennens auf $4^1/_2$ Meilen verlangert wurde. Erst im Laufe der letzten Jahre wurde Mancherlei geandert. So wurde eine Anzahl lebender Hecken cassirt und durch künstliche Hürden ersetzt; diejenigen, welche man beliess, wurden ganz gleichmassig zugestutzt und unterschieden sich kaum mehr von jenen, die wir auf den modernen Hindernissbahnen sehen können.

Nun noch Einiges über den einstigen Valentine's und den Beecher's Bach. Das waren einstmals reissende Gewasser, heute sind es friedliche Wasserlein, obzwar Beecher's Bach auch jetzt noch in Folge seines stärkeren Gefalles und des abschüssigen Landungsufers einigermaassen schwierig zu nennen ist. Der Valentine's Bach trug seinen Namen nach einem Pferde dieses Namens, welches unter seinem Besitzer Mr. Power 1840 an der Grand National theilnahm. Der Genannte hatte einen hohen Betrag gewettet, dass er als Erster den Bach und die Mauer springen werde. Er gewann die Wette, verscherzte sich aber damit das Rennen, da er nur als Dritter einkam. Dank dem vorgelegten scharfen Tempo gelang es ihm aber, bis zur Mauer seine sämmtlichen dreizehn Concurrenten bis auf zwei, welche als die beiden Ersten einkamen, zu Falle zu bringen. Beecher's Bach erhielt seinen Namen nach Capt. Beecher, einem der besten Hindernissreiter langst vergangener Tage. Er hatte das Unglück, zu kurz zu springen und mit seinem Pferde in das tiefe, reissende Wasser zu fallen, wo sie Beide dem Ertrinken nahe waren. Das Pferd musste mittelst Seilen herausgezogen werden.

Aeltere Kenner der Liverpooler Bahn behaupten, dass die Stürze heute viel haufiger sich ereignen als vordem, und führen dies nicht allein auf die mindere Classe der derzeitigen Steepler gegen frühere, sondern auch auf die mangelnde Schulung über schwere Hindernisse zurück. In früheren Tagen sei jedes Pferd, das zwischen Flaggen erprobt wurde, auch ein Jagdpferd par excellence gewesen. Die heutigen für Sandown, Kempton etc. trainirten Pferde verdienen die Bezeichnung Steepler gar nicht.

Doch nun wollen wir uns von den vergangenen Tagen abwenden und uns mit der Gegenwart, beziehungsweise mit der letzten Grossen Liverpooler Steeple-chase beschaftigen. Bei einem Rennen, in dem Zwischenfalle aller Art eine so grosse Rolle spielen, ist man immer auf den Sieg eines Aussenseiters gefasst, man ist von der vollen Niederlage der Favorits keineswegs überrascht wie etwa bei einem classischen Flachrennen. So war das Erstaunen auch nicht allzu gross, als in den Abend-

stunden des Freitag der Telegraph die Nachricht brachte, *Drogheda* habe das Rennen gewonnen. *Drogheda*? Ein fremder Name, dem grossen Publicum ganz unbekannt, den Kennern der englischen Rennverhaltnisse nur wenig geläufig. *Drogheda* gehört einem Mr. C. G. M. Adams. Sein Name fand sich anfangs in den Wettlisten fur die »Grosse Liverpooler« hie und da vor. Dann verschwand er daraus, und schliesslich hiess es sogar, *Drogheda* sei nur ein zweifelhafter Starter. Und nun hat er das bedeutendste Hindernissrennen der Welt gewonnen; die »glorious uncertainty« des Turfs!

Drogheda stammt von Cherry Ripe—Eglentine. Er hat sich bereits im Vorjahre auf der Hindernissbahn ausgezeichnet, indem er von drei Rennen zwei gewann, und zwar eine Handicap-Steeple-chase in Bellestown gegen *Bird's Eye* und *Nanette* und ein gleichartiges Rennen in Galway gegen *Castle Warden* und *Antelope*. Die Leistung *Drogheda's* ist eine um so beachtenswerthere, als der Wallach, welcher 10 St. 12 Pf. im Sattel hatte, erst sechs Jahre alt ist. Sechsjahrige sind in der Grossen Liverpooler Steeple-chase nicht allzu haufig erfolgreich. Der letzte Sechsjahrige, welcher die Grand National gewann, war 1890 *Ilex*, und vorher sind von Altersgenossen des diesjahrigen Siegers u. A. *The Lamb*, *The Colonel*, *Disturbance*, *Reugny*, *Seaman*, Graf Carl Kinsky's *Zoedone*, *Voluptuary* und *Roquefort* in dem englischen Steeplerderby erfolgreich gewesen. An *The Lamb* und *The Colonel* reicht *Drogheda* sicher nicht heran, mit den anderen genannten Steeplern mag er aber wohl den Vergleich aushalten.

Cathal hat viel Pech in der Grossen Liverpooler Steeple-chase. Als er das erste Mal darin lief, vor drei Jahren als Sechsjahriger, da unterlag er nur mit anderthalb Langen gegen den alten *Wild Man from Borneo*. Zwölf Monate spater endete er als Achter, im vergangenen Jahre ging er bei dem letzten Hindernisse kopfüber, gerade in dem Momente, als er einen Angriff auf den führenden *Manifesto* unternehmen wollte, und heuer wurde er von *Drogheda* bezwungen. Der zahe Wallach des Mr Reginald Ward schlagt sich immer tapfer, hoffentlich kommt auch für ihn einmal der Tag des Erfolges. Er ist noch lange nicht zu alt für einen Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase, und wenn er im kommenden Jahre ein halbwegs günstiges Gewicht erhalt, mag er seinen Besitzer für die mannigfachen Enttauschungen entschadigen, welche er ihm bisher bereitet hat. Mr. Reginald Ward ist ein überaus passionirter Sportsman und leidenschaftlicher Reiter, dem ein Sieg in der Grand National wohl zu wünschen wäre.

Gauntlet hat mit seinem guten Laufen den Erwartungen, welche seine Anhanger in ihn setzten, zwar nicht ganz, aber doch zum grossen Theile entsprochen. Der Irlander erwies sich als ein tadelloser Springer und grosser Steher und ist zuletzt augenscheinlich nur der besseren Classe von *Drogheda* und *Cathal* erlegen. Dass er diesen nicht hat schlagen können, obwohl er nach der zuletzt gezeigten Form, über *Melton Constable* gemessen, eigentlich vor *Cathal* hatte einkommen müssen, zeigt klar, dass der letztgenannte Wallach in der Military Handicap Steeple-chase in Sandown Park nur deshalb unterlegen ist, weil ihm der Weg zu kurz gewesen. *Gauntlet* steht erst im siebenten Jahre. Seine Steeplerlaufbahn ist noch lange nicht abgeschlossen. Man wird den *Gallinule*-Sohn zweifellos noch öfters in Felde der Grossen Liverpooler Steeple-chase sehen, welche er leicht einmal gewinnen kann.

Filbert, welcher im vergangenen Jahre als 100:1-Aussenseiter Zweiter hinter *Manifesto* geworden war, aber wohl nur darum, weil *Cathal* und *Timon* durch Sturz aus dem Rennen schieden, lief auch heuer wieder gut. Er scheint zu jener Sorte von Steeplern zu gehören, welche wiederholt in der Grand National recht brav laufen, auch manchmal placirt werden, aber doch stets einen oder mehrere Bezwinger finden, weil sie eben nicht Classe genug sind, um selbst unter günstigem Gewichte das ganze Feld ihrer Gegner sicher zu halten.

Auf dem Sieger *Drogheda* war Gourley im Sattel. Ursprünglich sollte Dowdall den Adams'schen Wallach reiten, Gourley muss also erst in den allerletzten Tagen für den Ritt auf *Drogheda* gewonnen worden sein. Obwohl der Hindernisssport in England illegitim ist und keinen Vergleich mit dem Flachrennsport aushalt, gibt es dort ebenso viel oder vielleicht mehr Hindernissberufsreiter als Flachrennjockeys. Gourley nimmt unter ihnen wohl nicht einen ersten Platz ein oder ist doch wenigstens lange nicht so bekannt wie etwa die Bruder Nightingall, G. Williamson, Dollery, R. Woodland, G. Morris oder Escott, aber er geniesst schon seit einiger Zeit den Ruf eines tüchtigen, verlasslichen Reiters. Dass dieser Ruf begründet ist, das hat er vorgestern zur Genüge bewiesen.

Zum Schlusse bringen wir noch die Siegerliste der Grossen Liverpooler Steeple-chase seit 1875:

Sieger in der Gr. Liverpooler Steeple-chase.
(Gegründet 1839.) 2500 sovs. Ca. 7200 Meter.

Jahr	Gewinner	Vater	Besitzer	Reiter	St.	Pf.	[illegible]
1875	Pathfinder a.	Mogador	H. Bird	Thomas	10	11	19
1876	Regal 5j.	Saunterer	Capt. Machell	J. Cannon	11	3	19
1877	Austerlitz 5j.	Rataplan	F. G. Hobson	F. G. Hobson	10	8	16
1878	Shifnal a.	Saccharometer	J. Nightingall	J. Jones	10	12	12
1879	Liberator a.	Dan O'Connell	G. Moore	G. Moore	11	4	18
1880	Empress 5j.	Blood Royal	P. Ducrot	T. Beasley	10	7	14
1881	Woodbrock a.	The Lawyer	Capt. Kirkwood	T. Beasley	11	3	13
1882	Seaman 6j.	Xenophon	Lord Manners	Lord Manners	11	6	12
1883	Zoedone 6j.	New Oswestry	Gf. C. Kinsky	Gf. C. Kinsky	11	0	10
1884	Voluptuary 6j.	Cremorne	H. F. Boyd	E. P. Wilson	10	5	15
1885	Roquefort 6j.	Winslow	A. Cooper	E. P. Wilson	11	0	19
1886	Old Joë a.	Barefoot	Douglas	T. Skelton	10	9	23
1887	Gamecock a.	Revolver	E. Jay	W. Daniels	11	0	16
1888	Playfair a.	Ripponden	W. Baird	Mawson	10	7	17
1889	Frigate a.	Gunboat	M. A. Maher	T. Beasley	11	5	20
1890	Ilex 6j.	Rostrevor	G. Masterman	A. Nightingall	10	5	16
1891	Come Away [illegible]	Cambus[illegible]	W. G. Jame[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1892	Father o' Flynn a.	Retreat	G. C Wilson	Capt. Owen	10	5	25
1893	Cloister a.	Ascetic	C. G. Duff	Dollery	12	7	15
1894	Why Not a.	Castlereagh	Capt. C. H. Fenwick	A. Nightingall	11	13	14
1895	Wild Man from Borneo a.	Decider	Jos. Widger	Bes.	10	11	19
1896	The Soarer a.	Skylark	W. H. Walker	Mr. Campbell	9	13	28
1897	Manifesto a.	Man of War	H. M. Dyas	Mr. W. P. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

DAS FREIE HANDICAP.

Im Jahre 1891 wurde das Offene Handicap zum ersten Male ausgeschrieben und fand allgemeinen Anklang sowohl bei den Rennstallbesitzern als bei dem grossen Publicum, das sich schon deshalb mit diesem Rennen sehr befreundete, weil dessen zeitliche Gewichtspublication ihm überreichen Stoff zur Discussion bot. Im Jahre 1893 in das Freie Handicap umgetauft, blieb es bis zum heutigen Tage eines der beliebtesten Ausgleichsrennen des Jahres, wobei aber niemals verkannt ward, dass sein theoretischer Werth höher zu schatzen ist als sein factischer Werth. Das Freie Handicap wurde bisher immer von vielen, selten aber von wirklich guten Pferden bestritten, was freilich auch nicht Wunder nehmen kann. Die Dreijahrigen von Classe müssen eben in diesem Rennen so hohe Gewichte tragen, dass an ein Laufen derselben nicht zu denken ist, und so sind es denn nur hie und da Pferde zweiten, zumeist dritten und vierten Ranges, Pferde der massigen Handicap- und der Verkaufsclasse, welche daran theilnehmen.

Am besten war es um das Freie Handicap in den Jahren 1892 und 1897 bestellt. 1892 endete als Zweiter *Er*, der nachmalige Dritte im Derby, hinter *Vendég*, der selbst ein recht gutes Handicappferd war, als Dritter kam der Przedswit-Handicap-Sieger von 1893, *Durczas*, ein im geschlagenen Felde befanden sich u. A. die spätere Oesterreichische Stutenpreis-Siegerin *Lilinokalani*, *Epheu*, *Gri-gri* und *Arlette*. Im Vorjahre siegte der Zweite im Oesterreichischen Derby, *Sebaj*, gegen *Termidor* und *Aga*, unplacirt endeten der Kaiser-Preis-Sieger in Sarajevo, *Szolgabiró*, *Jason*, der Gewinner des Primás II.-Rennens, des Totalisateur-Handicaps etc., und die mehr als nützliche *Dogma*. Zweimal gab es nur je zwei bessere Pferde, 1893 den Gewinner *Filkó* und den Vierten, *Or-vert*, der freilich damals lange nicht das war, was er spater geworden, 1896 den Sieger *Nem kell* und die im geschlagenen Felde eingekommene *Kritik*, welche nachher die Oaks gewann. Recht dürftig sah es dagegen um die Classe der Theilnehmer an dem Freien Handicap in den Jahren 1891, 1894 und 1896 aus, in denen *Day*, *Schneewittchen* und *Gugerl* siegten.

Heuer wird man nun wahrscheinlich eher an die drei letzten Jahre gemahnt werden, denn unter den 45 stehengebliebenen Pferden befindet sich kaum ein Pferd von der Classe von *Sebaj*, *Szolgabiró* oder *Jason*, die im Vorjahre für dieses Rennen gesattelt wurden. Gut bestritten wird es auch heuer werden, ja man darf vielleicht ein grösseres Feld als vor zwei Jahren erwarten, wo fünfzehn Pferde liefen. Von den sieben höchstgewichteten Pferden, welche zwischen $65^1/_2$ und $55^1/_2$ Kg. zu tragen haben, dürfte höchstens *Valaki* beim Start erscheinen. *Er* hat unter $56^1/_2$ Kg. nicht siegen können; wird es *Valaki* gelingen, einen Record zu schaffen und $57^1/_2$ Kg. zum Siege zu tragen? Er hat wohl bereits als Zweijahriger in einem Meilenrennen ein sehr hohes Gewicht ehrenvoll getragen, als er im Maiden-Handicap am 14. October in Wien unter 61 Kg. guter Dritter hinter *Ayala* (47 Kg.) und *Massa* (47 Kg.) wurde. Aber am Ostermontag hat er es doch mit besseren Pferden zu thun und dürfte wahrscheinlich seiner hohen Last unterliegen. *Nirwana* kann die Meile nicht stehen, *Csengo*, *Kadmea*, *Nell*, *Táltos* und *Ines* sind zu hoch im Gewichte, dagegen ist ein gutes Laufen von *Fortély* zu gewartigen, der nach dem Stronzian-Handicap *Valaki*, *Mia Teresina* und *Hermina* sicher halten musste.

Einen guten Anhaltspunkt gibt das von *Hebe* gewonnene Handicap über 1200 Meter am 21. October in Wien. Danach müsste [illegible], der damals mit *Aspasia* todtes Rennen für den zweiten Platz lief, nicht nur vor dieser Stute einkommen, sondern auch wieder, wie damals, *Kadmea*, *Sylvester*, *Nell*, *Domina* und *Tamina* schlagen. Nach dem Verkaufs-Handicap am 16. October in Wien, in dem er Zweiter hinter *L'Eclaireur* wurde, hat er auch kaum *L'Eclaireur*, *Franczia Mulató*, *December* und *Szeszély II.*, nach dem Handicap der Zweijährigen am 2. October in Budapest, in welchem er in todtem Rennen mit *Webberinna* auf dem zweiten Platze hinter *Ilis* einkam, weder diese Stute, noch *Primula* zu fürchten. Wenn es seinem Trainer gelingt, *Arviz* gesund und vollkommen rennfahig zum Start zu schicken, und wenn der Hengst einen guten Reiter im Sattel hat, dann wird er eine allererste Rolle spielen. In dem letztgenannten Rennen kam *Forgószél* dicht hinter *Arviz* ein. Von ihr droht dem *Milon*-Sohne grosse Gefahr, denn sie ist diesmal um zwölf Pfunde besser daran. Nicht ohne Aussichten ist *Mia Teresina*, welche im Frühjahre ein weit besseres Pferd als im Herbste war, eher aber nach ihrer schlechten als nach ihrer guten Form beurtheilt wurde. Gut daran ist auch ihr Stallgefahrte *Deseo*, der zuletzt im Verkaufs-Handicap am 19. October in Wien eine sehr bemerkenswerthe Form gezeigt hat, der zufolge er vor *Peccadille*, *Alar*, *Szeszély II.* und *Arviz* einkommen musste.

Fair play, *Wagner*, *Alpar*, *Grumbler*, *Ambra*, *Jó lehet* und *Streber* verdienen keine besondere Beachtung; im Auge zu behalten sind aber *Hogyan lesz*, *Cereal*, *Morgo* und *Szivós*. Die beiden Letztgenannten haben wohl nur Aussenseiterchancen, *Hogyan lesz* und *Cereal* sind jedoch ernste Candidaten. Namentlich *Hogyan lesz* soll seit dem Vorjahre bedeutende Fortschritte gemacht haben. Ist dies der Fall, dann wird er unter seinen 50 Kg. sicherlich eine allererste Rolle spielen und nebst *Forgószél*, *Mia Teresina* oder *Deseö*, *Fortély* und *Arviz* am Tage der Entscheidung wahrscheinlich die meiste Beachtung finden.

TODTE RENNEN.

Die interessantesten, auch den phlegmatischesten Zuschauer aus seiner Ruhe reissenden Rennen sind jene, welche damit enden, dass zwei Pferde auf gleicher Hohe den Richter passiren, der dann auf todtes Rennen erkennt. In früheren Jahren gab es, wenn die Besitzer der beiden Sieger sich nicht über die Preisvertheilung einigen konnten, einen Entscheidungslauf Dermalen müssen aber die Eigenthümer der in todtem Rennen endenden Pferde wohl oder übel sich mit der Halfte des Rennpreises begnügen, denn es dürfen jetzt in Oesterreich-Ungarn keine Entscheidungslaufe stattfinden. Dass diese seit 1889 bestehende Verfügung zumindest in einzelnen Fällen manchem Rennstallbesitzer unangenehm sein mag, ist sicher. Im Grossen und Ganzen wird sie allgemein gutgeheissen. Ein Pferd, welches im todten Rennen mit seinem ernstesten Gegner einkam, ist zumeist ohnedies schon übermassig angestrengt worden, es hat bereits einmal sein Bestes gegeben, das Satteln fur ein zweites Rennen, namentlich bei Zweijährigen, ist keineswegs gutzuheissen.

In Oesterreich-Ungarn hat es im vergangenen Jahre auf allen Rennplätzen insgesammt 38 todte Rennen gegeben, und zwar dreizehn für den Sieg, vierzehn für den zweiten, acht fur den dritten und drei für den vierten Platz. Das erste todte Rennen des Jahres 1897 war das zwischen *Remes II.* und *Corival* im Preis von Maglod am 4. April in Alag. Das erste todte Rennen in Wien erfolgte in den Trial-Stakes zwischen *Szentencsia* und *Inaska*. In noch zwei anderen werthvolleren Rennen erkannte der Richter auf zwei Sieger, in den Graf Julius Karolyi-Memorial-Stakes und im Taurus-Handicap. In der erstgenannten Zweijährigen-Concurrenz gab es eigentlich keinen harten Kampf zwischen den beiden Stall-



genossinnen *Busserl* und *Tick-Tack*; die Reiter dieser zwei Stuten dachten nur daran, *Longchamps* zu schlagen, und da keine Erklarung seitens des Herrn Anton Dreher abgegeben worden war, wurden die Tragerinnen seiner Farben vollig ausgeritten, wodurch das merkwürdige Resultat erzielt wurde. Erbittert kampften dagegen *Brigand* und *Belle Minette* im Taurus-Handicap miteinander, und vielleicht noch heisser war das Ringen zwischen *Balek* und *Brumaw* im Handicap über 1200 Meter am 30. Mai in Wien, zwischen *Blizzard* und *Primula* im Handicap über 1000 Meter am 7. October in Budapest und zwischen *Irrthum* und *Eins ins Andere* in der Donau-Steeple-chase am 11 September in Wien. Das letztere todte Rennen ist auch deshalb besonders bemerkenswerth, weil diese zwei Pferde sich allein im Rennen befanden und wiederholt ausgebrochen waren oder refusirt hatten.

Auf Platz gab es in mehreren wichtigen Ereignissen todtes Rennen. So passirten *Gyongyos* und *Neni* im Königin-Preis, *Kópe* und *Inaska* im St. Leger, *Pauvret* und *Kelet* im Grossen Wiener Handicap, *Margot* und *Rose of Kildare* im Oesterreichischen Stutenpreis auf dem zweiten, *Nyilvany* und *Eigentlich* im Wiener Criterium, *Judica* und *Longchamps* im Omnium auf dem dritten Platz in gleicher Höhe den Richter.

Nachstehend geben wir eine genaue Tabelle sammtlicher im vergangenen Jahre auf den Bahnen der osterreichisch-ungarischen Monarchie gelaufenen todten Rennen:

Auf Sieg:

Ort	Datum	Name des Rennens	Distanz in Metern	Name der Pferde	Reiter
Alag	4./4.	Pr. v. Maglod	2400	Rémes II. 4j. Corival 4j.	Obl. v. Kreutzbruck Pz. Taxis
Wien	19./4.	Trial St.	1600	Szenteneczia 3j. Inaska 3j.	Peake Hyams
Budap.	9./5.	Károlyi-Mem.	1000	Busserl 2j. Tick-Tack 2j.	S. Bulford Cleminson
Wien	30./4.	Handicap	1200	Balek 3j. Brumaw 3j.	Peake S. Bulford
„	6./6.	Taurus-Hcp.	2800	Brigand 4j. Belle Minette 4j.	Cleminson Poole
Krakau	15./6.	Damenpreis	1600	Zsoldos 3j. Gretchen a.	Lt. Fibich Hr. L. Schindler
Sarajevo	27./6.	Renn. d. 2j.	1100	Kadmea 2j. Vigée 2j.	Hyams Barker
Kottgbr.	18./8.	Verkaufsr.	900	Blizzard 2j. Rege 2j.	Peake S. Bulford
Budap.	24./8.	„	1100	Spiessbürger 3j. Persze 3j.	Fk. Sharpe Gilchrist
Wien	11./9.	Donau-St. ch.	3200	Irrthum 3j. EinsinsAndere 3j.	G. Williamson Geoghegan
Budap.	7./10.	Handicap	1000	Blizzard 2j. Primula 2j.	Prudames Hyams
Wien	16./10.	Verkaufsr.	1600	Tindirindi 3j. Theophil 3j.	Sands Fk. Sharpe
„	24./10.	„	1300	Tátra 4j. Ronacher 3j.	Cleminson Adams

Für den zweiten Platz:

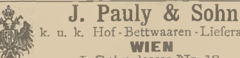
Ort	Datum	Name des Rennens	Distanz in Metern	Name der Pferde	Reiter
Alag	18./4.	Oster-Pr.	1600	Jason 3j. Aszfaltbetyár 3j.	Pz. Taxis Gf. A. Pejacsevich
Wien	27./4.	Fenék-R.	2000	Margit 5j. Vignola 4j.	F. Pratt Hyams
„	27./5.	Oe. Stutenpr.	2400	Margot 3j. Rose of Kildare 3j.	Ibbett Peake
Sarajevo	29./6.	Pr. v. Ilidze	1600	Eremit 4j. Akka 3j.	Barker Cleminson
Kottgbr.	7./8.	Handicap	1200	Dogma 3j. Balek 3j.	S. Bulford Fk. Hesp
Budap.	15./8.	Verk.-R. d. 2j.	1000	Ara 2j. Szobaléany II. 2j.	Wilton Ibbett
„	18./8.	Maidenr. d. 2j.	1100	Terno 2j. Gábor 2j.	Fk. Sharpe Adams
„	29./8.	Königin Pr.	2000	Gyöngyös 4j. Néni 3j.	Adams Cleminson
Wien	16./9.	Gr. Wr. Hcp.	1600	Pauvret 3j. Kelet 3j.	Fk. Sharpe Adams
Budap.	30./9.	St. Leger	2800	Kópé 3j. Inaska 3j.	Barker Hyams
„	2./10.	Hcp. d. 2j.	1000	Webberinna 2j. Arviz 2j.	Hyams Sands
Wien	19./10.	Hürdenr.	2800	Bottine 3j. Blue Bull 3j.	Barker Huxtable
„	21./10.	Handicap	1600	Mauritius 3j. Aga 3j.	Huxtable Poole
„	21./10.	„	1200	Aspasia 2j. Arviz 2j.	Barker Cleminson

Für den dritten Platz:

Ort	Datum	Name des Rennens	Distanz in Metern	Name der Pferde	Reiter
Budap.	8./5.	Verk.-Hcp.	1000	Pepitta 4j. Öszi rózsa 3j.	Peake Finan
Wien	20./5.	Maidenr.	1600	Brumaw 3j. Chignon 3j.	S. Bulford F. Pratt
„	7./6.	Absch.-Hcp.	1600	Rozi 3j. Ronacher 3j.	Fk. Sharpe H. Grimshaw
Siófok	11./7.	Pr. v. Fonyod	2400	Tömörd 3j. Bakafi 3j.	Rittm. v. Waclawiczek Obl. v. Szemere
Kottgbr.	16./8.	Verk.-Hü.-R.	2400	Jablunka 3j. Creme 3j.	Rosak Geoghegan
Budap.	22./8.	Omnium	1000	Judica 2j. Longchamps 2j.	Cleminson Ibbett
Wien	8./9.	Criterium	1200	Nyilvány 2j. Eigentlich 2j.	Hyams Fk. Hesp
Budap.	25./9.	Staatspreis	2600	Terebes 5j. Mont Rose 4j.	Cleminson Hyams

Für den vierten Platz:

Ort	Datum	Name des Rennens	Distanz in Metern	Name der Pferde	Reiter
Kottgbr.	26./7.	Hürdenr.	[illegible]	[illegible] [illegible]	Williamson Fk. Hesp.
[illegible]	4./8.	Herrenr.	[illegible]	[illegible] [illegible]	Gf. A. Pejacsevich Lt. Fibich
Budap.	5./10.	Gr. Hcp. d. 2j.	[illegible]	[illegible] [illegible]	F. Park Slack



FONOGRAF.

VOM »TURFBUCH 1898« von Victor Silberer ist der II. Band erschienen.

IN VIERZEHN TAGEN wird das Fruhjahrs-Meeting in der Freudenau eröffnet.

25 : 1 betrug der Startpreis von *Drogheda*, dem Sieger in der Grossen Liverpooler Steeple-chase.

NACHSTEN DONNERSTAG wird die diesjahrige deutsche Rennsaison in Berlin-Carlshorst eröffnet.

SHOT, welcher als guter Vierter im Lincolnshire Handicap endete, startete als letzter Aussenseiter zu dem Course von 50 : 1.

CATHAL ist nun bereits zweimal in der Grossen Liverpooler Steeple-chase als Zweiter eingekommen, 1893 hinter *Wild Man from Borneo* und heuer hinter *Drogheda*.

OSIRIS, der englische Wallach des Herrn Ludwig von Schossberger, gilt als sehr guter Aussenseiter für den Preis vom Rakos in Alag Auf *Osiris* wird May im Sattel sein

VOR ZWANZIG JAHREN gerade hat *Shifnal* dasselbe Gewicht in der Grossen Liverpooler Steeple-chase zum Siege getragen als heuer *Drogheda*, namlich 10 St. 12 Pf. (69 Kg).

DIE POPULÄREN FARBEN des verstorbenen Grafen Nicolaus Esterházy werden wieder auf der Bahn erscheinen. Graf Moriz Esterhazy hat dieselben als die seinigen angenommen.

IN PARIS werden heute der Prix de la Reine Marguerite von 20.000 Frcs. für Dreijahrige, der Prix de Lutece von 12.000 Frcs. und der Prix de Chevilly von 10 000 Frcs. gelaufen.

WETTE NICHT wird, entgegen anderen Mittheilungen, bestimmt am Przedswit-Handicap theilnehmen. Für den Ritt auf dem ausgezeichneten Flieger wurde Harry Barker verpflichtet.

DIE MOTORFAHRT von Marseille nach Nizza wird von nun an alljahrlich stattfinden. Für das nachstjahrige Rennen hat das Casino in Monte Carlo bereits 25.000 Francs als Preise ausgesetzt.

HERR RICHARD WAHRMANN befindet sich seit drei Tagen in Monte-Carlo. Damit werden die über diesen Sportsman in Wiener Blattern verbreiteten phantastischen Gerüchte gründlich widerlegt.

MONOPOLE II. und *Frechède*, die beiden Ersten im Grand Prix du Printemps am Freitag in Nizza, endeten achtundvierzig Stunden spater im Prix du Commerce Niçois wieder auf den zwei ersten Platzen.

SARDIS, dem schon öfters in Rennen ein Blutgefass geborsten war, wurde von einem solchen Unfall auch im Lincolnshire Handicap ereilt, so dass er auf halbem Wege angehalten werden musste

MR. REUBEN HUNT, ein bekannter nordenglischer Rennstallbesitzer, ist am Freitag in Castleford gestorben Seine besten Pferde waren *Warlaby*, der Gewinner des ersten Derby Cup 1892, *Xury* und *Shemer*.

WILLIAMSON soll nun entgegen allen anderen Nachrichten doch wieder nach Oesterreich-Ungarn zurückkehren und bereits in Alag u. A. *Muhlhauser* im Preis vom Rakos und *Rajna* in der Grossen Alager Steeple-chase reiten.

SEIT 1855, als *Saucebox* in dem Lincolnshire Handicap in einem Viererfelde zu den Odds von Pari startete und auch siegte, gab es keinen so heissen Favorit in diesem Rennen als heuer, wo *Ravensdale* bei Fall der Flagge 11 : 8 notirte.

25 PFERDE nahmen heuer an der Grossen Liverpooler Steeple-chase theil, somit weit weniger, als noch vor kurzer Zeit erwartet worden waren. Ein Feld von 25 Pferden gab es übrigens auch vor sechs Jahren, als *Father o' Flynn* siegte.

1000 FRANCS kostet eine Loge für eine zu Gunsten der erblindeten französischen Schauspielerin Mme. Alice Lavigne veranstaltete Vorstellung in Paris. Mme. Lavigne ist Witwe nach dem vor langerer Zeit verunglückten Hindernissjockey W. Pettet.

DIE VIERZEHN PFERDE, welche heuer das Lincolnshire Handicap bestritten, bildeten das kleinste Feld in diesem Rennen seit dem Jahre 1870, wo nur zehn Pferde liefen. Das grösste Feld von 36 Pferden gab es im Jahre 1881; damals blieb *Buchanan* Sieger.

IN DERBY werden morgen das Doveridge Handicap, übermorgen die Chatsworth Stakes und das Osmaston Nursery Plate gelaufen. Am Mittwoch nimmt dann das zweitagige Fruhjahrs-Meeting in Northampton seinen Anfang, dessen Hauptnummer die Northamptoushire Stakes sind.

DIE NAMENSGEBUNG von 47 Jahrlingen enthalt die letzte Nummer des Wochen-Rennkalenders fur Oesterreich-Ungarn. Darunter erhielten blos sieben deutsche Namen, und neun Jahrlinge bekamen bedauerlicherweise die Namen von Pferden, welche sich derzeit in Training befinden.

QUAI D'ORSAY scheint dermalen in guter Form zu sein. Der im letzten Zukunftspreis in Baden-Baden unplacirt geendete Hengst des M. E. Veil-Picard gestaltete auch seinen zweiten diesjahrigen Versuch im Prix des Carrieres am Montag in Vincennes zu einem leichten Siege über *Saint Albon* und *Drogman*.

AUF SAPRISTI II. wird im Przedswit-Handicap Saunders, der Reiter von *Correcticus* im Herzog von Ratibor-Rennen in Hoppegarten 1891, im Sattel sein. Saunders war im vergangenen Jahre Championjockey in Russland, wohin er sich auch heuer wieder vor Eröffnung der dortigen Rennsaison begeben wird.

UM 2000 GS. kaufte Captain Machell bei der Versteigerung der Pferde des Colonel North am 20. Juni 1896 den von diesem leider so fruhzeitig verstorbenen Sportsman gezogenen *Prince Barcaldine*, den Gewinner des Lincolnshire Handicap. Spater ging dann *Prince Barcaldine* in das Eigenthum seines derzeitigen Besitzers über, des Mr. W. M. Clarke.

RUAB'N wurde aus der Grossen Alager Steeplechase gestrichen. Die Dreher'sche Stute hat sich vor ein paar Tagen bei der Morgenarbeit derart angeschlagen, dass sie langere Zeit der Schonung bedarf. Der Unfall, von dem *Ruab'n* betroffen wurde, ist umsomehr zu bedauern, als die *Pancake*-Tochter im Falle völliger Gesundheit kaum einen Bezwinger gefunden hatte.

MANIFESTO, der so lange Zeit im Vorauswettmarkte fur die Grosse Liverpooler Steeple-chase als Favorit figurirt hatte, nahm an diesem Rennen nicht theil. Die Verletzung, welche sich der vorjährige Gewinner der Grand National Ende voriger Woche an einem Vorderfusse zugezogen hatte, war die Ursache der am Dienstag erfolgten Streichung *Manifesto's* aus der »Liverpooler«.

DER LEITER des Pferdezucht-Departements im k. k. Ackerbauministerium FML. Graf Heinrich Lamberg, welcher in Gesellschaft seiner Gemahlin mehrere Wochen in England geweilt und dort auch an Parforcejagden theilgenommen hat, ist wieder in Wien eingetroffen. Seine Excellenz hatte bei den Jagden einen Unfall erlitten, ist aber derzeit glücklicherweise wieder bei bestem Wohlbefinden.

IN DEN ESHER STAKES, welche am 22. April in Sandown Park gelaufen werden, sind von 31 gewichteten Pferden zwanzig verblieben, an deren Spitze sich der Amerikaner *Diakka* (9 St. 2 Pf.), *Rosemerryn* (7 St. 10 Pf.), *Lord Hervey*, *King Hampton* und *Foston* mit je 7 St. 9 Pf. befinden. Das über die Meile führende 1000 Pfund-Rennen wurde, wie erinnerlich, vor fünf Jahren von dem Graditzer *Geheimrath* gewonnen.

PER BUTTERS, der theuerste Jährling von 1897 — er wurde von Herrn Anton Dreher für 9000 fl. bei der Kisberer Auction gekauft — wurde erst in der verflossenen Woche von Tordas nach Remeteseg gebracht. Trainer Smart wird den Halbbruder von *Per pedes*, der den Winter über bedeutend gewachsen ist und im Ganzen das Aussehen eines Rennpferdes von hoher Classe hat, für die grossen Ereignisse des zweiten Halbjahres der Saison vorbereiten.

ANGOSTURA, die ausgezeichnete Steeplerin des Grafen Moriz Esterhazy, welche nach ihren vorjährigen grossen Leistungen in Kottingbrunn nachher noch in Wien die Brigantine-Steeple-chase ohne Erfolg bestritt, wurde im Herbste zur Stärkung der Sehnen auf den Beinen geblistert. Die Siegerin des Preises von Baden und des Preises von Vöslau hat in Totis derart vortrefflich überwintert, dass Trainer Stiles die Absicht hat, sie alsbald wieder schärfer anzufassen.

DORIA'S THEILNAHME an den Trial-Stakes ist keineswegs sicher. Es ist sehr leicht möglich, dass aus dem Stalle des Trainers Milne für die erste classische Zuchtprüfung des Jahres nur *Kárpát* gesattelt wird. Dieser Halbbruder von *Kozma* wurde in seinem Stalle immer sehr hochgehalten, konnte aber in Folge eines Hufleidens im vergangenen Jahre sein eigentliches Können nicht zeigen. Derzeit befindet sich *Kárpát* vollkommen auf dem Posten; er sollte zu classischen Ehren berufen sein.

ACZEL wurde aus den Trial-Stakes, aus dem Oesterreichischen Derby und aus dem Preis vom Kahlenberg gestrichen. Diese Reugelderklärung zeigt klar, dass mit dem Hengst nicht Alles in Ordnung ist. Es ist schade, dass *Aczél*, der als Jährling in seinem Stalle sehr hochgehalten wurde, den Anforderungen des Trainings nicht genügend Stand hielt. Hoffentlich entschädigen *Terka* und die Zweijährigen den vom Glück arg vernachlässigten Besitzer von *Aczel* für die wahrscheinlich langer andauernde Kampfunfähigkeit dieses Hengstes.

EIN »NEUER ARCHER« ist schon wieder in Amerika aufgetaucht. Es ist der Leichtgewichtjockey T. Burns, welcher für den Stall der Herren W. J. Schorr und Sohn reitet. Burns erinnert ganz an Sloan, soll denselben aber noch im Endkampfe übertreffen. Der erst neunzehnjährige Bursche soll die Absicht haben, im nächsten Jahre nach England zu kommen. Man wird ja dann sehen, ob Burns wirklich ein so grosser Reitkünstler ist, als verlautet, oder ob Burns nur eine jener Pseudogrössen ist, wie solche in Amerika öfters »gemacht« werden.

DREI FÜNFJÄHRIGE endeten heuer auf den drei ersten Plätzen im Lincolnshire Handicap. Dieses im Jahre 1853 zum ersten Male gelaufene englische Ausgleichsrennen wurde sechsmal von Dreijahrigen, dreizehnmal von Vierjährigen, sechzehnmal von Fünfjährigen, siebenmal von Sechsjährigen und viermal von alten Pferden gewonnen. Nur einmal gab es im Lincolnshire Handicap todtes Rennen für den Sieg, und zwar im Jahre 1871 zwischen dem alten *Vulcan* und der dreijährigen *Veranda*; im Entscheidungslaufe ging *Vulcan* über die Bahn.

DER AUTOMOBIL-CLUB von Oesterreich hielt am vorigen Samstag unter dem Vorsitze des Grafen Pötting eine ausserordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurden die umgearbeiteten Statuten angenommen, ferner beschlossen, dass der Club von nun an den Namen »Oesterreichischer Automobil-Club« führen soll. Der Club wird im Vereine mit dem österreichischen »Touring-Club« eine eigene Zeitung herausgeben. Die am Schlusse der Versammlung vorgenommene Wahl des Schiedsgerichtes ergab folgendes Resultat: E. Bachmayer, Alb. Böhler, Dr. R. Fenz, G. Wittrisch und J. Pastrée; Ersatzmänner: Alf. Buschbek, Dr. R. Müller, Ludw. Friedmann, Carl Faber und Baron A. Löwenthal.

VOM »TURFBUCH 1898« von Victor Silberer ist soeben der II. Band erschienen. Derselbe enthält die bereits abgegebenen Nennungen für alle classischen Rennen des Inlandes für 1898 und 1899, sowie die Meldungen für die fünf hervorragendsten Rennen Deutschlands in diesem und im kommenden Jahre, weiters die diesjährigen Ausschreibungen für Wien, Kottingbrunn, Budapest, Sarajevo, Tatra-Lomnicz, Totis, Alag, Pressburg, Oedenburg, Siófok und Debreczin und endlich ein Verzeichniss der Rennfarben sowie das Wettreglement des Jockey-Clubs für Oesterreich, die Totalisateur-Reglements für Oesterreich und für Ungarn und das Reglement für den Salon. Für jeden activen Rennmann und auch für andere Interessenten des Rennsports ist dieser II. Band des »Turfbuches 1898« ein unentbehrlicher Behelf. Er wird nicht [illegible] abgegeben. Beide Bände kosten 8 fl. ö. W.

EIN MERKWÜRDIGES DUELL ist nach den Mittheilungen italienischer Blätter in einem Dorfe in Oberitalien ausgefochten worden. Dort hatte sich eine französische Seiltänzertruppe niedergelassen, die allabendlich ihre Vorstellungen gab. Ein Italiener, ebenfalls Seiltänzer von Beruf, der den Productionen seiner französischen Collegen beiwohnte, gerieth mit dem besten Mitgliede der Truppe in einen Streit über ihre gegenseitigen Leistungen. Beide beschlossen, noch am selben Abend die Sache auszufechten, und zwar, wie es für Leute ihres Faches geziemt, auf straff gespanntem Drahtseile. In Tricots und mit Rappieren bewaffnet, erschienen die beiden Seiltänzer Abends vor der schaulustigen Menge. Zuerst producirten sie sich nebeneinander auf dem Thurmseile und führten die schönsten Tries aus. Da glitt der Fuss des Italieners etwas aus; die spöttische Bemerkung seines Rivalen brachte sein Blut zum Sieden, und sofort griff er mit dem Rappiere den Gegner an, der auch parirte. Ehe noch das erschrockene Publicum begreifen konnte, um was es sich handelte, waren die beiden Kampfhähne oben auf dem Seile im hitzigsten Gefecht. Jeder von ihnen besass ebenso grosse Gewandtheit auf dem Seile wie in der Führung des Rappiers, und einige Augenblicke blieb es vollkommen ungewiss, wer als Sieger aus dem eigenartigen Kampfe hervorgehen würde. Da führte der Italiener einen so heftigen Stoss gegen die Brust seines Rivalen, dass er selbst die Balance verlor und vom Seile glitt. Mit blitzahnlicher Geschwindigkeit hatte er aber den Degen von sich geworfen und das Seil mit den Händen ergriffen. Weniger glücklich war der Franzose, den der wuchtige Anprall ebenfalls aus dem Gleichgewicht gebracht hatte und der nun, ohne sich halten zu können, zu Boden stürzte, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Sieger wurde von der Menge mit lautem Beifall belohnt.

DER STALL des Trainers Metcalf, aus welchem bisher vier Sieger des Przedswit-Handicaps hervorgegangen sind, und zwar der Reihe nach 1883 *Cambrian* (Gillam), 1885 *Edgar* (Metcalf), 1888 *Deceiver* (G. Tinsley) und 1893 *Durcads* (Wallace), verfügt diesmal über keinen Candidaten für das »österreichische Lincolnshire«. Ebenso dürfte Metcalf auch am zweiten Tag für das Freie Handicap kaum zur Waage gehen, nachdem weder *Consort* noch *Szeszély II.* zur Theilnahme an dem Ausgleichsrennen bestimmt sind. Dafür dürften aber den Pflegebefohlenen Metcalf's im Frühjahre andere Erfolge beschieden sein, nachdem einige derselben zu sehr guten Hoffnungen Anlass geben. Von älteren Pferden versprechen vornehmlich *Seraskier*, *Meridian* und *Adept* Gutes, während von den Dreijährigen namentlich *Vivó* und *Goher* den Beschauer durch ihr Aussehen und ihre Art zu galoppiren geradezu bestechen. *Vivó* hat sich im wahren Sinne zu einem Derbypferde entwickelt. Brust, Schultern und Hintertheil passen in ihren mächtigen Proportionen sehr gut zueinander, die Beine sind tadellos gestellt und geben auch nicht den mindesten Anlass zu der Besorgniss, dass sie etwa den schweren Oberkörper bei harter Anstrengung nicht zu tragen vermöchten. Der *Kegy-ur*-Sohn, der von seinen Altersgenossen *Ashley* und *Aldomás*, die beide jedenfalls noch während der ersten Meetings ihren Hafer verdienen dürften, in der Arbeit über 1200 und 1400 Meter geführt wird, besitzt eine raumgreifende Action; Stehvermögen müsste er sowohl vom Vater als von der Mutter in genügendem Maasse geerbt haben. Einen nicht viel weniger günstigen Eindruck als *Vivó* macht *Goher*, der allerdings mehr in Rennen über kurze Distanzen sich bewähren sollte. Auch *Jablanica* sieht gut aus und wird nicht lange auf einen Sieg warten lassen. *Consort*, der den Winter über wohl ein schweres Pferd geworden ist, sollte ein nützlicher Flieger werden, und auch *Maros*, dem ebenfalls die kurzen Distanzen zuzusagen scheinen, wird sich wahrscheinlich verdient machen. Unter den zwei Dutzend Zweijährigen im Stalle Metcalf's scheinen einige sehr versprechend zu sein. Die besten Hoffnungen setzt der Trainer auf *Rio tinto*, *Troubadour*, *Dorfen*, *Wedding Eve*, *Forward II* und *Corelli*. Recht frisch sieht auch heuer wieder der schnelle *Eremit* aus, der regelmässig bei der Arbeit erscheint, derzeit aber noch ziemlich viel Fleisch [illegible].

»DER EINFLUSS der Musik auf die Thiere und im Besonderen auf die Pferde«, so lautet der Titel eines Buches, das den Oberthierarzt Guénon des 15. französischen Jägerregimentes zum Verfasser hat. Derselbe hat eingehende Beobachtungen und Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht, und wir wollen im Nachstehenden dieselben in Kürze wiedergeben. Monsieur Guénon empfiehlt zur Ausführung seines Experimentes die Wahl eines geräumigen, hohen, akustischen Stalles, dessen Fenster und Thüren geschlossen sind, damit keinerlei Geräusch die Aufmerksamkeit des vierbeinigen Auditoriums störe. Es sollen auch nicht viel mehr als ein Dutzend Pferde im Stalle stehen, denn das Klirren der Halfterketten könnte die empfänglicheren unter den Thieren irritiren. Die Probe möge nach eingenommener Mahlzeit vorgenommen werden, wenn die Pferde vor der geleerten Krippe stehen, nicht aber während derselben, das Resultat wird sonst fast stets ein negatives sein. Nach diesen Feststellungen, die bei manchem sarkastisch angelegten Leser ein ironisches Lächeln wecken mögen, fährt unser Autor fort: »In dem gleichen Maasse, als die Musikweisen unser eigenes Ohr gefangen nehmen, werden dieselben auch das Pferd zu fesseln vermögen; einzelne Töne, abgerissene Melodien ohne Folge werden nur wenig oder gar keinen Einfluss üben. Die Trompete wie überhaupt Blechinstrumente scheinen dem Pferde am meisten zuzusagen. Einzelne Thiere werden völlig gleichgiltig bleiben, die meisten aber werden sich alsbald sichtlich beeinflusst zeigen, wie dies schon an ihrer ganzen Haltung kenntlich sein wird, welche sie annehmen, so lange die Musik ertönt: sie scheinen in die Höhe zu wachsen, der Kopf ist hoch aufgerichtet, die Ohren sind unausgesetzt nach der Richtung der Musik gewendet. Es gibt welche, die nicht aufhören, den Spielenden unverwandt zu betrachten, andere wieder bleiben wie unbeweglich vor ihren Krippen in der geschilderten aufhorchenden Stellung. Die Thiere scheinen förmlich bezaubert; dabei ist die Empfindung für sie keine unangenehme, denn sie äussern weder Unruhe noch Ungeduld. Nicht selten kann man auch beobachten, dass das Pferd, sobald man sich spielend neben demselben aufstellt, allmälig den Kopf nähert, das Instrument betrachtet, aus dem die Töne entstehen, dasselbe mit der Nase beschnuppert und dies so einige Male wiederholt. Die Cavallerieregimenter hatten vordem ihre eigenen Musikcapellen — der Autor meint damit die französischen — die deutsche Cavallerie besitzt solche bekanntlich bis heute; während des Spieles mussten die Leute die Zügel im Stich lassen, aber nur höchst selten konnte man beobachten, dass eines der Thiere unruhig war. Manche Truppenführer machen sich diese Eigenschaft der Pferde zu Nutze. Sobald man in die Nähe von Objecten und Geräuschen gelangt, welche die Thiere in Unruhe zu versetzen geeignet sind, lassen sie spielen, und der Klang der Trompete absorbirt die Aufmerksamkeit der Pferde.« Soweit unser Oberthierarzt. Seine Darstellung über den Einfluss der Musik auf das Pferd ist im Grossen und Ganzen sicher zutreffend. Dennoch haben wir es hier mit einem Auffassungsvermögen des Pferdes zu thun, das z. B. für Zwecke seiner Dressur nutzbar zu machen wohl von Niemandem noch angewendet worden ist. Es ist thatsächlich keinem Schulreiter oder Freiheitsdresseur eingefallen, sich der Musik als Erziehungsmittel zu bedienen. Die Ausbildung der Circuspferde, die ja in der Vorstellung stets mit Musikbegleitung arbeiten, geschieht ganz ohne Musik. Für die menschliche Stimme ist das Pferd allerdings in hohem Grade empfänglich, und sie spielt denn auch bei jedem verständigen Dresseur eine bedeutsame Rolle. Für gewöhnlich gelten nur gewisse Reptilienarten als für Musik empfänglich; die indischen Schlangenbeschwörer sollen ihre Erfolge hauptsächlich den eintönigen Weisen ihres Flötenspieles verdanken. Irgend welchen praktischen Werth kann man demnach der Entdeckung des französischen Veterinärs hinsichtlich des musikalischen Gehörs des Pferdes nicht beimessen.

Tailor (severely): This is the fifteenth time I've called for your account, sir!

Hardup (coolly): Yes, that's what I admire in you, Mr. Snip — your extraordinary perseverance; and it is a virtue that ought to be encouraged. Call again, please.

*

A Misapprehension

»What do you think of my poems?« inquired the young man.

»They betray an astonishing ignorance of anatomy,« replied his medical friend.

»But they're not supposed to be scientific, you know.«

»That may be the case, but it affords no excuse for your saying they »spring from an aching heart«, when it is so apparent that they proceed from a deranged liver.«

*

Mrs. Frazier: Did that girl I sent to you this morning call here?

Mrs. Dawson: Yes, but I couldn't engage her.

Mrs. Frazier: Why? She struck me as being just about the kind of a one you'd want. Seemed to be a first-rate cook.

Mrs. Dawson: Yes, I know. She was all right, but our house is so small that we haven't room for anyone with a piano in addition to her bicycle and sewing machine, so I couldn't take her.

*

Un journaliste, ayant eu à écrire dans son article le mot »inconstitutionnellement«:

»Il y a,« dit-il au prote, »un diable de mot qui n'en finit pas. J'y ai mis beaucoup de lettres... Vous arrangerez ça!«

*

En Cour d'assises:

Le Président: »Ainsi, vous avouez avoir fabriqué de la fausse monnaie?«

L'Accusé: »Fallait bien, mon président, il y a un tas de gens qui accaparent la vraie.«

*

Le petit Raoul annonce, en ces termes à un ami, son prochain mariage avec une riche héritière:

»Mon cher, tu vois l'homme le plus heureux du monde: j'épouse, dans un mois, cinquante mille francs de rente dont je suis éperdument amoureux!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Debreczin . . . . 16., 17. April
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Krakau . . . . 16., 18., 19. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . 17. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Sarajevo . . . . 26., 29. Juni
Lemberg . . . . 29., 30. Juni, 2., 3. Juli
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 22. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 18. September
Hannover . . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Derby . . . . 28., 29. März
Northampton . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Paris . . . . 27. März
Vincennes . . . . 28. März
Maisons-Laffitte . . . . 29. März
Colombes . . . . 30. März
Auteuil . . . . 31. März

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 3., 5. Juli

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

MÄRZ.

29. Alag: Maiden-Verkaufsr. d. Dreij. 1300 K. — Präsidenten-Preis. 1800 K. — Verkaufs-Hürdenr. 2500 K. — Tribünen-Preis. 1500 K. — Maidenr. d. Dreij. 1300 K. — Maiden-Hürdenr. 1500 K. — Preis v. Visegrád. 3500 K. — Preis v. Dunakesz. 1500 K., zu nennen. — Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1500 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., kl. Reug.-Erkl.

31. Wien: Trial-Stakes. 44.000 K., letzte Reug.-Erkl.

31. Budapest: Verein. Nemzeti- u. Hazafi-Preis. 24.500 K., kl. Reug.-Erkl. — Stutenpreis. 24.500 K., erste Reug.-Erkl.

31. Alag: Hcp. d. Dreij. 1500 K. — Verkaufsr. 1300 K. — St.-ch. d. Vierj. 1900 K. — Preis v. Keresztur. 2300 K. — Verkaufs-Hürdenr. 1300 K. — Preis v. Megyer. 1800 K. — Hcp. 1500 K. — Aranyvirág-St.-ch. 1900 K. — Frühj.-Hürdenr. 1900 K., zu nennen.

31. Pressburg: Gr. Pressb. St.-ch. 9500 K., kl. Reug.-Erkl.

APRIL.

1. Budapest: Königs-Preis. 120.000 K., letzte Reug.-Erkl.

1. Krakau: Weichsel-Preis. 11.000 K. — Directorium-Preis. 11.000 K., erste Reug.-Erkl.

1. Alag: Hcp. der Dreij. 1500 K. — Preis von Keresztur. 2300 K., Gewichtspublic.

3. Alag: Maiden-Verkaufsr. der Dreij. 1300 K. — April-Hürdenr. 1500 K. — Preis von Nagy-Maros. 1800 K., zu nennen. — Hcp. d. Dreij. 1500 K. — Preis von Keresztur. 2300 K., kl. Reug.-Erkl.

4. Wien: Eröffnungsr. 3400 K. — Versuchsr. 3400 K. — Hürdenr. 3400 K. — Tribünen-St.-ch. 4900 K. — Ignácz-Rennen. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Barát-Hürdenr. 4900 K. — Frühjahrs-St.-ch. 3400 K. — Zsupán-Rennen. 3400 K., zu nennen.

4. Alag: Hcp. 1500 K. — Aranyvirág-St.-ch. 1900 K. — Frühjahrs-Hürdenr. 1900 K., Gewichtspublic.

DEUTSCHLAND.

MARZ

31. Köln a. Rh.: Preis vom Rhein 20.000 Mk. — Preis von [illegible] rempi und zo[illegible] zweite Eins. Nachz. — Preis von Fühlingen. 13.000 Mk., Reug.-Nachz.

APRIL.

1. Hamburg: Grosser Preis von Hamburg 1900. 100.000 Mk., erste Eins.-Nachz.

AUCTIONEN.

Napagedl . . . . 1. Juni
Freudenau . . . . 6. Juni, 17. September, 22. October

RESULTATE.

Lincoln, Fruhjahrs-Meeting 1898.

Erster Tag. Montag den 21. Marz.

BATTHYANY ST. Hcp. 500 sovs. 1000 M.

L. de Rothschild's 3j. br. H. *Gay Lothair* v. Lactantius—Gaylass, 7 St. 9 Pf. (Watson) . . . . . T. Loates 1
D. Seymour's 5j. br. H. *Suppliant*, 9 St. . S. Loates 2
M. Dawson's 3j. br H. *Longtown*, 8 St. 6 Pf. C. Wood 3
Long's 3j. *Loyal Favourite*, 6 St. 11 Pf. . C. Purkiss 4
M. Griffith's 4j. *Addio*, 7 St. 7 Pf. . . . . . . Finlay 5
Lord Warwick's 3j. *Lucknow*, 8 St. 4 Pf. . O. Madden 6
Calvert's 3j. *Canadense*, 7 St. 2 Pf. . . . . Wall 7
Capt. Fetherstonhaugh's 3j. *Ferment*, 7 St. 9 Pf. K. Cannon 8
H. Sandgate's 5j. *King Tartar*, 7 St. 6 Pf. . Allsopp 9
Clarke's 4j *Mount Prospect*, 8 St. 6 Pf. . . Robinson 0
Maclachan's 5j. *Lo Ben*, 7 St 13 Pf. . . . Matthews 0
Winifred's 6j. *Royal Rose*, 7 St. 12 Pf. . . . Palmer 0
W. Johnstone's 6j. *Remember Me*, 7 St. 12 Pf. Sharples 0
Alexander's 5j. *Bob White*, 7 St. 9 Pf. . . Freemantle 0
Clayton's a. *Sir Michael*, 7 St. 6 Pf. . . . R Morgan 0
Pz. Soltykoff's 4j. *Pastoral*, 7 St 3 Pf. . C. Newton 0
E. Foster's 4j. *High Chancellor*, 7 St. 3 Pf . . Toon 0
Jardine's 3j. *St. Baldwin*, 6 St. 11 Pf. . . . J. Hunt 0

Wett.: 3 *Gay Lothair*, 5 *Ferment*, 11 : 2 *Loyal Favourite*, 10 *Suppliant*, *Mount Prospect* und *Remember Me*, 100 : 8 *Longtown*, 100 : 7 *Royal Rose*, 100 : 6 die Anderen. Nach hartem Kampf mit einer Halslange gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. Werth: 460 Pfd. St.

Zweiter Tag Dienstag den 22. Marz.

LINCOLNSHIRE HCP. 2000 sovs. 1600 M.

W. M. Clarke's 5j. F.-H *Prince Barcaldine* v. Barcaldine—St. Olave, 7 St. 5 Pf. (Robinson) . N Robinson 1
Lord Howe's 5j. F.-H. *High Treasurer*, 7 St. 4 Pf. T. Loates 2
Capt. Greer's 5j. br. H *Ravensdale*, 6 St 11 Pf. H. Jones 3
J. Read's 4j. Sch.-H. *Shot*, 7 St. . . . . . Clayton 4
Lord Stanley's 5j. br. H. *Melange*, 8 St. 9 Pf. Rickaby 5
Sir Griffith's 4j. dbr. St. *Merle*, 7 St. 1 Pf. . H Toon 6
A. Cockburn's 4j. br. H. *David II.*, 7 St. 4 Pf. Allsopp 7
Capt. Bewicke's 4j. br. H. *General Peace*, 7 St. 11 Pf. O. Madden 8
M. Griffith's 5j. br. H. *Sambre*, 7 St. 2 Pf. J. Hunt 9
T. Worton's 5j. br. St. *Tyrannic*, 6 St. 8 Pf. Purkiss 10
J. R Keene's 4j. F.-H. *Voter*, 8 St. 12 Pf. Bradford 0
Vyner's 6j. br. H. *Sardis*, 7 St. 2 Pf. . . R. Morgan 0
W Johnstone's 5j. br. W *Kyoto*, 6 St. 8 Pf. . Dalton 0
C. Hibbert's 5j br. W. *Mack Briggs*, 6 St. 8 Pf. Chapman 0

Wett.: 11 : 8 *Ravensdale*, 4 *Prince Barcaldine*, 100 : 8 *Voter* und *Melange*, 100 : 7 *General Peace* und *Merle*, 100 : 6 *High Treasurer*, 20 *Kyoto*, *Mack Briggs* und *Sardis*, 33 *David II.* und *Tyrannic*, 40 *Sambre*, 50 *Shot*. Platz (1, 2, 3): 2 auf *Ravensdale*, 5 : 4 auf *Prince Barcaldine*, 3 *Voter*, *Melange* und *General Peace*, 4 *Merle*, *High Treasurer* und *Sardis*, 5 *Mack Briggs* und *Kyoto*, 8 *David II.* und *Tyrannic*, 10 *Sambre*, 100 : 8 *Shot*. Nach Kampf mit einer Halslange gewonnen; eine halbe Lange zurück der Dritte. Werth: 1816 Pfd. St.

Auteuil, Fruhjahrs-Meeting 1898.

Donnerstag den 17. Marz.

PRIX DE L'EQUINOXE. St.-ch. Hcp. 12 000 Frcs. 5000 M.

J. Boussod's 4j. br. H. *Turbot* v. Dauphin—Trompette, $64\frac{1}{2}$ Kg (Guinebert) . . . . Wright 1
Tournoner's 5j. F.-W. *Bueil*, 75 Kg. . . . J. Barker 2
C. Delas' 5j br. St. *Flô*, $70\frac{1}{2}$ Kg. . . . . . Basden 3
Gf Castellane's 5j br. H. *Laruns*, $68\frac{1}{2}$ Kg. . J. Clay 0

Tot.: $17\frac{1}{2}$: 10 Platz: 14 : 10 und $21\frac{1}{2}$: 10. Wett.: 11 : 10 auf *Turbot*, 4 *Bueil*, 9 : 2 *Flo*, 5 *Laruns*. Leicht mit vier Langen gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Werth: 11.925, 1450, 725 Frcs

Bois de Boulogne, Frühjahrs-Meet. 1898.

Erster Tag. Sonntag den 20. Marz.

PRIX DES SABLONS. 15.000 Frcs. 2000 M.

A. Menier's 4j. F.-St. *Quilda* v. Gamin—Quickthought, $58\frac{1}{2}$ Kg. (Bartholomew) . . . . T. Lane 1
H Say's 4j. br. H. *Indian Chief*, 60 Kg. Weatherdon 2
M. de Gheest's 4j. br. H. *Van Diemen*, 60 Kg. Cady 3

Tot.: 23 : 10. Wett.: 6 : 4 *Quilda*, 2 *Indian Chief* und *Van Diemen*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Werth: 15.000, 1000 Frcs.

PR. DE FONTAINEBLEAU. 15.000 Frcs. 3j. 2200 M.

M. de Gheest's F.-H. *Volnay* v. Reluisant—Valencia, 56 Kg. (Cunnington) . . . . Cady 1
Gf. Berteux' br. H. *Gourgouran*, 56 Kg. . . W. Pratt 2
Abeille's F.-H. *Chevilly*, 56 Kg. . . . . E. Watkins 3

Tot.: 15 : 10. Wett.: 2 auf *Volnay*, 7 : 4 *Gourgouran*, 8 *Chevilly*. Sehr leicht mit vier Langen gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Werth: 15.100, 1500 Frcs.

PRIX DOLLAR 12.000 Frcs. 2000 M.

E. de Saint-Alary's 3j. dbr. H. *Bigoudis* v. Ermak—Bijou, 49 Kg. (Rolfe) . . . . Ferrès 1
L. Merino's 3j br. H *Polyandre*, 49 Kg. Weatherdon 2
A Menier's 4j. F.-H. *Gagny*, 60 Kg. . . . . T. Lane 3
P. Aumont's 4j br H. *General Albert*, 62 Kg. Chesterman 0
Bar. Rothschild's 5j. dbr H. *Beaupre*, 55 Kg. . Pratt 0
M. de Gheest's 3j. br. H. *Ardenay*, 49 Kg J. Watkins 0
M. Caillault's 3j. F.-St. *Cloitrée*, $47\frac{1}{2}$ Kg. Bridgeland 0

Tot.: $130\frac{1}{2}$: 10. Platz: 50 : 10 und $25\frac{1}{2}$: 10. Wett.: 2 *General Albert*, 5 : 2 *Beaupré*, 7 : 2 *Polyandre*, 10 *Bigoudis* und *Cloitree*, 20 *Ardenay* und *Gagny*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; zweieinhalb Langen zurück der Dritte. Werth: 12.000, 1300 Frcs.

Nizza 1898.

Dritter Tag. Sonntag den 20. März.

PR. DU COMMERCE NICOIS. 10.000 Frcs. 2100 M

Gf. F de David-Beauregard's 4j. F.-H. *Monopole II.* v. Bruce—Métropole, 58 Kg. . . . . Grundy 1
Vic. d'Espous de Paul's 4j. br. H. *Frechede*, 64 Kg. Madge 2
J. B. Prudhon's 3j. br. H *Le Moineau*, 48 Kg. A. Carter 3
C. Blanc's 6j. br. St. *Half and Half*, $57\frac{1}{2}$ Kg. Blake 0

Tot.: 28 : 10. Platz: 17 : 10 und $15\frac{1}{2}$: 10. Wett.: 5 : 4 *Half and Half*, 3 *Monopole II.* und *Fréchède*, 20 *Le Moineau*

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1898.

			[illegible]	Kronen
Alag:	31. März	Preis vom Rakos	2800	11.500
»	3. April	Gr. Alager St.-ch.	5000	16.500
Wien:	10. »	Przedswit-Hcp.	1200	12.000
»	11. »	Freies Hcp. d. Dreij.	1600	12.000
»	17. »	Kisbér-Rennen	1600	7.000
»	19. »	Frühlings-Rennen	1200	9.100
»	21. »	Galaor-Hcp.	1000	6.000
		Staatspreis	2400	21.500
»	24. »	Trial-Stakes	1600	44.000
		Woodman-St.-ch.	5000	7.500
»	26. »	Bálvány-Hcp.	1800	6.000
»	28. »	Fenek-Rennen	2000	9.200
»	1. Mai	Kincsem-Hcp	2400	6.000
		St. Leopolds-Preis	1000	9.400
Pressburg:	4. »	Gr. Pressburg. St.-ch.	5000	9.500
Budapest:	7. »	Bar. B. Wenckh.-M.	1600	5.000
		Mai-Hcp.	1000	9.000
»	8. »	Nemzeti	1600	24.500
»	10. »	Damenpreis	2400	6.000
»	12. »	Stutenpreis	2000	24.500
»	14. »	Alager Preis	2000	38.000
»	15 »	Zuchtrennen	2400	6.000
		Gf. J Karolyi-Mem.	1000	40.000
»	17. »	Staatspreis	2400	11.500
		St. Gellért-Hcp.	1400	6.600
»	19. »	Königs-Preis	1800	121.000
»	21. »	Frühjahrs-Versuchsr	1000	11.000
»	[illegible] »	Schluss-Hcp.	2000	6.600
Wien:	24. »	Cambuscan-Rennen	2800	7.000
»	26. »	Oesterr. Stutenpreis	2400	23.000
»	29. »	Parsifal-Hcp.	1600	8.000
		Vinea-Rennen	1200	6.600
		Lady Patroness-R.	1000	7.000
»	30. »	Gomba-Rennen	1600	5.700
		Buccaneer-Rennen	3200	17.000
		Gr. Wiener St.-ch.	6400	12.000
»	2. Juni:	Armee-St.-ch.	4000	6.000
		Aaron-Hcp.	1300	6.000
»	4. »	Staatspreis	2000	6.000
»	5. »	Oesterreich. Derby	2400	114.000
		Reichenau-Hurdenr.	2800	7.100
»	7. »	Taurus-Hcp.	2800	6.000
»	9. »	Metropole-Preis	1100	23.000
Tatra-L.:	13. Juli:	Tatra-Hcp.	1600	20.000
»	14. »	Preis von Lomnicz	1100	5.500
»	16. »	Zipser Preis	2500	6.000
»	17. »	Karpathen-Preis	1200	60.000
Kottingbr.:	24. »	Preis von Schönau	2400	30.000
»	25. »	Herrenreiten	1600	6.000
»	28. »	Gr. Hcp. der Zweij.	1000	12.000
»	30. »	Staatspreis	2800	6.000
»	31. »	Preis v. Helenenthal	1200	50.000
»	2. Aug.:	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12.000
»	4. »	Staatspreis	2400	6.000
»	6. »	Preis von Vöslau	6400	12.800
»	7. »	Pr. v Kottingbrunn	2800	17.000
Budapest:	14. »	Directoriums-Preis	1400	11.900
»	15. »	Sommer-Hcp.	1600	11.500
»	18. »	Ofner Preis	1600	6.600
»	20. »	St. Stephans-Preis	1800	80.000
		August-Hcp.	1000	6.600
»	21. »	Biennial-Zuchtr.	1100	23.000
»	23. »	Budapester Preis	2800	12.000
»	25 »	Gr. Hcp. der Zweij.	1100	8.800
»	27. »	Prasidenten-Preis	2600	11.800
»	[illegible] »	Königin-Preis	2000	59.000
		Sommer-Versuchsr.	1100	11.000
»	30. »	Tribünen-Preis	2400	9.000
Wien:	4. Sept.:	Gr. Freudenauer Hcp.	3200	17.000
»	6. »	Stronzian-Hcp.	1000	6.000
»	8. »	Esterhazy-Memorial	1200	34.000
		Benczur-Hcp.	1200	6.000
»	11. »	Gr. Wiener Hcp.	1600	17.000
		September-Hurdenr.	2400	6.000
»	13 »	Gaga-Rennen	1100	6.600
		Staatspreis	2400	6.000
»	15. »	Nil Desperandum-R.	1300	5.700
		Verneuil-Hcp.	1200	12.000

			[illegible]	Kronen
Wien:	18. Sept.	Jubilaums-Preis . .	2400	47.000
		Gr. Hcp.-Hürdenr. .	2400	6.000
»	20. »	Staatspreis	2000	6.000
		Brigantine-St.-ch. .	5600	6.000
Budapest:	25. »	Herbst-Versuchsr. .	1100	11.000
»	27. »	Hatvaner Preis . .	1100	11.500
»	29. »	October-Hcp. . . .	1600	11.500
»	1. Oct.	St. Leger	2800	72.000
»	2. »	Pr. of Wales-Hcp. .	1400	11.500
		Staatspreis	2800	5.600
»	4. »	Gr. Hcp. der Zweij.	1400	7.000
		Offenes Hcp. . . .	1600	7.000
»	6. »	Jockey-Club-Preis .	2800	21.400
		Staatspr. der Zweij.	1000	7.600
»	8. »	Herbst-Stutenpreis .	2400	5.600
		Pr. d. Ackerbau-Min.	2400	40.000
»	9. »	Totalisateur-Hcp. .	2600	24.000
»	10. »	St. Ladislaus-Preis .	1400	42 000
Wien:	16. »	Kiralyné-Hcp. . .	1000	6.000
		Pr. vom Kahlenberg	3200	27.500
»	18. »	Abonnent-Hcp. . .	1200	6.000
		Tokio-Rennen . . .	2000	6.000
»	20. »	Staatspreis	3200	6.000
		October-St.-ch. . .	6400	6.000
»	23. »	Austria-Preis . . .	1300	100.000
»	25. »	Primas II.-Rennen	2800	10.000
»	27. »	Gr. Abschieds-Hcp.	2000	12.000
»	29. »	Gourmand-Hcp. . .	900	6.000
»	30. »	Henckel-Memorial .	1600	23.000

NOTIZEN.

ZSOLDOS wird nicht in Alag laufen, sondern für die Ereignisse des Wiener Frühjahrs-Meetings aufgespart [illegible].

JOCKEY GILCHRIST ist am Dienstag in Totis und der Hindernissreiter G. Salter am Montag in Alag eingetroffen.

AUS JOHNSON'S STALL geht ausser *Fejedelem* noch *Dobrou noc* nach Alag. Letzterer wird in einer kleinen Steeple-chase starten.

TERMIDOR, *Koppantó*, *Elsa* und *Hegyalja* sind bereits in Alag eingetroffen. Mit denselben sind auch Trainer Borer und Jockey Jekyll nach Alag abgereist.

M. CANNON fangt seine diesjahrige Thatigkeit im Sattel vielverheissend an. Er gestaltete am Montag in Lincoln gleich seinen ersten Ritt zu einem Siege und gewann am selben Tage noch ein zweites Rennen.

TOM HERBERT, der Sohn des Totiser Trainers, welcher zuletzt als Futtermeister bei Herrn Caspar von Geist bedienstet war, ist jetzt als Hindernissreiter im Stalle seines Vaters thatig. Er wird schon beim Wiener Frühjahrs-Meeting öffentlich reiten.

FRANK SHARPE, der Jockey des Milne'schen Stalles, traf am Donnerstag aus England wieder in Totis ein. Sharpe, der den Winter über fleissig an Parforcejagden theilgenommen hat, kann derzeit ein Gewicht von 52½ Kg. in den Sattel bringen.

ASHLEY, Graf Hadik-Barkóczy's dreijahriger Hengst, in den man grosse Hoffnungen setzte, die derselbe nicht erfüllte, ist am Dienstag zum ersten Male über Hurden geschult worden. Der Bruder *Clifford's* scheint [illegible] gezeichneter Springer werden zu wollen.

MIT WALTER BULFORD, der in den letzten Jahren in Russland mit gutem Erfolge ritt und gegenwartig in Totis zu Besuch weilt, steht der Goder Stall in Engagementsunterhandlungen. Walter Bulford, bekanntlich ein Bruder von S. Bulford, wird in Alag im Preis vom Rakos ein Pferd dieses Stalles, *Old Jack Dickinson*, [illegible].

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden eingetragen: auf Lebenszeit: Graf Moriz Esterhazy: gelb, blaue Nahte und Kappe, zweite Farbe: gelb blaue Kappe; für das Jahr 1898: Generalmajor Erzherzog Otto: weiss, bordeauxrothe Reifen, weisse Aermel und Kappe; Graf Geza Andrássy: gelb, blau gereifte Aermel, gelbe Kappe; Graf Theodor Andrassy: gelb, blau gereifte Aermel, blaue Kappe; Rittmeister Hippolyt Ritter von Brzozowski: schwarz, rothe Reifen und Kappe; Graf Alexander Erdődy: dunkelroth, lichtblaue Scharpe und Kappe; Mr. Janoff: rosa, lichtblaue Nahte; Gestüt Miklósfalva: weiss, rothe Scharpe und Aermel, blaue Kappe; Mr. Newmarket: roth, blaue Tupfen, rothe Kappe, zweite Farbe: roth, blaue Tupfen und Kappe; Herr Ladislaus Schindler: grün, rothe Aermel und Kappe; Oberlieutenant Graf Franz Schonborn: weiss, Goldschnüre, weisse Kappe mit Goldquaste, zweite Farbe: gelb, rothe Nahte, gelbe Kappe; Gestüt Szaszberek: heliotrop, schwarze Scharpe und Kappe, zweite Farbe heliotrop, schwarze Scharpe, blaue Kappe; Graf Johann Sztaray: blau, gelbe Aermel, gelb und blau gestreifte Kappe; Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten: blau, gelbe Nahte und Kappe; Mr. C. Wood: dunkelgrün.

AUS LONDON erhalten wir über den Verlauf des Lincolnshire Handicap noch nachstehende interessante Details: »Unter den vierzehn Pferden, welche für dieses Rennen gesattelt wurden, gefielen weitaus am besten *Ravensdale* und *Prince Barcaldine*. Der Erstgenannte ist zwar kein schoner Hengst, bestach aber durch sein blendendes Aussehen; er schien geradezu auf die Minute fertig gemacht. Ein Hengst mit edlen Points ist dagegen *Prince Barcaldine*, der auch an Verfassung nichts zu wünschen übrig liess. *Voter* und *Merle* schienen nicht bei bester Laune zu sein. Gut prasentirten sich auch noch *High Treasurer* und *Melange*. Das Wettgeschaft war vor dem Rennen noch sehr lebhaft. Besonders viel Geld kam auf *Ravensdale*, der schliesslich zu den bemerkenswerth kurzen Odds von 11:8 startete. 4:1 notirte *Prince Barcaldine*, alle Anderen waren zu ziemlich langen Preisen erhaltlich. Knapp vor Beginn des Rennens fiel ein feiner Sprühregen, der aber aufhörte, als die Flagge nach blos einmaligem vergeblichen Versuch fiel; *Ravensdale* stürmte mit der Fuhrung voran; ihm folgten *Tyrannic*, *General Peace* und *Shot*. Das Mitteltreffen bildeten *David II.*, *Sardis*, *Merle*, *Sambre* und *Prince Barcaldine*; *Melange* und *Voter* schlossen das Feld ab. Auf halbem Wege wurde *Sardis* angehalten, da ihm wieder ein Blutgefass geborsten war. Bald darauf fiel *Tyrannic* zurück, auch *General Peace* wich ein wenig, so dass hinter *Ravensdale* nunmehr *Shot*, *Merle* und *David II.* sich befanden. 400 Meter vor dem Ziele versuchten *High Treasurer*, *Prince Barcaldine* und *Melange*, ihre Stellungen zu verbessern; vor der Distanz gingen *General Peace*, *Merle* und *David II.* in Nöthen und fielen allmalig ab, indess *High Treasurer* herankam an *Shot* vorbeiging und auf *Ravensdale* eindrang. Vor den Tribünen erreichte er den Führenden und erlangte einen kleinen Vorsprung, als 100 Meter vor der Richterloge *Prince Baraldine* herausbrauste, Zoll für Zoll an Boden gewann und schliesslich *High Treasurer*, trotz dessen verzweifelter Gegenwehr, mit einer Halslange schlug. Eine halbe Lange zurück war *Ravensdale* Dritter vor *Shot*, *Melange*, *Merle*, *David II.*, *General Peace* etc.« Nachstehend geben wir die Siegerliste des Lincolnshire Handicap seit 1883 und die Stammtafel von *Prince Barcaldine*:

Sieger im Lincolnshire Handicap zu Lincoln.

(Gegründet 1853.) 2000 sovs. Ca. 1600 Meter.

Jahr	Gewinner	Vater	Besitzer	Reiter	Gew. St.	Gew. Pf.	Starter
1883	K[illegible] Burghleys.	St. Patrick	Jos. Davis	C. Wood	7	8	17
1884	Tomens 6j.	Thunder	J. W. Smith	C. Wood	8	4	29
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1886	Fulmen 6j.	Galopin	Naylor	J. Woodburn	7	13	23
1887	Oberon 4j.	Galopin	Manton	E. Martin	7	8	20
1888	Veracity 3j.	Wisdom	W. J. Legh	S. Chandley	6	10	25
1889	Wise Man 4j.	Wisdom	Sir R. Jardine	T. Loates	7	8	26
1890	The Rejected 6j.	King of Trumps	J. O'Neill	Rickaby	8	11	19
1891	Lord George 5j.	Poulet	Prz. Soltykoff	J. Woodburn	8	—	21
1892	Clarence 3j.	Saraband	B. Maple	Allsop	6	8	25
1893	Wolf's Crag 3j.	Barcaldine	J. W. Smith	W. Bradford	6	7	20
1894	Le Nicham 4j.	Tristan	Bar. L. Rothschild	T. Loates	8	7	19
1895	Euclid 6j.	Prism	C. Duncan	G. Brown	7	12	15
1896	Clorane 5j.	Castlereagh	A. F. Basset	M. Cannon	9	4	18
1897	Winkfield's Pride 4j.	Winkfield	C. J. Sullivan	M. Cannon	8	4	18
1898	Prince Barcaldine 4j.	Barcaldine	W. M. Clarke	N. Robinson	7	5	14

PRINCE BARCALDINE 22	Barcaldine 23	Solon 23	West Australian 7	Melbourne 1	Humphrey Clinker 8 Cervantes-Stute
				Mowerina	Touchstone 14 Emma
			Stute von	J. Birdcatcher 11	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Stute von	Hetman Platoff 2 Whim
		Ballyroe	Belladrum 22	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Catherina Hayes	Lanercost 3 Constance
			Bon Accord	Adventurer 12	Newminster 8 Palma
				Stute von	Birdcatcher 11 Hetman Platoff-Stute
	St. Olave	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
				Beeswing	Dr. Syntax 37 Ardrossan-Stute
			Seclusion	Tadmor 12	Ion 4 Palmyra
				Miss Sellon	Cowl 2 Belle Dame
		Doll Tearsheet	Broomielaw 10	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Queen Mary	Gladiator 22 Plenipotentiary-Stute
			Mrs. Quickly	Longlow 21	Ithuriel 2 Miss Bowe
				Venus	Sir Hercules 2 Echo

[illegible] ie, 8, 11, [illegible] 14 Running [illegible]

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE STAATSHENGSTE IN CISLEITHANIEN.

Die alljahrliche Consignation der Staatshengste, welche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Landern in Beschalstationen, in Privatpflege, in Miethe, im Vollblutgestüte Napagedl und in den k. k. Staatsgestüten Radautz und Piber aufgestellt sind, wurde soeben für 1898 vom k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht. Danach gibt es in Cisleithanien 2199 Hengste, von denen 1784 in 521 Beschalstationen stehen, 310 sich in Privatpflege und 105 in Miethe befinden. Es ist damit wieder ein Fortschritt gegen das Vorjahr zu verzeichnen, denn die Consignation für 1897 wies nur 2138 Hengste auf. Von diesen 2199 Hengsten gehoren 96 dem englischen und 16 dem orientalischen Vollblut, 778 dem englischen und 344 dem orientalischen Halbblut an; 202 sind Norfolker, 68 Lipizzaner, 10 Kladruber, 125 Nonier und 560 Angehörige des kaltblütigen Schlages. 632 dieser Hengste stammen aus den Staatsgestüten, 605 aus den Fohlenhofen, 681 wurden in Cisleithanien, 34 in Ungarn und 247 im Auslande angekauft. Die meisten Hengste stehen in Böhmen, namlich 562; dann folgen Galizien mit 504, Mahren mit 316, Steiermark mit 207, Karnten mit 118, Bukowina mit 87, Niederösterreich mit 80, Krain mit 78, Oberösterreich mit 65, Schlesien mit 54, Salzburg mit 37, Tirol mit 34, Dalmatien mit 31 und das Küstenland mit 26 Beschalern.

Im Vorjahre wurden von 2165 aufgestellten Staatshengsten insgesammt 100.924, von 453 licenzirten Privathengsten 15.575 Stuten gedeckt. Ein Staatshengst deckte somit im Durchschnitt 46 Stuten; dieser Durchschnitt wurde in Krain mit 56, in Steiermark mit 55, in Mahren mit 51 und in Böhmen mit 47 Stuten per Hengst überboten, in Karnten gerade erreicht. Die schlechteste Durchschnittsziffer gab es, wie im Jahre 1896, in Niederösterreich, wo auf einen Hengst nur 33 Stuten kamen.

Von den 104.746 Stuten, welche im Jahre 1896 2117 Staatshengsten zugeführt worden waren, waren 54.810 tragend; eruirt wurden aber nur 48.322 Fohlen, und zwar 23.244 Hengste und 25.088 Stuten.

Ziemlich viel neue Vollbluthengste wurden für heuer in Cisleithanien aufgestellt, darunter *Weathercock*, der bekanntlich in Drohowyze steht, *Benoiton* in Przeworsk, *Bakó* in Cebrów, *Barat* in Kladrub, *Nisam* in Čejkowic, *Arcadian* in Zarudce, *Janicsár* in Jasionka und *Bimetallist* in Radlowice. Nachstehend geben wir ein Verzeichniss sammtlicher in Cisleithanien thatigen Vollblut-Staatshengste mit Angabe ihrer Standorte:

[illegible] [illegible]

Niederösterreich.

Czar v. Balvany—Cameliendame . . Feldsberg
Lasaló v. Millerjung—Borbolya . . Ganserndorf
Mustang v. Kettledrum—Marguerite Bruck a. d. Leitha

Krain.

Alexander v. Ostreger—Country Girl St. Kanzian

Böhmen.

Ahasverus v. Verneuil—Dosia . . . Čimelic
Bachelier v. Craig Millar—Babér . Maleschau
Bardt v. Balvány—Kedvencz . . . Kladrub
Betyár v. German Red—Campanula Königstadtl
Cannibal v. Livingstone—Jessica . . Libeznic
Carrick v. Hotspur—Carricature . . Jung-Bunzlau
Caviar v. Gamecock—Carricature . Unter-Bautzen
Constantinovich v. Constantin—Carricature . . . . Bobnic
Farinelli v. Vederemo—Juanita . . Ourinowes
Gamecock v. Buccaneer—Game Pullet Nemoschitz
Goldschmied v. Balvany—Eva . . . Adler-Kosteletz
Grand Duc v. Brigadier—Grace Darling . . . . Hohenmauth
Hony v. Kisbér öcscse—Humming Bee Horic
Juan v. Arcadian—Juana . . . . . Dobrisch
Korszak v. Cambusier—Cimbria . . Rovensko
Mimpo v. Gunnersbury—Madame Angot Preper
Musketier v. Giles the First—Leopoldine Chlumec
Nelson v. Bend Or—Hofwirthin . . Stejskal
Nisam v. St. Gatien—Niniche . . . Čejkowic
Pretender v. Ruperra—Minerva . . Łana
Sophises v. Ercildoune—Sophie . . Nemoschitz

Mahren.

Apajune v. Gamecock—Mademoiselle Giraud . . . . Trebitsch
Betyár v. Insulaire—Frolick . . . . Drahotusch
Boldogulj v. Beauminet—Buzgó . . Partschendorf
Chouan v. Chippendale—Octavia . . Altstadt
Crosus v. Przedswit—Cement . . . Kremsier
Cyrillus v. Labancz—Csillag . . . . Mahrisch-Neustadt
Dolyfos v. Doncaster—Erény . . . Raigern
Druid v. Amaranthus—Dryad . . . Misliboritz
Edelknabe v. Buccaneer—Erni . . . Prossnitz

Name und Abstammung	Aufstellungsort
Fidelio v. Kettledrum—Fidget	Wessely
Ischl v. Milon—Isabel	Polička
Matchbox v. St. Simon—Match Girl	Napagedl
Moravian v. Turco—Tini	Müglitz
Murillo v. Prince Paris—Judith	Kremsier
Pecsovics v. Beauminet—Pearl	Namiest
Potop v. Votum—Sister Lilly	Mährisch-Kromau
Silberputzer v. Przedswit—Silvertail	Wischau
Stronzian v. Waisenknabe—Mlle. Giraud	Napagedl

Schlesien

Prince Rupert v. Ruperra—Little Jemima	Dobrau

Galizien

Alag v. Doncaster—Analogy	Wielka wieś
Alces v. Verneuil—Altona	Markuszowa
Amethyst v. Przedswit—Adrienne	Czarnokonce
Antonius v. Ostreger—Attraction	Horodenka
Arcadian v. Kisbér—Spinaway	Zarudce
Bajasso v. Eberhard—Coquine	Koniuszki
Bakó v. Baka—Content	Cebrów
Balhit v. Balvany—Wave	Busk
Bem v. Bálvany—Analogy	Rychczyce
Ben Hur v. Pasztor—Mizia	Kózy
Benoiton v. Bendigo—Juniata	Przeworsk
Bimetalist v. Metallist—Bleibtreu	Radlowice
Britannicus v. Buck-a-boo—Messalina	Jaszczew
Colonel v. Lambton—Canonade	Horozanka
Confusius v. Buccaneer—Ilona	Dembno
D'Artagnan v. Vinea—Dracene	Wysocko
Ernani v. Kaiser—Surema	Szczucin
Gáspár v. Gunnersbury—Cleopatra	Porzecze
Gyarló v. Gunnersbury—Borostyan	Jurowec
Harsona v. Stronzian—Tuba	Gliny male
Herold v. Albrook—Hippona	Kauzuga
Ilmur v. Craig Millar—Jolanta	Lososina dolna
Induló v. The Palmer—Theresa	Radlów
Induló v. Craig Millar—Isabel	Konopkówka
Intrigant v. Kegy-ur—Masquerade	Dylągówka
Janicsár v. Pasztor—Jessica	Jasionka
Kaiser v. Monseigneur—Gorse	Lipniki
Kanzler v. Flibustier—Comtesse Bibi	Zurawce
Kismet v. Lauffeuer—Zośka	Podhajce
Kohinoor v. Craig Millar—Crown Jewel	Skwarzawa
Kolega v. Labancz—Baroness	Derewnia
Kulik v. Lauffeuer—Zośka	Podzwierzyniec
Kupa v. Kisbér—Wehmuth	Dabrowa
Kynast v. Trachenberg—Kiralyne	Trzesniow
Lentulus v. Sterling—Too Late	Kurowice
Lord Byron v. Gunnersbury—Ada Byron	Dembno
Macdonald v. Monarch—Machbuba	Ploticz
Maypole v. Charibert—Bonny May	Moderówka
Morisco v. Insulaire—La Mascotte	Myców
Nigaud v. Kegy-ur—Niniche	Baranów
Or-vert v. Bend Or—Vertumna	Drohowyze
Pirat v. Chislehurst—Menestho	Chorostków
Pralat v. Przedswit—Prophetie	Horodenka
Prince Louis v. Barcaldine—Ravissante	Grebów
Rainbow v. Ambergris—Rain	Zyzniów
Sladerok v. Flibustier—Cyprienne	Izydyrówka
Springinsfeld v. Seraphin—Springflower	Zólkiew
Strong v. Gunnersbury—Country Girl	Lubasz
Tevedes v. Quid pro Quo—Kisbaba	Zloczów
Unser Graf v. Stronzian—Farà-da-se	Stryj
Weathercock v. Galaor—Weather	Drohowyze
Windsor v. Hastings—Wunschmaid	Chorobrów
Zimankó v. Kegy-ur—Jane Shore	Dabrowica

Bukowina.

Toborzó v. Gunnersbury—Torkos	Radautz
Virtus v. Vederemo—Fiori	Radautz
Weatherstar v. Metallist—Weatherbeaten	Radautz

REITEN.

TERMINE.

München (Bayer. Camp.-Reiter-Ges.) . . . . 24. Mai
Budapest (Landes-Agricultur-Verein) . . . . 25. Mai
Wien (Preis-Reit-Concurrenz der Camp.-Reiter-Gesellsch.): 3. Juni

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 28. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Lonigo . . . . 27. März
Nizza . . . . 27., 29. März, 1., 3., 5. April
Hamburg-Mühlenkamp: 3., 4., 10., 11., 17., 18. April, 3., 4., 10., 11. Juli
[illegible]
[illegible]
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 8., 15., 22., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Florenz . . . . 15., 19., 22. Mai
Turin . . . . 19., 21., 23. Juni
Baden: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September
Altona-Bahrenfeld . . . . 31. Juli, 1., 7., 8., 14., 15. August
Udine . . . . 7., 14., 15. August
Vicenza . . . . 1., 4., 8. September
Treviso . . . . 1.—10. November

PROGRAMME.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1898.

Zweiter Tag. Sonntag den 27. März, 2 Uhr.

I. REVOLVER-RENNEN. 2400 K. 2600 M.

Konstantin	2600 M.	Nineteen	2640 M.
Girardi	2600 »	Tansy	2640 »
Priatny II.	2620 »	Manchester	2640 »
Barischofsky	2620 »	Princesse Nefta	2680 »
Dongo C.	2620 »		

II. SONNTAGS-PREIS. 2400 K. 3200 M.

Viola Belle	3200 M.	Prose	3225 M.
Golden Belle	3200 »	Lord Caffrey	3250 »
Lola Montes	3200 »	Antelater	3250 »
William M. Evarts	3200 »	Captolia Fisk	3250 »
Nellie M.	3200 »	Lee Simmons	3250 »
Katar McGregor	3200 »	Maud Wright	3275 »
Emma Kate	3225 »	Bellwood	3275 »
Nutshell	3225 »	Boabdil	3275 »
Quarter Cousin	3225 »	Athanio	3275 »
Maggie Darrah	3225 »		

III. RENNEN F. DREIJ. 2000 K. 2200 M.

[illegible]	2160 M.	Gerle	2200 M.
Hatalmas	2160 »	Pola	2200 »
Szeles P.	2160 »	Miss O'Shanter	2200 »
Pompas A.	2160 »	Fantasie	2240 »
Kampl	2160 »	Lady Gardina	2240 »
Peregrinus	2200 »		

IV. HERRENF. 2000 K. 2600 M.

Lady Mary	2600 M.	Dr. Day	2640 M.
Ida	2600 »	Edith Rose	2675 »
Highland Girl	2600 »	Ernsie	2700 »
Flora Fisk	2600 »	Neva Seeley	2700 »
Guard	2620 »	Oratava	2700 »
Juror	2620 »	Cora Carlton	2700 »
Tocsin Chimes	2620 »		

V. HEIMATS-PR. 2000 K. 2600 M.

Hans K.	2600 M.	[illegible]	2620 M.
Hilda P.	2600 »	Lini	2640 »
Troubeline	2600 »	Rhoda	2640 »
Siess C.	2600 »	Intendant	[illegible]
Sólyom	2600 »	Almenrausch	2660 »
Lev	2600 »	Prinz II.	[illegible]
Tschepanin	2600 »	Tummle dich	2680 »
Eszmény	2600 »	Van-nina	2680 »
Triumph	2620 »	Pepi	2680 »
Goldonkel	2620 »		

VI. GESELLSCHAFTS-PR. 3200 K. 2800 M.

[illegible]	2800 M.	[illegible]	2800 M.
Bellwood	2800 »	[illegible]	2800 »

VII. JUGEND-HCP. 2000 K. 3j. 2200 M.

Darling	2200 M.	Medea	2260 M.
Alex	2240 »	Go-ahead	2260 »
Turfcaroline	2240 »	Hatalmas	2290 »
Fare-well	2240 »	Kampl	2310 »
Szeles P.	[illegible]	[illegible]	2360 »
Paul H.	2260 »	Fantasie	2400 »
Fescher Käfer	2260 »		

VIII. SPORT-PR. 2000 K. 2600 M.

Princesse Nefta	2560 M.	[illegible]	2620 M.
Martica	2600 »	[illegible]	2620 »
Faustissima	2600 »	Nellie M.	2640 »
Lady Mary	2600 »	Twinkle	2640 »
Medium-Maid	2600 »	Golden Belle	2640 »
Lady B.	2600 »	Katar Mc Gregor	2640 »
Kessler	2600 »	Viola Belle	2640 »
Nadjy	2600 »	Emma Kate	2660 »
Tournament	2600 »	Charming Chimes	2660 »
Tocsin Chimes	2600 »	Quarter Cousin	2660 »

NENNUNGEN.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1898.

Vierter Tag. Sonntag den 3. April.

I. INTERN. HCP. 2400 K. 2800 M. 15 U.
Lorenz Hauser's 6j. amer. R.-St. *Emma Kate.*
Charles Woess' 9j. amer. br. St. *Nutshell.*
Lt. Josef Klaus' 7j. amer. R.-H. *Charming Chimes.*
Mr. Goldwell's 6j. amer. br. St. *Winnifred.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 6j. amer. schwbr. H. *Carroll R.* und 6j. amer. R.-St. *Viola Belle.*
Carl Kreipl's 5j. amer. Sch.-St. *Martica* und 7j. amer. lbr. St. *Antelater.*
Wm. Cruit's 7j. amer. F.-St. *Faustissima.*
W. Schlesinger & Co.'s 9j. amer. F.-St. *Nellie M.* und 7j. amer. Sch.-St. *Medium Maid.*
Leopold Hauser's 6j. amer. F.-W. *Tournament.*
Gest. Koritschan's 6j. amer. F.-St. *Lola Montes* und 7j. amer. br. St. *Guard.*
Johann Czeloth's 8j. amer. br. H. *Tocsin Chimes.*

II. VERGELTUNGSR. 2400 K. 2800 M. 10 U.
Josef Pürstinger's 6j. salzb. Sch.-H. *Konstantin.*
Weidinger & Wöss' 4j. n.-ö. F.-St. *Princesse Nefta* und 7j. küstl. F.-St. *Nineteen.*
Bar. Leopold Sternbach's 4j. n.-ö. lbr. St. *Tansy.*
Anton Neunteufel's 8j. küstl. R.-H. *Priatny II.*
Carl Kreipl's 5j. n.-ö. lbr. H. *Manchester.*
W. Schlesinger & Co.'s 7j. ung. br. St. *Siess C.*
Leopold Schoisengeier's 6j. n.-ö. R.-H. *Barischofsky.*
August Lutter's 7j. ung. br. St. *Dongo C.*
Leopold Hauser's 5j. steier. lbr. St. *Van-nina.*

III. APRIL-RENNEN. 2400 K. 2800 M. 22 U.
Lorenz Hauser's 6j. amer. R.-St. *Emma Kate.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 6j. amer. schwbr. H. *Carroll R.* und 6j. amer. dbr. St. *Kitty L.*
Gest. Koritschan's 6j. amer. F.-St. *Lola Montes.*
Charles Woess' 9j. amer. br. St. *Nutshell.*
Lt. Josef Klaus' a. amer. br. H. *William M. Evarts* und 7j. amer. R.-H. *Charming Chimes.*
Mr. Douglas' 6j. amer. br. H. *Quarter Cousin.*
Mr. Goldwell's a. amer. schwbr. H. *Lord Caffrey.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 7j. amer. F.-St. *Golden Belle.*
Gest. Miklósfalva 8j. amer. br. St. *Maggie Darrah.*
Carl Kreipl's 7j. amer. lbr. St. *Antelater.*
W. Schlesinger & Co.'s 9j. amer. F.-St. *Nellie M.* und 7j. amer. Sch.-St. *Medium Maid.*
C. H. Du Bois' 8j. amer. br. H. *Roleo.*
Mr. Dollar's a. amer. Sch.-St. *Galatea.*
Carl Lorenz' 9j. amer. F.-St. *Twinkle.*
Eugen Grimmer v. Adelsbach's 7j. amer. lbr. St. *Oratava.*
Leopold Hauser's 9j. amer. F.-H. *Nadjy.*
Sigmund Spitz & Co.'s 10j. amer. br. St. *Katar Mac Gregor.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 6j. amer. R.-St. *Viola Belle.*
Johann Czeloth's 7j. amer. br. St. *Flora Fisk.*

IV. ERSATZ-HANDICAP. 2000 K. 2600 M. 9 U.
Josef Pürstinger's 6j. salzb. Sch.-H. *Konstantin* und 7j. salzb. Sch.-H. *Prinz II.*
Weidinger & Wöss' 4j. n.-ö. br. St. *Tummle dich* und 7j. küstl. F.-St. *Nineteen.*
Leopold Wanko's 7j. n.-ö. R.-St. *Greti.*
Josef Schmatzer's 5j. böhm. dbr. H. *Benefiz.*
Anton Neunteufel's 8j. küstl. R.-H. *Priatny II.*
Leopold Schoisengeier's 6j. n.-ö. R.-H. *Barischofsky.*
Gest. Kaplanhof's 4j. o.-ö. br. St. *Almenrausch.*

V. HANDICAP. F. DREIJ. 2000 K. 2200 M. 19 U.
Mr. Dollar's n.-ö. Rothsch.-H. *Peregrinus.*
Gf. Ladislaus J. Teleki's ung. lbr. H. *Darling* und ung. Falb-St. *Gerle.*
Weidinger & Wöss' ung. F.-H. *Fescher Käfer.*
Rudolf Barnert's n.-ö. schwbr. H. *Bubi.*
Leopold Wanko's n.-ö. br. St. *Fantasie.*
Josef Schmatzer's n.-ö. Sch.-St. *Lady Gardina.*
Bar. Leopold Sternbach's n.-ö. br. H. *Go-ahead.*
August Lutter & Co.' n.-ö. br. St. *Miss O'Shanter.*
Mr. Smith's küstl. br. St. *Medea.*
Sorger & Moser's n.-ö. schwbr. H. *Donaudorf.*
Hermann Dieffenbacher's n.-ö. R.-W. *Alex.*
Leopold Hauser's n.-ö. br. H. *Paul H.*
Carl Fischer's ung. schwbr. H. *Hatalmas.*
Gest. Kendlhofs ung. R.-H. *Szeles P.*
Lena Hafner's n.-ö. R.-H. *Fare-well.*
Mr. Walter's ung. br. St. *Turfcaroline.*
Gest. Kaplanhof's n.-ö. br. H. *Kampl.*
Leopold Hauser's n.-ö. br. H. *Blasel.*

VI. OSTER-PREIS. 3000 K. 2800 M. 12 U.
Gest. Koritschan's 7j. amer. dbr. St. *Ernsie.*
Lt. Josef Klaus' 9j. amer. br. St. *Maud Wright.*
Mr. Goldwell's a. amer. schwbr. H. *Lord Caffrey.*
Dr. Anton Ritt. v. Volpi's a. amer. schwbr. H. *Bravado.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 9j. amer. dbr. H. [illegible]
Gest. Miklósfalva's 8j. amer. lbr. H. *Que Allen.*
William Cruit's 7j. amer. br. St. *Bellwood.*
Serge de Beauvais' 8j. amer. dbr. H. *Azmon.*
C. H. Du Bois' 10j. amer. br. H. *Prose.*
Carl Lorenz' 8j. amer. R.-H. *Boabdil.*
Leopold Hauser's 9j. amer. br. H. *McVera.*
Gest. Grünberg's 6j. amer. schwbr. H. *Athanio.*

VII. FORTUNA-HCP. 2000 K. 2600 M. 21 U.
J. D. Neumann's 4j. n.-ö. br. H. *Hans K.* und 4j. steier. br. H. *Barbarossa.*
Franz Krecht's 6j. n.-ö. br. St. *Hilda P.*
Josef Pürstinger's 7j. salzb. Sch.-H. *Prinz II.*
Weidinger & Wöss' 4j. o.-ö. br. H. *Lustenau* und 5j. ung. F.-H. *Triumph.*
Leopold Wanko's 6j. n.-ö. br. H. *Intendant.*
Josef Schmatzer's 4j. n.-ö. br. St. *Eile dich.*
Leopold Schoisengeier's 4j. n.-ö. Sch.-H. *Czar* und 4j. ung. R.-H. *Sólyom.*
August Lutter's 7j. ung. br. St. *Dongo C.*
Leopold Hauser's 6j. n.-ö. Sch.-W. *Goldonkel* und 5j. steier. lbr. St. *Van-nina.*

Gest. Kendlhof's 4j. tirol. R.-H. *Lev* und 5j. ung Sch.-St. *Pepi.*
Sigmund Spitz & Co.'s 7j. salzb. R.-St *Lini.*
Mr. Walton's 4j. n.-ö. br. St. *Rhoda.*
Theodor Harberger's 5j. n.-ö. lbr. St *Spinnerin.*
Gest. Kaplanhof's 4j. o.-ö. br. St. *Almenrausch* und 5j. n.-ö F.-St. *Nemesis.*
Johann Szulofski's 9j n.-ö. Sch.-St. *Tschepanin.*

VIII. TROST-HANDICAP 2000 K. 2800 M. 14 U.

Charles Woess' 9j. amer. br. St. *Nutshell*
Lt. Josef Klaus' 7j. amer. br. St. *Sitka Chimes.*
Lorenz Hauser's a. russ. R.-H. *Petersburg.*
Bruno Richter's a. amer br. H *Dr. Day.*
Julius Morgenstern & S. Ruzicka's 6j amer. schwbr. H. *Carroll R.*
Carl Kreipl's 5j. amer. Sch.-St. *Martica.*
William Cruit's 7j. amer F.-St. *Faustissima.*
W. Schlesinger & Co.'s 8j. amer. br. St. *Josie Chimes* und a. amer. Sch.-St. *Sadie N.*
Mr. Dollar's a. amer. Sch.-St. *Galatea.*
Leopold Hauser's 6j. amer. F.-W. *Tournament.*
Sigmund Spitz & Co.'s 10j. amer. br. St. *Katar Mac Gregor.*
Gest. Koritschan's 7j. amer. br. St. *Guard*
Johann Czeloth's 8j. amer. br. H. *Tocsin Chimes.*

RESULTATE.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1898.

Erster Tag. Freitag den 25. Marz.

I. SAISON-ERÖFFNUNGSR 1200, 400, 250, 150 K. 2800 M.

Lorenz Hauser's 6j. R.-St. *Emma Kate*, 2860 M. Schick 4 : 14^{6} (1 : 29^{1}) 1
Mr. Douglas' 6j. br. H. *Quarter Cousin*, 2860 M. H. Brown 4 : 15 (1 : 29^{2}) 2
W. Schlesinger & Co.'s 9j. F.-St. *Nellie M.*, 2840 M. Dieffenbacher 4 : 15^{1} (1 : 29^{8}) 3
Mr. Dollar's a. Sch.-St. *Galatea*, 2820 M. Ederer 4 : 16^{4} (1 : 30^{0}) 4
B. Richter's a. br. H. *Dr. Day*, 2800 M. J. Brown 0
Leopold Hauser's 9j. F.-St. *Nadjy*, 2800 M. . . Goff 0
J. Czeloth's 8j. br. H. *Tocsin Chimes*, 2800 M. . Bes 0
Morgenstern & Ruzicka's 6j. schwbr. H *Carroll R.*, 2820 M. Tappan 0
C. Lorenz' 9j. F.-St. *Twinkle*, 2840 M. . . Kalista 0
S Spitz & Co.'s a. br. St. *Katar McGregor*, 2840 M. Clayton 0

Tot.: 564 · 50. Platz: 50 : 25, 37 : 25 und 45 : 25. Guldenpl.: Tot.: 61 : 5. Platz: 57 : 25, 39 : 25 und 43 : 25.

II ANDAL-PR. 1500, 500, 250, 150 K. 2800 M.

Weidinger & Wöss' 4j. F.-St. *Princesse Nefta*, 2880 M. Wöss sen. 4 : 34 (1 : 35) 1
L. Schoisengeier's 6j. R.-H *Barischofsky*, 2820 M. Schoisengeier jr 4 : 34^{9} (1 . 37^{4}) 2
Carl Kreipl's 5j lbr H. *Manchester*, 2840 M. Bes. 4 : 37 (1 : 37^{8}) 3
Anton Neunteufel's 8j. R.-H. *Priatny II.*, 2820 M. Bes. 4 : 40^{7} (1 : 39^{5}) 4
August Lutter's 7j. br. St. *Dongo C.*, 2820 M. Hölzl 0

Tot.: 66 : 50 Platz: 29 : 25 und 97 : 25. Guldenpl : Tot.: 7 · 5. Platz: 33 : 25 und 78 : 25.

III. BEGRÜSSUNGSR. 1500, 500, 250, 150 K. 2800 M

Lt. Josef Klaus' 7j. R.-H. *Charming Chimes*, 2800 M. Bodimer 4 : 11^{6} (1 : 29^{8}) 1
William Cruit's 7j. br. St. *Bellwood*, 2860 M. Curran 4 : 11^{7} (1 : 28) 2
MacPhee's 10j. dbr. H. *Lee Simmons*, 2840 M. Seager 4 : 13^{7} (1 : 29^{3}) 3
S. de Beauvais' 8j. br. St *Captolia Fisk*, 2840 M. H. Brown 4 : 15^{6} (1 : 30^{1}) 4
Morgenstern & Ruzicka's 6j. R.-St. *Viola Belle*, 2800 M Tappan 0
Charles Woess' 9j. br. St. *Nutshell*, 2820 M. . . Bes 0
Mr. Goldwell's a. schwbr. H. *Lord Caffrey*, 2840 M. Archer 0
Carl Kreipl's 7j. lbr. St. *Antelater*, 2840 M . . Bes. 0
Carl Lorenz' 8j. R.-H. *Boabdil*, 2860 M. . . Kalista 0

Tot.: 1060 : 50. Platz: 72 : 25, 33 : 25 und 66 : 25. Guldenpl.: Tot.: 95 : 5. Platz: 73 : 25, 33 : 25 und 92 : 25.

IV. EINSPANNIGES HERRENF. 1400 K. oder Ehrenpr., 400, 200 K. 2800 M.

Gest. Miklósfalva's 6j br St. *Brik*, 2800 M. V. v. Mautner 4 : 25^{4} (1 : 34^{8}) 1
Gest. Koritschan's 6j. F.-St. *Lola Montes*, 2900 M. Gf. C. Trauttmansdorff 4 : 25^{6} (1 : 31^{6}) 2
Gest. Grünberg's a. br. St. *Neva Seeley*, 2900 M. C. Milbreit 4 : 25^{7} (1 : 31^{6}) 3
S. de Beauvais' 4j. br. St. *Lady Mary*, 2800 M. Bes. 4 : 27^{2} (1 : 35^{4}) 4
Fürst C. Trauttmansdorff's 10j. lbr. St. *Modette*, 2800 M. Pz. M. E. Taxis 0
Gf. Rudolf Wrbna's 7j. F.-St. *Highland Girl*, 2800 M. Bes. 0
Gest. Koritschan's 7j. br. St. *Guard*, 2840 M. Gf A. Gyulai 0
Gf. Stefan Gyulai's a. dbr. H. *Juror*, 2840 M. . Bes. 0
Gest Miklósfalva's 9j. br. St. *Cora Carlton*, 2900 M. L. Urban 0

Tot.: 204 : 50. Platz: 36 : 25, 38 : 25 und 45 : 25. Guldenpl.: Tot.: 24 : 5. Platz: 47 : 25, 37 : 25 und 65 : 25.

V. PR. DER DREIJ. 1500, 500, 250, 150 K. 2600 M.

Josef Schmatzer's Sch.-St. *Lady Gardina*, 2600 M. Ederer 4 : 19^{2} (1 : 39^{7}) 1
August Lutter's br. St. *Miss O'Shanter*, 2600 M. Hölzl 4 : 20^{4} (1 : 40^{3}) 2
Dr. Anton Ritt. v. Volpi's dbr. St. *Pola*, 2600 M. J. Brown 4 : 21^{7} (1 : 40^{7}) 3
S. de Beauvais' br. St. *Troubeline*, 2600 M. H. Brown 4 · 22^{5} (1 : 41) 4
Sorger & Moser's schwbr. H. *Donaudorf*, 2600 M. Moser 0

Tot.: 229 : 50. Platz: 65 : 25 und 86 : 25. Guldenpl.: Tot.: 27 : 5. Platz: 37 : 25 und 50 : 25.

VI. MARZ-RENNEN. 2000, 600, 400, 200 K. 2600 M.

Gest. Miklósfalva's 8j. lbr. H. *Que Allen*, 2600 M. Moser 3 : 50^{6} (1 : 28^{7}) 1
Serge de Beauvais' 8j. dbr. H. *Asmon*, 2600 M. H. Brown 3 : 51 (1 · 28^{8}) 2
Gest. Grunberg's 6j. schwbr H. *Athanio*, 2600 M. Clayton 3 : 51^{8} (1 : 29^{7}) 3
William Cruit's 7j. br. St. *Bellwood*, 2600 M. Curran 3 : 51^{9} (1 : 29^{2}) 4
Dr Ant. Ritt. v. Volpi's a. schwbr. H. *Bravado*, 2600 M. J Brown 0

Tot.: 195 : 50. Platz: 39 : 25 und 35 : 25 Guldenpl.: Tot.: 23 : 5. Platz: 29 : 25 und 28 : 25.

VII VERSUCHS-RENNEN 1200, 400, 250, 150 K. 2200 M.

Leopold Wanko's br. St. *Fantasie*, 2200 M. Ederer 3 : 42^{9} (1 : 41^{8}) 1
Mr. Dollar's Rothsch.-H *Peregrinus*, 2200 M. Tappan 3 : 45^{6} (1 : 41^{6}) 2
Josef Schwarzinger's F.-H. *Pompás A.*, 2200 M. Bes. 3 : 58^{9} (1 : 48^{6}) 3
Lena Hafner's R.-H. *Fare-well* 2200 M Robinson 4 : 00^{3} (1 : 49^{2}) 4
Gf. L. J Teleki's lbr. H. *Darling*, 2200 M. . Schmid 0
Gest. Kendlhof's R.-H. *Seeles P.*, 2200 M. . . . Göbl 0
Mr. Smith's br. St. *Medea*, 2200 M. . . . . Bodimer 0
Herm. Dieffenbacher's R.-W. *Alex*, 2200 M. . Neidl 0
Gest. Kaplanhof's br. H. *Kampl*, 2200 M. A. Winkler 0
Mr Walter's br. St. *Turfcaroline*, 2200 M. Zd. v. Waagner 0
Leopold Hauser's R.-H. *Blasel*, 2200 M. . . Gastl 0
Dess. br. H. *Paul H.*, 2200 M. . . . . Goff 0
Weidinger & Wöss' F.-H. *Fescher Käfer*, 2200 M. Wöss sen. 0
Rudolf Bainert's schwbr. H. *Bubi*, 2200 M. . Bes. 0
Mr Henriot's Sch.-H. *Jung Trouble*, 2200 M. J. Brown 0
Bar. L. Sternbach's br H. *Go-ahead*, 2200 M. Schick 0
Carl Fischer's schwbr. H *Hatalmas*, 2200 M. . . Bes. 0

Tot.: 424 : 50. Platz: 54 : 25, 33 : 25 und 51 : 25. Guldenpl.: Tot.: 45 : 5. Platz: 49 : 25, 34 : 25 und 47 : 25.

VIII. WIEDERSEHEN-RENNEN. 1200, 400, 250, 150 K. 2600 M.

Mr. Walters 4j. br. St. *Rhoda*, 2600 M. Zd. v. Waagner 4 : 23^{4} (1 : 41^{3}) 1
W. Schlesinger & Co.'s 7j. br. St *Siess C.*, 2600 M. Dieffenbacher 4 : 23^{8} (1 : 41^{4}) 2
Leopold Wanko's 6j. br. H. *Intendant*, 2660 M. Ederer 4 · 24^{4} (1 · 39^{4}) 3
Gest. Kaplanhof's 4j. br. St. *Almenrausch*, 2660 M. A. Winkler 4 : 25^{0} (1 : 39^{8}) 4
Franz Krecht's 6j br St. *Hilda P.*, 2600 M. Zöbrer 0
Weidinger & Wöss' 4j. dbr. H. *Essmeny*, 2600 M. Wöss sen. 0
Sigm. Spitz & Co.'s 7j. R.-St. *Lini*, 2640 M. . Clayton 0
Gest. Kendlhof's 5j Sch.-St. *Pepi*, 2680 M . . . Göbl 0
J. Pürstinger's 6j Sch.-H. *Konstantin*, 2720 M. Neumaier 0

Tot.: 1284 : 50. Platz 56 : 25, 31 : 25. und 72 · 25 Guldenpl.: Tot.: 163 : 5. Platz 73 : 25, 30 : 25 und 65 : 25.

BERICHTE.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1898.

Erster Tag. Freitag den 25. Marz.

Trotzdem es den Anschein hatte, als sollte der Eröffnungstag des Eröffnungs-Meetings verregnet werden, fand sich doch das Stammpublicum des Wiener Trabrennplatzes vollzahlig ein, so dass die verschiedenen Raume bald die gewohnte Ueberfulle zeigten. Der Sport des Tages war vorzuglich, trotzdem es einige Male schwache Felder gab, die Bahn befand sich in ausgezeichneter Verfassung, so dass die Zeiten durchwegs gute waren. Die Ergebnisse der Rennen brachten zumeist grosse Ueberraschungen, die einige Male auch in hohen Quoten ihren Ausdruck fanden. Auch das Hauptrennen des Tages nahm einen unerwarteten Ausgang, da der debutirende *Que Allen* seine Gegner auf halbem Wege einfach verlor. Die Ueberraschung war um so grosser, als in den letzten Tagen das Gerucht verbreitet worden war, *Que Allen* werde an dem Rennen nur theilnehmen, damit sein Trainer sehe, wie der Hengst sich im Rennen benehme. Daraufhin wurde *Que Allen* vom grossen Publicum ziemlich vernachlassigt, das dann nicht wenig erstaunt war, als der nicht mitzahlende Hengst leicht gewann und dem Stalle sowie dessen Freunden betrachtliche Summen landete. Neben *Que Allen* standen *Princesse Nefta* und die Dreijahrigen im Vordergrunde des Interesses; von der jüngsten Altersclasse zeigten sieben 1 : 40—1 : 42, *Lady Gardina* holte sich einen Record von 1 : 40, *Fantasie* einen Record von 1 : 42. Alle ubrigen Details finden sich im nachfolgenden Rennbericht.

Im Saison-Eröffnungsrennen war *Quarter Cousin* ausgesprochener Favorit; sonst wurden *Nadjy, Twinkle, Nellie M., Galatea* und *Emma Kate* gewettet, *Dr. Day, Tocsin Chimes, Carroll R., William M. Evarts* und *Katar McGregor* blieben ganz unbeachtet. Anfangs führte *Tocsin Chimes*, beim Lagerhaus ging jedoch *Nadjy* an die Spitze vor *Galatea, Dr. Day, Tocsin Chimes* und *Nellie M.* So kam das Feld bis in die Gerade, wo *Galatea* die Führung ubernahm, wahrend sich aus dem Hintergrunde *Emma Kate* und *Quarter Cousin* heranschoben. Hinter den Baumen fiel *Tocsin Chimes* zurück, bei den Ställen waren *Galatea, Nadjy, Dr. Day* und *Nellie M.* ganz beisammen vor *Emma Kate* und *Quarter Cousin*, dann schoss *Nellie M.* an die Spitze und brachte das Feld in die Gerade. Hier fiel *Dr. Day* zurück, hinter den Baumen hatte auch *Nadjy* genug, dagegen ruckten *Emma Kate* und *Quarter Cousin* zu *Galatea* auf. Im Nu war diese passirt, und als dann bei den Ställen *Nellie M.* galoppirte, ging *Emma Kate* an die Spitze mit *Quarter Cousin* neben sich. Diese Beiden fochten nun einen schönen Kampf aus, den *Emma Kate* im Ziele mit einer Halslange zu ihren Gunsten entschied; nicht allzu weit zurück war *Nellie M.* Dritte vor *Galatea, Nadjy* und *Carroll R.*

Der Andal-Preis galt als ein ganz sicheres Ding fur *Princesse Nefta*, der *Priatny II., Barischofsky, Dongo C.* und *Manchester* entgegentraten. Der Start gelang nicht besonders gut, *Dongo C.* insbesonders kam derart schlecht ab, dass ihr Fahrer es vorzog, die Stute gleich nach Hause zu fahren. Die Uebrigen machten sich unter Fuhrung von *Priatny II.* auf den Weg. Es dauerte aber nicht lange, so hatte *Manchester* die Spitze erreicht kam als Erster vor den Tribünen vorbei, gefolgt von *Priatny II., Barischofsky* und *Princesse Nefta*, welche nach 800 Metern an *Barischofsky* vorbeiging. Bei den Rothen Kreuz-Häusern machte *Priatny II.* einen Vorstoss, fiel aber bald in Galopp, so dass er Dritter hinter *Manchester* und *Princesse Nefta* wurde. Diese rückte dann immer naher zu *Manchester* heran, erreichte ihn bei Beginn der letzten Tour und hatte damit das Rennen sicher. Inzwischen hatte *Barischofsky* seinen Terrainverlust allmalig wieder eingebracht, passirte zuerst *Priatny II.*, und bei der letzten Ecke auch *Manchester* und endete als Zweiter hinter der verhalten siegenden *Princesse Nefta. Manchester* wurde guter Dritter weit vor *Priatny II.*

Im Begrussungsrennen gab es in *Bellwood* einen heissen Favorit. Neben ihr wurde nur noch *Captolia Fisk* starker gewettet, *Viola Belle, Charming Chimes, Nutshell, Lord Caffrey, Antelater, Lee Simmons* und *Boabdil* fanden nur geringe Nachfrage. Vom Start weg führte *Viola Belle* vor *Charming Chimes*, dann kam weitab der Rudel der Anderen mit *Lord Caffrey* an der Spitze. In die Gerade kam *Viola Belle* vor *Charming Chimes*; circa 50 Meter zurück folgte *Lord Caffrey* vor *Boabdil, Captolia Fisk* und *Bellwood*, die dann auf der gegenuberliegenden Seite auf den vierten Platz vorging. Bei Beginn der letzten Tour ging *Charming Chimes* zu *Viola Belle* heran, wahrend sich *Bellwood* zunachst den dritten Platz sicherte und dann aufzurucken begann. Hinter den Baumen ubernahm *Charming Chimes* das Commando, auf der gegenuberliegenden Seite brachte *Bellwood* ausgiebig Terrain ein und erreichte bei den Rothen Kreuz-Hausern *Viola Belle*, die sofort galoppirte und aus dem Rennen fiel. In der Geraden rückte *Bellwood* noch zu *Charming Chimes* auf, dieser aber hielt dem Angriff Stand und entschied das Rennen, wenn auch nur knapp, zu seinen Gunsten; ziemlich weit zurück sicherte sich *Lee Simmons* den dritten Platz vor *Captolia Fisk* und *Lord Caffrey.*

Im Einspannigen Herrenfahren waren *Lola Montes, Brik* und *Lady Mary* die am starksten gewetteten Pferde; *Modette, Highland Girl, Guard, Juror, Neva Seeley* und *Cora Carlton* fanden nur wenig Nachfrage. Anfangs war kurze Zeit *Highland Girl* vorne, aber schon beim Lagerhause ging *Brik* an die Spitze und sicherte sich sofort einen so ausgiebigen Vorsprung, dass sie unangefochten die Reise vollenden konnte. Auf dem zweiten Platze hielt sich lange Zeit *Guard* vor *Highland Girl, Neva Seeley, Juror, Lola Montes* und *Lady Mary.* In der letzten Tour waren *Highland Girl* und *Juror* geschlagen, dann fiel auch *Guard* zurück, im Einlaufe ging *Lola Montes* an *Neva Seeley* vorbei und sicherte sich hinter der leicht siegenden *Brik* den zweiten Platz vor *Neva Seeley* und *Lady Mary.*

Der Preis der Dreijahrigen wurde von *Lady Gardina, Troubeline, Miss O'Shanter, Pola* und *Donaudorf* bestritten. Ausser *Miss O'Shanter*, welche nur sehr wenig Anhanger hatte, wurden alle Theilnehmer stark gewettet. Bei Fall der Flagge war das Feld nicht gerade gut beisammen. *Lady Gardina* erlangte einen kleinen Vortheil, den sie auch weidlich ausnützte, indess *Pola* als Zweite trabte vor *Miss O'Shanter* und *Troubeline. Donaudorf* war Letzter. Er konn'e von Haus aus das Tempo von *Lady Gardina* nicht mithalten. Die Ordnung blieb unverandert bis circa eine halbe Meile vor dem Ziele, wo *Miss O'Shanter* an *Pola* vorbeiging und sich an die Verfolgung von *Lady Gardina* machte. Diese liess sich aber nicht erreichen und siegte sicher gegen *Miss O'Shanter*, hinter der *Pola* als Dritte vor *Troubeline* einkam.

Am Marz-Rennen nahmen alle fünf gemeldeten Pferde theil. *Bellwood* und *Asmon* hatten den meisten Anhang, *Que Allen, Athanio* und *Bravado* wurden erst in zweiter Linie begehrt. *Athanio* führte zuerst vor *Asmon, Bravado, Bellwood* und *Que Allen*, der nicht recht auf die Beine zu kommen schien. Nach Absolvirung von 1000 Metern sprang *Athanio* ein, wodurch *Asmon* an die Spitze kam. *Que Allen* hatte unterdess Anschluss an das Feld gefunden und vertauschte bei der Rotundenbiegung zuerst seinen Platz mit *Bellwood*, worauf er dann auch noch an *Athanio* vorbeizog, um als Zweiter hinter *Asmon* in die Gewinnseite zu kommen. Bei den Baumen kam er dann an *Asmon* vorbei, den er bei den Schwitzstallen auch noch der Fuhrung beraubte. Damit war das Rennen entschieden. *Bravado* war mit seinem Können zu Ende und fiel ganz zurück, *Athanio* und *Bellwood* hatten auch nichts mehr mitzusprechen, *Asmon* aber bemuhte sich vergeblich, *Que Allen* zu erreichen, welcher leicht siegte. Als Dritter passirte *Athanio* den Richter vor *Bellwood* und *Bravado.*

Im Versuchsrennen war *Peregrinus* der Erkorene des Wettmarktes; einige Freunde fanden noch *Kampl, Jung Trouble, Fantasie* und *Hatalmas*, alle Anderen, *Fare-well, Darling, Seeles P., Medea, Alex, Turfcaroline, Blasel, Paul H., Pompas A., Fescher Käfer, Bubi* und *Go-ahead* blieben vernachlassigt. Der Start erlitt eine Verzogerung dadurch, dass *Blasel* mit einem Vorderfusse in ein Rad des Sulkys der *Turfcaroline* gerieth und diesen unbrauchbar machte. Als dann der Starter das Feld entliess, kam *Fantasie* weitaus am besten ab, so dass sie, die in der letzten Reihe stehen sollte, sofort führte vor *Peregrinus* und *Pompás A.* Weit auseinandergezogen absolvirte das Feld die Reihe, vorne immer *Fantasie, Peregrinus, Pompás A* und *Fare-well*, durch erhebliche Abstande von einander getrennt. Schliesslich passirte *Fantasie* als leichte Siegerin das Ziel vor *Peregrinus*; *Pompás A* blieb Dritter vor *Fare-well.*

Im Wiedersehen-Rennen gab es neuerlich einen heissen Favorit, *Siess C.*; die anderen Theilnehmer am Rennen, *Hilda P., Essmény, Rhoda, Lini, Intendant, Almenrausch, Pepi* und *Konstantin* fanden nur vereinzelte Nehmer. *Hilda P* führte vor *Essmeny, Siess C., Rhoda* und *Lini* die Gerade entlang bis zu den Stallen.

wo *Eszmény* und *Siess C.* an ihr vorbeigingen, worauf *Hilda P.* sofort im Hintergrund verschwand. Bei den Rothen Kreuz-Hausern übernahm *Siess C.* die Führung, doch setzte ihr *Eszmény* hart zu, und hinter Beiden lag *Rhoda* auf der Lauer. So ging es weiter, bis die Pferde wieder zu den Stallen kamen. Dort versuchte *Eszmény* an *Siess C.* vorbeizukommen, fiel aber dabei in Galopp, und nun passirte *Rhoda* mit raschem Vorstoss ihn und *Siess C.* Einmal vorne, liess sich *Rhoda* den Sieg von *Siess C.* nicht mehr entreissen; schlechter Dritter wurde, da *Eszmény* ganz zuruckgefallen war, *Intendant* vor *Almenrausch*.

DAS WIENER EROFFNUNGS-MEETING.

I.

So ware denn die neue Saison auf's Glucklichste wieder begonnen. Die diesjahrige Premiere auf dem Trabrennplatze fand bei gewohnt starkem Besuche statt und verlief ungemein interessant. Dass das Publicum den Rennplatz jedoch in befriedigter Stimmung verlassen habe, kann man nicht recht annehmen, denn es gab eine Reihe von Ueberraschungen, die manchen Wettenden viel Geld gekostet haben. Alle die Pferde, von welchen man seit Wochen die fabelhaftesten Leistungen zu horen bekam, liessen ihre Anhanger, die sich ihnen vertrauensvoll zuwandten, ganz grausam im Stiche. Da zeigte es sich von Neuem, welchen Werth die Nachrichten über sensationelle Leistungen im Training haben.

Den schlagendsten Beweis erbrachte *Bellwood*. Von dieser Stute wurde erzahlt, sie habe die Wiener Bahn in 1:31 absolvirt, was einer Kilometerzeit von 1:22 entsprache. Am Freitag aber trabte *Bellwood* in den beiden Rennen, an welchen sie theilnahm, in 1:28—1:29. Dabei ist die Stute unleugbar in guter Form, kann auch jedenfalls allein eine Tour in ein paar Secunden unter 1:28 traben, aber in unsere allererste Classe gehort sie doch nicht. Das sah man im Marz-Rennen, wo sie eigentlich nicht einen Moment in den Kampf ernstlich eingreifen konnte. *Bravado* vergab seine Chance durch Galoppiren in der letzten halben Tour, *Athanio* ist noch nicht in Form, und so wurde das Rennen zu einem Zweikampf zwischen *Que Allen* und *Azmon*, in dem der Erstere leicht siegte. *Que Allen* ist eben eine wesentlich höhere Classe als *Azmon*, und so konnte er mit diesem auch über die für einen Neuling ungewohnte Distanz von 2600 Meter fertig werden. Nach dem, was *Que Allen* am Freitag gezeigt, muss man ihn als einen vollkommen ebenbürtigen Gegner für *Colonel Kuser* halten.

Die beiden anderen internationalen Concurrenzen des Tages brachten harte Kampfe und knappe Entscheidungen. Im Eröffnungsrennen konnte *Emma Kate* gerade noch den Kopf vor *Quarter Cousin* durch's Ziel stecken, und nicht leichter gewann *Charming Chimes* das Begrüssungsrennen gegen *Bellwood*. *Quarter Cousin* ist so gut, als er war, *Emma Kate* und *Charming Chimes* haben sich seit dem Vorjahre erheblich verbessert. Im Kommen ist augenscheinlich auch *Lee Simmons*, wahrend von den Debutanten in diesem Rennen sich *Nellie M.* am besten einführte.

Von den Inlandern verdient vor Allem *Princesse Nefta* Erwahnung, die im Andal-Preis einen spielend leichten Sieg feierte und dabei verhalten 1:35 zeigte. Die Woss'sche Stute war eigentlich das einzige Pferd, welches die coursirenden gunstigen Gerüchte nicht Lügen strafte. Umsomehr thaten dies die Dreijahrigen wie *Donaudorf* und *Troubeline*. Die beiden Dreijährigen-Rennen fielen übrigens — allerdings nur dank überaus günstiger Starts — an Vertreter des vereinigten Stalles Wanko-Schmatzer. *Lady Gardina* gewann in $1:39^{7}$ gegen *Miss O'Shanter*, *Fantasie* in $1:41^{8}$ gegen *Peregrinus*. Die Erstere zeigte ihr bestes Konnen, *Fantasie* mag noch ein bis zwei Secunden in sich haben. Uebrigens dürfte — nach dem Laufen am Freitag zu urtheilen — in kürzester Zeit als die beste der Altersgenossen *Pola* sich erweisen, die nur noch etwas scharfere Arbeit braucht.

Im Einspannigen Herrenfahren feierte Herr V. von Mautner einen schönen Sieg mit *Brik*, wahrend im Wiedersehen-Rennen *Rhoda* dadurch, dass sich *Siess C.* — auch ein heisser Favorit — und *Eszmény* die Köpfe abliefen, einen unerwarteten Erfolg errang. *Eszmény* lief sehr achtbar, Derbychancen kann man ihm aber wohl kaum zusprechen, wie es vielfach geschieht.

Der heutige Tag bringt ausnahmslos Gegenstücke zu den Rennen vom Freitag. So wird der Gesellschafts-Preis wieder *Bravado*, *Bellwood*, *Azmon* und *Athanio* zusammenfuhren — *Que Allen* ist nicht genannt. Seines überlegenen Gegners ledig, dürfte *Azmon* nur schwer zu schlagen sein trotz der um 200 Meter langeren Distanz. Bezüglich der übrigen Rennen sei auf die nachfolgenden Tips verwiesen:

Revolver-Rennen. *Princesse Nefta—Girardi.*
Sonntags-Preis: *Bellwood—Emma Kate.*
Dreijahrigen-Rennen: *Miss O'Shanter—Peregrinus.*
Herrenfahren: *Lady Mary—Flora Fisk.*
Heimats-Preis: *Siess C.*—Stall Wöss.
Gesellschafts-Preis: *Azmon—Athanio.*
Jugend-Handicap: *Szeles P.—Paul H.*
Sport-Preis: *Princesse Nefta—Golden Belle.*

NOTIZEN.

HEUTE: Trabfahren in Wien, 2 Uhr.

BAYARD WILKES $2:11^{1}/_{4}$ ist kürzlich eingegangen. *Bayard Wilkes*, der erst dreizehn Jahre alt war, hat sich als Vater des jetzt bei uns befindlichen *Bismarck* $2:13^{1}/_{2}$ einen Namen gemacht.

MEHRERE GUTE PFERDE sind kürzlich wieder von New-York nach Europa gebracht worden, und zwar *Darling* $2:20^{1}/_{4}$ v. Dan Mitchell, *Martha H.* $2.25^{1}/_{2}$ v. Egmont und *Clayham* $2:29^{1}/_{4}$ v. Tyringham.

HARRIET $2:17^{1}/_{4}$, die beste der von Mr. H. Smith importirten Stuten und bekannt als Bezwingerin der berühmten *Nightingale*, hat gestern in Wien ein Stutfohlen gebracht, das den gut gewahlten Namen *Vienna Girl* erhielt.

DAS GESTUT MIKLOSFALVA hatte am Sonntag in Wien einen schonen Doppelerfolg zu verzeichnen. *Que Allen* gewann das Marz-Rennen, die Hauptconcurrenz des Tages, und *Brik* wurde von Herrn V. von Mautner im Herrenfahren zum Siege gesteuert.

MR. A. BONNER, der bekannte amerikanische Züchter, hat sein Gestüt aufgelost und sein ganzes Zuchtmaterial bis auf den Deckhengst *King Rene jr.* 2:17 und zwei Mutterstuten zur Versteigerung gestellt. Unter den Bonner'schen Pferden, die zur Auction kamen, befand sich auch der berühmte Deckhengst *Alcantara*.

DIE WIENER BAHN war am Freitag, obwohl es in der Nacht geregnet hatte, in ganz vorzüglicher Verfassung, so dass die Rennen durchwegs schnell waren. Recordverbesserungen kamen drei vor: *Charming Chimes* von 1:31 auf 1:30, *Rhoda* von 1:52 auf 1.42 und *Fantasie* von 1:56 auf 1:42. Einen Record von 1:40 holte sich *Lady Gardina*.

ZAHLREICHE BESITZWECHSEL verzeichnet der letzte Wochen-Trabrenn-Kalender. So hat Prinz Engelbert Auersperg die Stute *Isabel Abbott* erworben, Herr Bruno Richter kaufte den Amerikaner *Dr. Day* v. Seneca Patchen—Lady Hamblet, Herr Otto Ehinger die beiden vierjahrigen Inlander *Boglar* v. Troubadour—Bogaterka und *Pompás* v. Troubadour—Pochwalna, Herr Carl Fischer die Amerikanerin *Sue Mac Roberts* v. Gambetta Wilkes—Hodi, das Gestüt Kaplanhof *Nemesis*, Baron Christine Orczy *Rhoda*, Herr Alois Hofmann *Remeny*, die Firma S. Spitz & Co. *Katar McGregor* und *Lini* und die Firma W. Schlesinger & Co. *Tournament*. Der Rennstall des ausgeschlossenen Herrn Stanek ist in den Besitz des Herrn Johann Szulofski übergegangen.

COLONEL KUSER ist nach 48stündiger Fahrt am Freitag in Nizza eingetroffen. Das Trabrenn-Meeting an der Riviera nimmt heute seinen Anfang, doch dürfte *Colonel Kuser* sich erst übermorgen im Prix de Nice dem Publicum zeigen. Fur dieses Rennen sind elf Unterschriften eingelaufen. Die genannten Pferde sind *Linda*, *Hurst*, *Tammany*, *Chatsworth*, *Loumont*, *Bellwether*, *Victor B.*, *Mandano*, *Artesia*, *Eddie Hayes* und *Colonel Kuser*. Am Freitag gelangt dann der Prix Gordon-Bennett, an dem *Colonel Kuser* gleichfalls theilnehmen wird, zur Entscheidung, doch liegen die Nennungen für dieses Hauptrennen des Meetings noch nicht vor.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19 Juni
Ulm	19. Juni
Wien	26. Juni, 10. Juli, 8. September
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Ems	17. Juli
Mainz	24. Juli
Klagenfurt	15. August

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1898.

XVIII. WIENER AMATEUR-RUDER-REGATTA.

Sonntag den 26. Juni. 4½ Uhr Nachmittags.

I. VIERER mit Steuermann. Offen nur für Juniors. Ehrenpr. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 fl.

II. VIERER. Wanderpreis, gestiftet von den österreichischen und ungarischen Ruder-Vereinen. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nachsten Regatta des Wiener Regatta-Vereines zu vertheidigen. Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regatta-Verein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Vier Ehrenz. den Siegern. (Gegeben vom Wiener Regatta-Verein.) Eins. 30 fl. Vertheidiger: Brünner Ruder-Club »Bruna«.

III. EINSER. Kampf um die Meisterschaft in Oesterreich. Wanderpreis, ausgeschrieben vom Oesterreichischen Ruder-Verband.

IV. VIERER mit Steuermann. Offen für alle Ruderer mit Ausschluss jener, welche zu Nr. II oder VIII genannt sind. Ehrenpr. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 fl.

V. ZWEIER. Ehrenpr. Zwei Ehrenz. den Siegern. Eins. 10 fl.

VI. EINSER. Offen für alle Ruderer, die nicht als Bewerber um die Meisterschaft in Oesterreich genannt sind. Ehrenpr. Ein Ehrenz. dem Sieger. Eins. 5 fl.

VII. ACHTER mit Steuermann. Offen nur für Juniors. Ehrenpr. Neun Ehrenz. den Siegern. Eins. 30 fl.

VIII. VIERER mit Steuermann. Ehrenpr. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 fl.

IX. DOPPELZWEIER. Ehrenpr. Zwei Ehrenz. den Siegern. Eins. 10 fl.

X. VIERER mit Steuermann. Ehrenpr., gegeben vom Wiener Regatta-Verein. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 fl. Offen für dieselben Mannschaften — mit Ausnahme der Sieger — welche bei den Rennen Nr. I und IV gestartet und durch das Ziel gegangen sind. Dem Schiedsrichter ist es vorbehalten, die Startberechtigung in bemerkenswerthen Fällen auszusprechen. Das Rennen findet nur statt, wenn mindestens zwei Boote starten. Die gemeldeten, aber durch Sieg in einem der beiden vorgenannten Rennen ausgeschlossenen Mannschaften erhalten den Eins. zurück.

XI. EINSER. Offen nur für Juniors. Ehrenpr. Ein Ehrenz. dem Sieger. Eins. 5 fl.

XII. ACHTER mit Steuermann. Herausforderungspreis, gegeben vom Ehrenpräsidenten des Wiener Regatta-Vereines Sr. Erlaucht Herrn Alfred Graf Harrach. Der Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nachsten Regatta des Wiener Regatta-Vereines zu vertheidigen. Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regatta-Verein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Neun Ehrenz. den Siegern. (Gegeben vom Wiener Regatta-Verein.) Eins. 30 fl. Vertheidiger: Wiener Ruder-Verein »Donauhort«.

Sämmtliche nicht ausdrücklich beschränkte Rennen sind offen für alle europäischen Amateur-Ruder-Vereine und werden nach den Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruder-Verbandes in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschied von höchstens 20 Minuten gefahren.

Eventuell nothwendige Versuchsrennen werden Sonntag den 26 Juni 1898, Vormittags, gefahren, und behält sich das Comité die Eintheilung derselben vor. Meldungsschluss der Boote Samstag den 4. Juni 1898. Nennungsschluss der Mannschaften Samstag den 11. Juni 1898.

Distanz 2000 M ohne Wendung.

Bahn Abgebautes Strombett der Donau (stehendes Wasser).

VII. WIENER STROM-REGATTA.

Sonntag den 10. Juli. ½5 Uhr Nachmittags.

I. EINSER. Kampf um die Meisterschaft auf der Donau. Herausforderungspreis, nebst grosser silberner Meisterschaftsmedaille. Gestiftet von Victor Silberer, Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in Wien. Der Pokal wird Eigenthum des gewinnenden Vereines und die Meisterschaftsmedaille wird Eigenthum des siegenden Meisters, wenn derselbe durch drei aufeinanderfolgende Jahre unter derselben Flagge durch das Ziel geht. Der jedesmalige Sieger erhält ausserdem eine grosse Meisterschaftsmedaille (gegeben vom Wiener Regatta-Verein) und den Titel »Meister auf der Donau«. Eins. 10 fl. Vertheidiger: C. Kurz vom Wiener Ruder-Club »Pirat«. (Zweiter Sieg.) Das Rennen ist offen für alle ortsansässigen Mitglieder sämmtlicher Ruder-Vereine, welche dem Donaugebiet angehören, also an der Donau selbst oder an einem ihrer Nebenflüsse ihren Sitz haben.

II. VIERER mit Steuermann (Klinkerboot). Ehrendiplom, gegeben vom Wiener Regatta-Verein. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 10 fl. Nur offen für solche Ruderer, welche weder bei einem Wanderpreis noch Herausforderungspreis jemals gestartet haben.

III. ACHTER mit Steuermann. Herausforderungspreis, gestiftet vom I. Wiener Ruder-Club »Lia«. Der Preis wird Eigenthum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe durch drei Jahre in ununterbrochener Reihenfolge oder überhaupt zum fünften Male als Sieger aus dem Rennen hervorgeht. Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regatta-Verein bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Neun Ehrenz. den Siegern, gegeben vom Wiener Regatta-Verein. Eins. 30 fl. Vertheidiger: Wiener Ruder-Verein »Donauhort«. (Zweiter Sieg.) — Wiener Ruder-Verein »Union«. (Zwei Siege.) — Wiener Ruder-Club »Pirat«. (Zwei Siege.)

Distanz circa 4500 M. stromab ohne Wendung. Bahn: Donaustrom. Start beim Clubhause des Wiener Ruder-Vereines »Donauhort«. Ziel beim Communalbad.

Die Rennen sind (Nr. I innerhalb der oben angeführten Beschränkung ausgenommen) offen für alle europäischen Amateur-Ruder-Vereine und werden nach den Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruder-Verbandes in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschiede von 40 Minuten gefahren.

Meldungsschluss der Boote: Samstag den 18. Juni 1898, 12 Uhr Nachts.

Nennungsschluss der Mannschaften: Samstag den 25. Juni 1898, 12 Uhr Nachts.

Die zur Concurrenz bestimmten Boote können am Tage vor dem Rennen im Clubhause des Wiener Ruder-Vereines »Donauhort«, am Sporn in Nussdorf bei Wien, untergebracht werden.

VIII. WIENER DISTANZRUDERN

über eine Strecke von 16 Kilometern, Wien—Greifenstein.

Mittwoch den 8. September. 8½ Uhr Vormittags.

VIERER mit Steuermann. Klinkerboote. Ehrendiplom. Fünf Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 fl.

Der Start befindet sich beim Clubhause des »Donauhort« am Sporn in Nussdorf, das Ziel oberhalb des Bahnhofes in Greifenstein. (Start und Ziel sind durch Flaggen kenntlich gemacht.)

Das Rennen ist offen für alle Amateur-Ruder-Vereine und wird auf Zeit gefahren, und zwar werden die einzelnen gemeldeten Boote hintereinander mit einem Maximalzeitunterschiede von zehn Minuten abgelassen.

Meldeschluss: Mittwoch den 17. August 1898, 12 Uhr Nachts.

Laut § 1 der Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruder-Verbandes verlieren die Sieger in einem Distanzrudern ihre eventuelle Juniorschaft für Regatten auf kurze Strecke nicht.

DAS WIENER PROGRAMM FÜR 1898.

Kaum ist der Frühling in's Land gezogen, ist auch heuer der Wiener Regatta-Verein mit seinem Programme für 1898 da.

Die neuen Propositionen weisen nur wenige Neuerungen, aber manche anerkennenswerthe Aenderung auf. Was vor Allem vortheilhaft erscheint, ist die Anberaumung der Frühjahrs-Regatta auf einen um 14 Tage späteren Zeitpunkt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Dadurch rückt das Training doch in eine wärmere Saison, was mit Rücksicht darauf, dass die täglichen Uebungen doch fast ausschliesslich spät Abends vorgenommen werden können, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist.

Was an den Ausschreibungen für die Frühjahrs-Regatta heuer neu erscheint, ist vor Allem die Creirung des Rennens X. Dieses ist ein Trostrennen, gegeben den an diesem Tage schon einmal geschlagenen zweitclassigen Vierermannschaften. Die hiezu gemeldeten, aber durch Sieg in den Rennen I und IV ausgeschlossenen Mannschaften erhalten den Meldungseinsatz für das Rennen X zurück; das Rennen findet nur statt, wenn mindestens zwei Boote starten; wenn also aus den Rennen I und IV nun beispielsweise wohl zwei besiegte Concurrenten erübrigen, wovon — angenommen — der eine in fühlbarer Weise die Ueberlegenheit des anderen erfahren hat, so kann der Inferiore, der ohnehin keine besondere Lust haben wird, sich nochmals schlagen zu lassen, durch sein Nichterscheinen am Start das Rennen gänzlich verhindern. Man kann also trotz Meldung für dieses Rennen und ungeachteter Chance für den Erfolg, wenn auch gänzlich unverschuldet, um das Rennen und sohin um den Sieg und den Trost gebracht werden. Eine solche Eventualität sollte vorgesehen und durch eine entsprechende Fassung der Proposition verhindert werden sollen.

Der Umstand, dass der aus den Kämpfen im Jahre 1896 und 1897 hervorgegangene Meister von Oesterreich heuer verhindert ist, seinen Titel zu vertheidigen, wird ein starker Ansporn sein für alle Reflectanten auf den österreichischen Meisterschaftstitel, und es ist um so zuversichtlicher zu hoffen, dass gerade für dieses Rennen eine grosse Anzahl von Meldungen einlaufen wird, als ja die letzten Jahre höchst beachtenswerthe neue Concurrenten auf den Plan gebracht haben. Auch den Kämpfen in den beiden erstclassigen Viererrennen wird heuer mit grosser Spannung entgegengesehen werden dürfen. Diese beiden Rennen hat im Vorjahre mit grosser Ueberlegenheit »Bruna« gewonnen; aber das damals grossartige Crew dieses Vereines soll heuer nicht mehr complet beisammen sein, und eine, wenn auch nur theilweise Neubesetzung der Riemen lässt es zweifelhaft erscheinen, ob das ausgezeichnete Zusammenspiel und der überlegene Geist vom Vorjahre wird voll erhalten werden können. Umsomehr dürften die alten Rivalen »Normannen« und »Donauhort« sowie die heuer erheblich erstarkte »Lia« sich um diese Preise bewerben. Da zu hoffen ist, dass »Bruna«, die ja immer ausgezeichnet war, auch heuer im Felde erscheinen und die Budapester Vereine »Neptun« und »Nemzeti« vielleicht doch ihre Abneigung vergessen und nach Wien kommen werden, so dürfte auch in dieser Richtung viel Neues zu gewärtigen sein. Allem Anschein nach wird also die Regatta am 26. Juni wesentlich mehr bieten als die Veranstaltungen der letzten Jahre, und die anlässlich des Regierungs-Jubiläums jedenfalls zahlreich in Wien anwesenden Fremden werden beim Besuch der Frühjahrs-Regatta sicher auf ihre Rechnung kommen.

Die Stromregatta dürfte für den Achterkampf wohl kaum mehr als zwei Concurrenten, »Donauhort« und »Lia«, zusammenbringen. Der für dieses Rennen gesetzte Wanderpreis geht, falls »Donauhort« gewinnt, definitiv in dessen Besitz über; es wird also der Kampf um diesen werthvollen Preis gewiss ein scharfer und spannender sein. Dieses Rennen wird ebenso wie die Concurrenz im Einser um den Meisterschaftstitel auf der Donau in Rennbooten und von den besten Kräften jedes Vereines bestritten. Dagegen hat man für das Viererrennen ausdrücklich Klinkerboote und zweitclassige Mannschaften vorgeschrieben. Damit dürfte man wohl kaum allseits einverstanden sein, denn in einer Gattung von Rennen, für die es eine erstclassige Concurrenz noch nicht gibt, ausschliesslich nur Kräfte zweiter Güte kennen zu lernen, das hat doch gar keinen Sinn.

Für das Distanzrudern Nussdorf-Greifenstein ist diesmal keine Bootsbreite vorgeschrieben. Die für den Sieg maassgebenden Ursachen werden solcherart noch verschiedenartiger, und das dürfte die in den letzten Jahren leider zurückgegangene Meldungslust für dieses in seiner Art classische Rennen neu beleben zum Vergnügen aller Freunde des Rudersports in der offenen Donau.

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Der Rudersport hat in Oesterreich noch immer mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen, und doch würde das Rudern, anerkannt eine der schönsten und gesündesten Leibesübungen, wirklich verdienen, von allen Seiten [illegible]

Wie viel aber da noch zu thun bleibt, geht wohl [illegible] besten aus dem Schreiben hervor, welches das Directorium des Wiener Regatta-Vereines kürzlich an den Herausgeber unseres Blattes gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Wien, 7. März 1898.

Sr. Hochwohlgeboren Herrn Victor Silberer,
Eigenthümer und Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in Wien.

Das Directorium des Wiener Regatta-Vereines gestattet sich, an Sie, hochverehrter Herr, mit der in Nachstehendem begründeten Bitte heranzutreten.

Anfangs Jänner erschien in einer Nummer Ihres geschätzten Blattes ein Artikel, welcher in wärmster Weise für die Schaffung eines Fonds zur Deckung der Spesen der auswärtigen Rudervereine, welche die Wiener Regatta besuchen, eintrat. In der vor einigen Wochen stattgehabten Generalversammlung des Wiener Regatta-Vereines wurde diese Idee mit Freude begrüsst und auch ein einstimmiger Beschluss dahingehend gefasst, dass das Directorium die nöthigen Schritte zur Schaffung dieses Fonds mit thunlichster Beschleunigung unternehme.

Sie hatten, hochgeehrter Herr, die Güte, in Ihrem geschätzten Blatte durch verschiedene Artikel den Wiener

Regatta-Verein in dem Bestreben warmstens zu unterstützen, die heurige Regatta anlasslich der Feier des 50jahrigen Regierungsjubilaums unseres Monarchen möglichst glanzvoll zu gestalten. Ein voller Erfolg kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn nicht nur die Wiener, sondern auch die auswartigen Rudervereine sich recht zahlreich zu den Wettkampfen einfinden. Dies kann wieder nur erreicht werden durch pecuniare Unterstützung der auswartigen Rudervereine.

An Ihre langjahrige Erfahrung appelliren wir nun und bitten Sie, Sie möchten uns mit Ihrem bewahrten Rath jene Wege weisen, welche wohl am sichersten und schnellsten zu dem angestrebten Ziele führen Wenn Sie ausserdem die Gute haben wollten, durch Spendung eines Beitrages sich an die Spitze der Gründer dieses Fonds zu stellen, sind wir im Vorhinein von dem Gelingen unserer aus Liebe zum Rudersport unternommenen Action fest überzeugt. Für Ihr dadurch der Wiener Ruderei bewiesenes Wohlwollen danken wir Ihnen bereits im Voraus aus ganzem Herzen.

Noch ein zweiter Grund ist vorhanden, welcher uns veranlasst, das heutige Schreiben an Sie zu richten. Die ohnedies unter sehr schweren Verhaltnissen arbeitende Ruderei in Wien hat namlich neuerdings einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Jockey-Club hatte uns bisher seit Jahren stets einen Preis gespendet, der auf unserer Regatta von den Junior-Vierer-Mannschaften umstritten wurde. In der letzten Generalversammlung dieses Clubs wurde nun über Vorschlag des Comites die Stiftung des Preises für heuer eingestellt, ohne die Grunde naher zu motiviren. Da wir nun, wie Sie wohl leicht begreifen werden, einen solchen Ehrenpreis nicht von jeder Persönlichkeit anzunehmen in der Lage sind, bitten wir Sie, uns einen Fingerzeig in dieser Richtung zu geben oder, falls es Ihnen möglich ist, uns auch für heuer einen Preis zu stiften.

Möglicherweise erscheinen Ihnen unsere vorstehend angeführten Anliegen etwas unbescheiden, allein wir rechnen darauf, dass Sie ja wie vor 20 Jahren auch heute noch mit Leib und Seele der edlen Sache des schönen Rudersports anhangen, und nur dies veranlasste uns, Ihnen mit Vorstehendem nahe zu treten. Hoffentlich haben Sie die Freundlichkeit, unser heutiges Schreiben günstig zu beantworten, in welchem Falle wir Ihnen im Voraus wiederholt unseren warmsten Dank aussprechen.

Falls Sie uns Ihre werthvolle Unterstützung mit Rath und That angedeihen lassen wollten, wurden Sie sich nicht allein alle Ruderer Wiens, sondern auch jene der Provinzen ganz ausserordentlich verpflichten, indem Alle überzeugt sind, dass dann endlich die von den wahren Freunden des Rudersports ersehnte bessere Zeit kommen müsste. Sie sehen, hochgeehrter Herr, dass von Ihrer geschatzten Antwort vielleicht das Gelingen oder Nichtgelingen unserer Absicht — die heurige Regatta umfangreich und glanzend zu gestalten — abhangt, und geben wir uns darum umsomehr der Erwartung einer günstigen und möglichst baldigen Antwort hin.

Mit vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit

»Wiener Regatta-Verein«:

W. Gerhardus m. p., Vicepräsident. *Friedrich Polacsek* m. p., Schriftführer.

Der Herausgeber unseres Blattes hat darauf, wie folgt, geantwortet:

Monte Carlo, 25. Marz 1898.

Sehr geehrte Herren!

Ihre Zuschrift habe ich erhalten und mit grossem Bedauern daraus entnommen, dass der schöne, edle Rudersport bei uns leider noch immer keine feste Basis hat.

Was Ihre an mich gerichteten Wünsche anbelangt, so bin ich gewiss gerne bereit, nach Kraften Ihre Bestrebungen zu unterstutzen, insoweit dies eben durch einen ganz ausserhalb des Regatta-Vereines Stehenden geschehen kann. Was ich aber als solcher zu thun vermag, ist nur gering.

Der Rudersport in Oesterreich bedarf zu seiner neuerlichen Hebung, zur Herbeiführung eines frischen grossen Aufschwunges — nach meiner unmaassgeblichen Ansicht — in allererster Linie einer gründlichen Reform und Neuorganisation des Wiener Regatta-Vereines, sodann einer ganzen Reihe energischer Actionen der Leitung dieses Vereines nach aussen. Dazu lasst sich eben kein Recept geben, dazu ist nicht blos Erfahrung und guter Wille, sondern auch andauernde zielbewusste Arbeit in grossem Style nöthig, auch Einfluss in verschiedenen Kreisen . . .

Auf die Details Ihrer Zuschrift eingehend, bitte ich Folgendes zur Kenntniss zu nehmen.

Der Preis des Jockey-Clubs wurde für heuer nicht bewilligt, weil der Club im Vorjahre mit einer sehr ungünstigen Bilanz abschloss, die zur Folge hatte, dass an allen Subventionen grosse Abstriche vorgenommen wurden, selbst bei allen Provinz-Renn-Vereinen, die dem Club doch wesentlich naher stehen als der Regatta-Verein. Ich werde jedoch nicht unterlassen, beim Jockey-Club Schritte zu unternehmen, um, falls das laufende Jahr sich finanziell günstiger gestaltet als das vorige, was fast als sicher anzunehmen ist, die Wiedereinstellung des Regatta-Preises in's Budget und vielleicht auch noch in diesem Jahre eine nachtragliche Bewilligung zu erwirken.

Was mich betrifft, so gebe ich heuer zunachst als Ersatz einen Ehrenpreis für Vierer, eine französische Bronze, einen Vierer mit Steuermann darstellend.

Für den Reisefonds stelle ich Ihnen den Betrag von Zweihundert Gulden ö. W. zur Verfügung mit dem Wunsche, dass es Ihnen gelingen moge, durch Subscription eine recht ansehnliche Summe zusammenzubringen und der diesjährigen Regatta dadurch jene zahlreiche Theilnahme von auswärts zu sichern, welche Sie erhoffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Victor Silberer.

Hoffentlich finden sich auch noch zahlreiche andere alte Freunde und Gönner des Rudersports, welche dem Wiener Regatta-Vereine und damit dem ganzen österreichischen Rudersport wirksam unter die Arme greifen!

NOTIZEN.

IN BRUNN fand kurzlich die XVII ordentliche Generalversammlung des Brünner Ruder-Clubs »Brona« statt; aus dem Berichte über dieselbe entnehmen wir Folgendes: Der Vorstand, Herr Georg Karafiat, der die Versammlung um 6 Uhr eroffnet hatte, sprach zunachst Namens des bisherigen Ausschusses den Mitgliedern für die jederzeit thatkraftige Liebe zum Rudersport und der Presse für deren überaus freundliche Unterstützung den besten Dank aus. Der hierauf vom Schriftführer, Herrn Alfred Schwarz, zur Vorlesung gebrachte Rechenschaftsbericht gab ein klares Bild von der hervorragenden sportlichen, nationalen und socialen Stellung des Clubs. Mit der am 8 Mai 1897 erfolgten Eroffnung der Rudersaison trat die Rennmannschaft sofort ins erfolgreiche Training zur XVII. Wiener Amateur-Ruderregatta, und die zum österreichisch-ungarischen Wanderpreis, Vierer ohne Steuer, und zum Preis der Stadt Wien, Vierer mit Steuermann, genannten Mannschaften gewannen zufolge der ausgezeichneten Schulung und des schönen Styles diese beiden Rennen mit bedeutender Ueberlegenheit gegen ihre erstclassigen Gegner vom Wiener Ruder-Verein »Donauhort« und Wiener Ruder-Verein »Normannen«. Von dem im Club frisch pulsirenden sportlichen Leben gab auch die am 18. Juli 1897 auf der Schwarza in der Steinmühle mit vollem Erfolge stattgehabte interne Regatta mit sieben Rennen (3 Vierer, 4 Einser), welcher sich die Taufe zweier neuer Vierer anschloss, ein sichtbares Zeugniss. Nach dem auf den Rechenschaftsbericht zur Verlesung gebrachten Verwaltungs- und Cassabericht, welcher einstimmig genehmigt wurde, fand die Neuwahl des Ausschusses statt. Nach darauf erfolgter Festsetzung der Eintrittsgebühr, der Monats- und Jahresbeitrage wurde Herr Eduard Fischa-Till in Anerkennung seiner zahlreichen um den Club erworbenen Verdienste zum Ehrenmitgliede gewahlt.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND halt heute Sonntag in Frankfurt a. M. seine Frühjahrssitzung ab, in welcher er sich unter Anderem mit den geplanten Nationalfestspielen, bei welchen auch dem Rudern eine Rolle zugedacht ist, beschaftigen wird. Als Orte für die Festspiele stehen in engerer Wahl Rüdesheim und Goslar. Es kamen als Regattastrecken der Rhein bei Rüdesheim, beziehungsweise das Okerthal zwischen Hartlingerode und Vienenburg in Betracht. Die Auffassung bezüglich des Gelingens der Festspiele ist in weiten Sportkreisen eine sehr pessimistische Der Plan zu den Festspielen ging nicht aus den Sportkreisen selbst hervor, in erster Linie hat der preussische Landtagsabgeordnete von Schenkendorff die Anregung gegeben. Man bezweifelt aber, ob der athletische Sport schon so organisirt und so bedeutend ist, um mit Aussicht auf einen Erfolg ein so gigantisches Unternehmen in's Werk zu setzen. Als Kosten für Landerwerb, Tribünenbau sind allein eine halbe Million Mark vorgesehen, und man ist noch nicht im Klaren, wie man dieselbe aufbringen wird. Goslar und Umgebung garantiren ein Capital in annahernder Hohe, Rüdesheim bemühte sich, die Zinsengarantie hiefür in den rheinischen Stadten aufzubringen. Für den Deutschen Ruder-Verband kommt in erster Linie in Betracht, wie sich eine Betheiligung der Verbandsvereine in die Wege leiten lasst, wenn, wie dies vernunftigerweise vorgesehen, auch die nicht dem Verband angehorenden Vereine sich an diesem geplanten allgemeinen deutschen Wettbewerb betheiligen werden. Nach Maassgabe der für den Deutschen Ruder-Verband geltenden Bestimmungen ware dessen Verbandsvereinen eine Betheiligung nicht möglich, wenn Nichtverbandsvereine mitconcurriren, und dieser Punkt muss deshalb vor Allem klargestellt sein, ehe an eine Betheiligung an den Nationalfestspielen — für den Fall, als solche zu Stande kommen sollten — gedacht werden kann. Als Festort wurde, wie uns telegraphirt wird, Rüdesheim gewahlt.

AUS TRIEST schreibt man uns: »In der am 15. d. M. abgehaltenen 18. Jahresversammlung des Ruder-Clubs »Hansa« wurde der Vorstand des Jahres 1897/98 für das Vereinsjahr 1898/99 wiedergewahlt, und zwar: Rudolf Mangold, Prases; Adolf Endler, Viceprases; Eduard Adler, Sackelwart; Hermann Becker, Schriftwart; Hans Bruckbacher, Oberbootsmann; Ludwig Schwagerl, Zeugwart. Die »Hansa« kann auf das Ruderjahr 1897 mit Befriedigung zurückblicken. Einerseits konnte der Bootspark um mehrere Boote bereichert werden, andererseits hat die recht stattlich angewachsene Mitgliederzahl denselben über 200mal mehr wie im Vorjahre benützt, wie aus dem vom Oberbootsmanne zusammengestellten Ausweise hervorgeht. 398 Ausfahrten mit 3279 Kilometer des Vorjahres stehen gegenuber 629 Ausfahrten mit 4811 Kilometer heuer; 40 Mitglieder hatten 1896 zusammen 1263 Ausfahrten mit 11 022 Kilometer, 43 Mitglieder für 1897 zusammen 1836 Ausfahrten mit 14.894 Kilometer zu verzeichnen. Die meisten Kilometer, namlich 1294 gegen 1053, hatte Herr H. Becker, die grösste Anzahl der Ausfahrten Herr E. Adler, namlich 138 gegen 134. Eifrig gepflegt wurde das Tourenfahren; der beliebteste Ausflugsort war Miramare; an grösseren Tagestouren unternahm der Club acht, u. A. nach dem Isonzo, Grado und Parenzo. Die erste Ausfahrt fand am 24. Janner, die letzte am 31. December v. J. statt. Die »Hansa« beschickte die Regatta in Abbazia mit zwei Mannschaften, welche an vier Rennen theilnahmen und aus drei davon als Sieger hervorgingen. Heuer ist die Betheiligung der Mitglieder trotz ungünstigen Wetters im Janner und Februar bereits eine recht rege gewesen, da das Fahrtenbuch fur 1898 heuer schon 54 Ausfahrten verzeichnet, eine Thatsache, die zu den besten Hoffnungen für die kommende Saison berechtigt. Der gegenwartige Mitgliederstand ist: 4 Ehrenmitglieder, 52 unterstützende und 48 ausübende.«

SEGELN.

TERMINE.

Nizza	27. Marz—3. April
Pola	[illegible]—8. Mai
[illegible]	8.–1[illegible]. Mai, [illegible] September
[illegible]	1[illegible]
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel	17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	3., 5. Juli
Swinemunde	10 Juli
Memel	31. Juli
Pillau	8. August

NOTIZEN.

DIE MITTELMEER-SAISON geht ihrem Ende entgegen. Heute beginnt die Nizzaer Woche, die am 3. April ihr Ende findet, und dann kommen nur noch die Regatten in Genua zwischen dem 12. und 16. April, worauf an der französisch-italienischen Küste Ruhe eintritt

DIE BEIDEN GEGNERINNEN aus dem Kampfe um den Coup de France, »Gloria« und »Esterel« stiessen am 16. Marz in einem offenen Rennen wieder aufeinander und »Esterel« siegte mit zwei Minuten absoluter Zeit über die englische Gegnerin, die aber dennoch den Preis erhielt, weil »Esterel« 45 Secunden zu früh gestartet hatte. Es war leichtes Wetter mit nicht ganz feststehender östlicher Brise. Auch in einem am folgenden Tage bei ahnlichem Wetter gesegelten Rennen Cannes—Monaco siegte »Esterel« über »Gloria«. Die Meinung der Sachverstandigen, dass »Esterel« das schnellere Boot in leichtem Wetter sei, scheint sich also immer mehr zu bestatigen.

DAS DRITTE RENNEN um den Coup de France fand bei flotter Ostbrise statt, die im Laufe des Tages noch zunahm. Es wurde wieder derselbe Dreieckscours wie am ersten Tage gesegelt, so dass die erste und kürzeste Dreiecksseite gut voll und bei abgesegelt werden konnte, die zweite fast im rechten Winkel dazu liegende Strecke lag vor dem Winde, und die dritte langste Tour war recht gegenan. Lange der Bahn (3 Rundgange) 24 Seemeilen. Beide Yachten begannen das Rennen mit grossen Schotraatoppsegeln. »Gloria« kam beim Start um eine Viertelminute früher durch die Linie, »Esterel« dagegen musste den ganzen Weg bis zur St. Honorat-Boje in den Bugwellen seiner englischen Gegnerin segeln. In der zweiten Dreiecksseite wurde die französische Yacht vom Unglück ereilt, indem auf dem zweiten Schlage die obere Spannschraube des Wasserstags brach. Die Yacht hatte wahrend des ganzen, etwa 7 Minuten dauernden Zwischenfalles, abgesehen von der geringeren Fahrt über den Grund, auch bedeutend an Hohe eingebusst, so dass »Gloria« wieder die Führung hatte übernehmen können und am Ende der Kreuztour $1^1/_2$ Minuten Vorsprung erobert hatte Trotzdem hatte »Esterel« doch einen kleinen Fahrtgewinn zu verzeichnen, so dass sie beim Runden der Boje von Napoule nur 39 Secunden hinter »Gloria« lag, also verhaltnissmassig sehr gut, da die ihr zukommende Vergutung 49 Secunden betrug. Beim Kreuzen verlor »Esterel« aber wieder etwas gegen »Gloria«, und am Beschluss des zweiten Rundganges lag die englische Yacht wieder zwei Minuten voraus. Die französische Yacht wurde denn auch mit dem Aufgebot aller Thatkraft gesegelt. Auf dem Vorwindcourse des dritten Rundganges kam sie der »Gloria« merkbar schnell naher, so dass sie bei Antritt des Kreuzcourses nur 1 Minute 22 Secunden hinter ihrer englischen Gegnerin lag. Beide Yachten wurden mit denkbar grösster Aufmerksamkeit gesegelt, und mit fieberhafter Spannung verfolgten die Zuschauer den Kampf, dessen Ergebniss fast bis zum letzten Augenblick zweifelhaft war, denn »Esterel« kreuzte offenbar diesmal besser als »Gloria« und der Erfolg hing wirklich nur an einem Haar, als die englische Yacht mit einem langen Aufschiesser das Ziel passirte, denn »Esterel« war sichtlich aufgerückt und kam nur 64 Secunden spater durch die Linie, hatte also beim Kreuzen 8 Secunden gewonnen und das Rennen überhaupt nur mit 15 Secunden berechneter Zeit verloren. In französischen Sportkreisen ist man von dem Ausgange des Kampfes sehr befriedigt trotz der Niederlage, denn — so sagt man allgemein — ein solches Unterliegen mit wenigen Secunden sei höchst ehrenvoll und verheisse für die nachste Zukunft nur Gutes. Wenn der französische Yachtbau im Stande sei, so schnelle Yachten hervorzubringen, so konne er sich bald als dem englischen ebenbürtig zeigen. Wie es heisst, ist auch bereits eine französische Herausforderung an den Temple Yacht Club, den jetzigen Hüter des Pokals, ergangen. Auch der Herzog der Abruzzen soll mit der Absicht einer Herausforderung umgehen

SCHWIMMEN.

IN FRANKREICH, wo sich das Wettschwimmen nur geringer Pflege erfreut, soll demnachst eine Meisterschaft von Frankreich geschaffen werden, um das Interesse für diesen Sportzweig zu heben

DER WIENER AMATEUR-SCHWIMM-CLUB hielt am Sonntag ein internes Meeting ab, das sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Den Anfang der Concurrenzen machte ein von 16 Damen geschwommener Reigen, der lebhaften Beifall fand. Die Clubmeisterschaft gewann Emerich Karner leicht in 1:58 gegen seinen einzigen Concurrenten Heinrich Fabesch; Karner blieb dann auch noch im Junior-Rückenschwimmen Sieger Das Juniorschwimmen gewann H. Michalowitz gegen Max Sucharipa, das Handicap der Malmann Heinrich Fabesch gegen A. Anderle, das Seniorschwimmen A. Lewin gegen G. Michalowitz und das Neulingsschwimmen R. Schneider gegen Willy Köberer. Im Plunging blieb C. Onkel mit $12^1/_2$ Meter gegen Franz Muller, im Kürspringen Otto Salzinger gegen J. Spindelegger Sieger. Das Springen verlief übrigens ausserst interessant, da sich die beiden Rivalen fast vollkommen ebenbürtig waren. Den Beschluss des gelungenen Meetings bildete ein Wasserballspiel.

EISLAUFEN.

SPORT UND FRACK.

So sonderbar diese Ueberschrift vielleicht auch klingen mag und so unverstandlich die Gegenuberstellung dieser beiden Worte, respective Begriffe auf den ersten Moment auch sein wird, zum Schlusse dieser Ausführungen wird gewiss Jedermann den Zusammenhang verstehen.

Die Chronik des Eissports hat einen neuen »Fall« zu verzeichnen. Der Affaire »Grenander-Engelmann« in Berlin sel. Angedenkens ist ein neuer Fall »Grenander-Hügel-Fuchs« in London gefolgt, und in beiden Fällen ist ein und derselbe Wiener Preisrichter Pathe gewesen. Das könnte einen beinahe aberglaubisch machen.

Die Affaire war, wie den Lesern dieser Rubrik ja bekannt, folgende: Die beiden Laufer Hügel und Fuchs glaubten sich bei der Concurrenz um die Weltmeisterschaft von einigen oder allen Preisrichtern nicht richtig gewerthet und protestirten gegen das Urtheil derselben, welche Grenander die Meisterschaft der Welt zuerkannten. Ueberdies forderten sie Grenander heraus, mit ihnen um einen Ehrenpreis auf irgend einer continentalen Eisbahn, ausgenommen in Stockholm, vor internationalen Preisrichtern zu laufen, und stellten ihm die Wahl der Pflichtfiguren und die Dauer des Kürlaufens frei. Der Vertreter des Wiener Eislauf-Vereines hatte schon in London Stellung gegen den Wiener Hügel genommen und sich dafür eingesetzt, dass der Protest abgewiesen werde; überdies hat es der Ausschuss des Wiener Eislauf-Vereines für nöthig erachtet, seinem Mitgliede Hügel die Missbilligung über sein Vorgehen auszusprechen, indem er dasselbe als unsportlich und unfair bezeichnete und auch gleichzeitig ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben nach London gesandt. Ob der Ausschuss Recht gethan hat, gegen eines seiner besten und bewahrtesten Mitglieder derart vorzugehen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Die Form, in welcher Hügel und Fuchs vorgegangen sind, ist ja vielleicht nicht zu billigen. Die Clausel ihrer Herausforderung gegen Grenander, dass das Match nur auf einer continentalen Eisbahn, Stockholm ausgenommen, also auch nicht in London auszufechten sei, involvirt ja gewissermaassen eine Beleidigung der schwedischen und englischen Preisrichter. Man muss sich aber auch in die Lage eines Concurrenten hineindenken, der keine Opfer an Muhe und Zeit gescheut hat, sich einem gewissenhaften Training zu unterziehen, und zum Schlusse von einem Laufer überwunden wird, der seiner Ansicht nach unter ihm steht, der, und das ist die Hauptsache in dieser Angelegenheit, dem Sinne der Ausschreibung nicht gerecht wird, die Pflichtfiguren nicht in der Weise ausführt, wie sie vorgeschrieben sind. Die Frage ist nun die, ob die Ansicht der beiden protestirenden Laufer die richtige ist oder nicht. Derjenige, welcher bei der Concurrenz nicht anwesend war, ist natürlich nicht im Stande, zu entscheiden, ob die beiden Laufer oder die Preisrichter mit ihrem Schiedsspruch im Rechte sind. Wenn man jedoch jahrzehntelange Erfahrung auf diesem Gebiete hat, die im Laufe der Jahre erfolgten Resultate bei Kunstlaufconcurrenzen genau verfolgt und die veröffentlichten Tabellen der Preisrichter gewissenhaft studirt, muss man beim Betrachten der Londoner Preisrichtertabelle zu dem Resultat gelangen, dass die beiden Protestirenden vielleicht denn doch nicht im Unrecht waren. Ob sie damit, dass sie protestirten und eine Herausforderung an Grenander ergehen liessen, Recht hatten, mag dahingestellt bleiben, aber was den Kern der Sache anbelangt, kann man ihnen wohl nur schwer Unrecht geben. Die Erklarung des Wiener Preisrichters, dass er seine Werthung in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalte, jedoch auch die vollstandig entgegengesetzte Werthung eines anderen Preisrichters nicht anfechten konne, ist ja jedenfalls sehr hoflich und artig, aber logisch ist das nicht. Es ist wirklich ein eigenes Verhangniss, dass bei Concurrenzen, wo ein Ausschussmitglied des Wiener Eislauf-Vereines als Preisrichter wirkt, die Sache schief geht oder der Wiener nicht Erster wird, siehe Berlin (Grenander-Engelmann), Petersburg 1896 und London 1898, und wo dies nicht der Fall ist, der Wiener Laufer Erster wird, z. B. in Stockholm 1896. Sollte das Gerücht doch vielleicht zu Recht bestehen, dass es dem Ausschuss des Wiener Eislauf-Vereines nur in den Kram passt, wenn die Wiener Laufer draussen so oft als moglich geschlagen werden und dass er, so es ihm nur moglich ist, dazu auch noch sein Scherflein beitragt?

Eine weitere Frage ist nun die, ob der Verein das Recht hat, gegen ein Mitglied, wie es Hügel ist, in der Weise vorzugehen, ob er nicht vielmehr die Pflicht gehabt hatte, dessen Protest zu unterstutzen oder zum Mindesten einen vielleicht unüberlegt zu nennenden Schritt desselben gut zu machen, aber auf andere Weise, als er es gethan hat. Wenn man von dem Grundsatz ausgeht »Besser unrecht leiden als vielleicht unrecht thun«, ware es ja gewiss besser gewesen, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Man muss jedoch auch in Betracht ziehen, dass dies nicht Jedermanns Sache ist, dass man in solcher Lage nicht immer diese Hyperhöflichkeit besitzt, uberhaupt wenn man jung ist und sich auf solche Art in seinen Hoffnungen getauscht sieht. Der Ausschuss des Wiener Eislauf-Vereines muss, sofern er Gerechtigkeit walten lasst, sofern er Sportsinn hat und sportlich denken kann, ja auch die Tabellen der Londoner Preisrichter prüfen und sich sagen: Hat der Mann gar so unrecht gehabt? In der Form vielleicht ja, was aber den Kern der Sache anbelangt? Aber das ist ja eben der wunde Punkt in diesem Verein, dass der Sport nur geduldet ist und schon langst, nicht nur im Geheimen, sondern auch offen ohne Scheu unterdrückt werden würde, wenn man dies vor den anderen Nationen, die ohne Ausnahme sportlicher gesinnt sind, irgendwie rechtfertigen könnte. Wer eingeweiht ist und die Geschichte des Vereines im Laufe der Jahre verfolgt hat, wird ganz genau den Niedergang, nicht im Sport selbst, sondern in den Gesinnungen der Machthaber gegenüber demselben constatiren konnen, und warum? Vielleicht weil jene Mitglieder, welche den Sport wirklich thatig pflegen, nicht nach ihrer Pfeife tanzen.

Wie sollte es aber auch einem Ausschuss moglich sein, Sportsinn zu haben und Sport zu pflegen, dessen Mitglieder fast ausnahmlos Nullen auf dem Gebiete des Eissports sind und sich anscheinend auch nicht im Geringsten dafür interessiren. So wie jene Vereine, die im Grunde ihres Herzens antisemitisch gesinnt sind, der Welt gegenüber jedoch den Schein aufrecht erhalten wollen, es nicht zu sein, einige sogenannte Auslage-Juden in ihrer Mitte dulden, so ist dies, auf sportliches Gebiet übertragen, beim Ausschuss des Eislauf-Vereines der Fall. Auch dieser hat einen Auslage-Sportsman, der in allen diesbezüglichen Angelegenheiten herhalten muss und der auch gewöhnlich zu Eislaufconcurrenzen als Preisrichter entsendet wird. Oft jedoch, wenn es diesem Herrn nicht moglich ist, abzukommen, werden auch andere Persönlichkeiten des Ausschusses gesandt, und dann spielt bei der ganzen Sache der Frack die Hauptrolle. Sport ist Nebensache, Reprasentanz Hauptsache. Hie und da fungirt eine solche Persönlichkeit auch recht und schlecht als Preisrichter, oft ist dies eben selbst recht und schlecht nicht gut moglich, wie beispielsweise im Jahre 1897 in Stockholm, wo der Wiener Concurrent Hügel selbst gegen den ihm vom Ausschusse beigegebenen Preisrichter protestirte, so dass derselbe nur als Reprasentant fungirte und Hügel ohne Preisrichter seines Vereines startete. Vielleicht ist deswegen diese Concurrenz auch so glatt abgelaufen und nicht wie sonst ein sogenannter »Fall« das Resultat gewesen. Der Nichteingeweihte wird vielleicht nach dem vorstehend Angeführten glauben, dass eben im Vereine Niemand sonst existirt, welchen man zu auslandischen Concurrenzen als Preisrichter und Reprasentant des Vereines senden könnte. Das ware aber ein arger Irrthum; es existiren Mehrere, welche die Eignung fur diese Function in vollstem Maasse besitzen und den Verein gewiss auch würdig reprasentiren konnten, vielleicht dass bei ihnen der Frack nicht ganz so tadellos sitzt wie bei den Ausschussmitgliedern; aber diese haben eben den grossen Fehler, dem Vorstande des Vereines nicht genehm zu sein, wie eben alle sportlich gesinnten Leute im Vereine, und deswegen werden manchesmal lieber die unmöglichsten Persönlichkeiten gesandt, als dass man sich diesbezüglich an besser geeignete Personen wendet. Es ist eben dem Vorstande dieses Vereines nicht gegeben, objectiv zu sein und die Person von der Sache zu trennen.

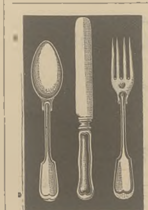
Ein Fehler jedoch, in welchen der Ausschuss des Vereines immer wieder verfallt, muss denn doch einmal ganz ernsthaft gerügt werden. Was will man denn damit eigentlich bezwecken, dass dem Concurrenten immer wieder bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vorgehalten wird, dass er auf Kosten des Vereines gesandt wurde? Soll denn der Laufer, der weder Mühe noch Zeit scheut, um gewissenhaft zu trainiren, der in den meisten Fallen seinen Sommerurlaub opfert, um im Winter zur Zeit der Concurrenz abkommen zu konnen, der doch nebstdem, dass im gunstigen Falle sein Ehrgeiz befriedigt wird, auch seinem Vereine zum Siege verhilft, soll denn der Mann auch noch die Reisespesen aus eigener Tasche bestreiten? Oder soll er deswegen, weil er auf Kosten des Vereines gesandt wird, ein willenloses Werkzeug in den Handen des Ausschusses werden und keine eigene Meinung mehr besitzen? Dies scheint diese Gesellschaft zu wollen. Man soll doch nicht vergessen, dass auch die Ausschussmitglieder als Preisrichter oder Reprasentanten des Vereines auf dessen Kosten fahren und dass es doch vielleicht einmal einem Concurrenten zu bunt werden könnte, sich immer und immer diesen Vorwurf machen zu lassen, der immer so klingt, als ob der Ausschuss aus eigener Tasche das Ganze zahlen würde und nicht mit Vereinsgeldern. Von besserem Geschmacke würde es entschieden zeugen, wenn derlei Bemerkungen nicht gemacht werden würden.

Alles in Allem genommen, wird man es auf diese Art und Weise wohl dahin bringen, wohin man es vielleicht bringen will: den Kunstlaufsport auf dem Eise in Wien ebenso zu untergraben, wie man es mit dem Schnelllaufsport gethan, und das Facit wird sein, dass Wien und der Wiener Eislauf-Verein, von wo aus der Kunstlauf einst seine Verbreitung genommen hat, vielleicht in absehbarer Zeit, was diesen Punkt anbelangt, hinter Provinzstadten und kleinen Vereinen rangiren werden.

I. Leykauf.

NOTIZEN.

IHRE AMATEURSCHAFT haben nach den Bestimmungen des Deutschen Eislauf-Verbandes die beiden bekannten deutschen Laufer Kleeberg und W. Sensburg dadurch verloren, dass sie an dem mit 800 Francs dotirten Grand Prix de Bruxelles theilgenommen haben. Dabei hat sich die Theilnahme an dieser Concurrenz für die beiden Laufer gar nicht gelohnt, denn Kleeberg wurde nur Vierter und Sensburg endete unplacirt.







RADFAHREN.

TERMINE.

[illegible] 9., 12., 16., 29. Juni, 3., 17. Juli, 15. August, 4., 18. September, 16. October
Berlin: 10., 11., 24. April, 8., 15. Mai, 5., 12., 19. Juni, 3. Juli, 14., 21. August, 4., 1', 18. September
Mannheim . . . . 24. April. 10. Juli, 11. September
Mainz . . . . 8. Mai. 19. Juni, 17. August
Neunkirchen . . . . 8. Mai, 31. Juli, 25. September
Würzburg . . . . 15. Mai, 28. August
Wien (Praterbahn): 19., 22. Mai, 9., 12. Juni. 3. Juli, 14., 15. August
Leipzig . . . . 19. Mai, 17. Juli, 14., 17., 21. August, 2. October
Giessen . . . . 22. Mai
Kaiserslautern . . . . 30. Mai, 14. August
Darmstadt . . . . 5. Juni. 21 August
Halle a. d. S. . . . . 12. Juni, 4. September
Paris—Vincennes (Grand Prix de Paris) . . . . . . 3.—10. Juli
Zittau . . . . 16., 18. Juli
Dortmund . . . . 4., 8. August
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft . . . . 4., 8., 11. September

DER RADFAHRERTAG.

Der vom Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs einberufene Allgemeine österreichische Radfahrertag wurde am Freitag den 25. d. M. in der Volkshalle des Wiener Rathhauses abgehalten und hat einen sehr würdigen Verlauf genommen. Weit über 2000 mag die Zahl der Radfahrer betragen haben, welche die weite Halle bis in's letzte Winkelchen füllten, den Reden der Berichterstatter mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgten und die weittragenden Beschlüsse mit Stimmeneinheit fassten. Kein Misston trübte den Tag, dessen ruhiger, ebenso entschiedener als würdiger Verlauf ganz geeignet ist, den gefassten Resolutionen den kräftigsten Nachdruck zu geben. Die zahlreiche Versammlung war aus den heterogensten Elementen gebildet, Juden und Christen, Vertreter aller politischen Parteien, aller Stände sassen einträchtig nebeneinander, alle Unterschiede waren verwischt, es gab nur Radfahrer.

In das Ehrenpräsidium waren nachstehende Herren geladen worden: Prinz Alois Liechtenstein, Graf Pötting-Persing, Ritter von Jenny, zweiter Vicebürgermeister Dr. Neumayer, Stadtrath Schreiner, die Reichsrathsabgeordneten Dr. Pattai, Dr. Lecher, Dr. Heger, Dr. Funke, der Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« Victor Silberer, Schallaböck senior, Rappel, Dr. Suchanek, Dr. von Stern, Bichler, von denen nur Wenige dem Rufe nicht hatten Folge leisten können.

Das Präsidium bestand aus den Herren Carl Falk, Th. Helwig, F. Meyer-Tennenburg, Hans Rambartner und dem Arbeiterführer Schuhmeier.

Der Vorsitzende Carl Falk eröffnete den Radfahrertag mit wenigen treffenden Worten, indem er zunächst die Anwesenden begrüsste, der Stadt den Dank für die Ueberlassung der Volkshalle aussprach und mit einem »Heil« auf unseren Kaiser schloss, in welches die ganze Versammlung jubelnd einstimmte. Diese Huldigung wurde dem Kaiser sofort zur Kenntniss gebracht.

Hierauf verlas der Schriftführer die Liste der anwesenden Gäste und Delegirten. Die niederösterreichische Statthalterei sowie der Landesausschuss von Niederösterreich hatten officielle Vertreter entsendet, ebenso die Stadt Wien den im Ehrenpräsidium fungirenden Dr. Neumayer. Fast alle Kronländer waren durch zahlreiche Delegirte vertreten, selbst die Bukowina und Siebenbürgen hatten solche entsendet, nur Steiermark und Tirol haben sich bezeichnenderweise ferngehalten.

Als erster Redner nahm der zweite Vicebürgermeister von Wien Dr. Neumayer das Wort, um in kurzer, vom Herzen kommender Rede im Namen des Bürgermeisters Dr. Lueger und der Stadt Wien die Anwesenden zu begrüssen. Er betonte, dass er selbst mit Leib und Seele Radfahrer sei, dass das Fahrrad Industrie und Gewerbe fördere und schon deshalb von jeder Steuer befreit bleiben müsse. Auch der Gemeinderath sei gegen die Besteuerung des Rades. Schliesslich wünschte der Redner dem Radfahrertage den besten Erfolg.

Es wurde nunmehr zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, deren erster Punkt die Haftpflicht der Eisenbahnen für die transportirten Räder sowie den Pflichttransport der Räder zugleich mit den radfahrenden Passagieren betraf. A. Propotnik begründete die darauf bezügliche Resolution ziemlich wirksam. Er wies darauf hin, dass das in Kraft bestehende Reglement für den Transport der Fahrräder aus dem Jahre 1892 stamme, also aus einer Zeit, wo man noch keine Ahnung von dem colossalen Aufschwunge des Radfahrwesens hatte. Neue Bestimmungen an Stelle der veralteten seien absolut nothwendig. In kräftigen Worten geisselt der Redner das Vorgehen besonders der Südbahn und der Westbahn und ganz besonders den auf der Südbahn herrschenden Trinkgelderunfug. Es seien Vorrichtungen erfunden und hätten sich bewährt, welche den Transport der Räder leicht machten, die Bahnen seien verpflichtet, diese Vorrichtungen anzuschaffen. Die Südbahn habe im vergangenen Jahre an den beiden verregneten Pfingsttagen für transportirte Fahrräder 11.000 fl. eingenommen, die Westbahn nicht weniger. Das Geld steckten die Bahnen ein, und das Fahrrad bleibe das Aschenbrödel. In Frankreich, England und Amerika bestehe die gesetzliche Haftpflicht der Bahnen für den Fahrradtransport, in Oesterreich müsse sie zu Stande kommen. Die beantragte und einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

»In Erwägung, dass das Eisenbahnreglement vom 10. December 1892 zu einer Zeit erlassen wurde, in welcher das Fahrrad noch nicht ein anerkanntes Verkehrsmittel war,

in Erwägung, dass die gegenwärtige Behandlung der Fahrräder auf den Eisenbahnen nicht selten eine directe Schädigung des Fahrradbesitzers involvirt,

in fernerer Erwägung, dass bereits mehrere Vorrichtungen bestehen, die eine leichte und sichere Beförderung der Fahrräder durch die Eisenbahnen ermöglichen, erklärt der Allgemeine österreichische Radfahrertag es für dringend nothwendig und unausweichlich, dass eine Aenderung des Eisenbahnreglements in dem Sinne platzgreife, dass die Beförderung der Fahrräder, ebenso wie die Haftpflicht der Eisenbahnen für dieselben während des Transportes eine Abänderung nach den berechtigten Wünschen der radfahrenden Bevölkerung erfahre.

Der Allgemeine österreichische Radfahrertag spricht die Erwartung aus, dass sich das hohe k. k. Eisenbahnministerium der Billigkeit dieser Forderungen im Interesse der Allgemeinheit gegenüber nicht ablehnend verhalten werde.

Der Allgemeine österreichische Radfahrertag hält trotzdem eine gesetzliche Regelung dieser beiden Punkte durch eine Gesetznovelle des österreichischen Reichsrathes für zweckentsprechend und ersucht die Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, im Vereine mit den Vertretern der anwesenden Verbände in dieser Angelegenheit den Petitionsweg zu betreten.«

Im Anschlusse hieran theilt der Vorsitzende mit, dass die Direction der k. k. Staatsbahnen einen speciell für den Transport von Fahrrädern bestimmten Waggon habe bauen und einer Probe unterziehen lassen. Dieser Versuch hat so günstige Resultate ergeben, dass die genannte Direction bereits mehrere derartige Waggons hat bauen lassen, welche schon demnächst zur Verwendung [illegible]

Hierauf ergriff Franz Quidenus das Wort, um die zweite Resolution zu begründen, welche sich mit der Strassenpflege befasst. Der Redner fordert eine verbesserte Strassenpflege im Sinne der böhmischen Landesverordnung von 1866. Die Strasseneinräumer sollen angewiesen werden, die Banquette vom Gras zu säubern und ordentlich zu besanden, die Strassen selbst sollen nur während der Regenzeit beschottert werden, über den Schotter soll eine Decke aus Sand und Kies gelegt und das Ganze dann ordentlich gewalzt werden. Die Mauthschranken, dieses aus dem Mittelalter stammende Verkehrshinderniss, müssen fallen. Die Eisenbahnschranken müssen beleuchtet werden. Wohl stehe dem letzteren Verlangen ein Erlass des Eisenbahnministeriums aus jüngster Zeit entgegen, aber dieser Erlass widerspreche direct dem Gesetze. Redner verlangt einen besseren Unterbau, das Ausgiessen der Zwischenräume zwischen den Steinen mit Asphalt oder Cement, Radfahrerwege in Wien, davon einen über die Ringstrasse und empfiehlt zu letzterem Zwecke eine Massendeputation an den Stadtrath. Die vorgeschlagene Resolution lautet:

»Der Allgemeine österreichische Radfahrertag erklärt eine verbesserte Strassenpflege im Sinne der böhmischen Landesstrassen-Polizeiordnung für alle ärarischen und nicht ärarischen Strassen der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für dringend wünschenswerth. Der Allgemeine österreichische Radfahrertag erklärt, dass das Benützen der Banquette aller ärarischen sowie nicht ärarischen Strassen durch berittene Personen unstatthaft sei und dass im Petitionswege die competenten Behörden zu veranlassen sind, sowohl im Verordnungs- als auch im Gesetzeswege diesen Unfug strenge zu verbieten. Die Banquette entlang den Reichsstrassen sind durch den Strasseneinräumer vom Graswuchse freizuhalten und entsprechend zu besanden. Der Allgemeine österreichische Radfahrertag hält die Adaptirung der Banquette zu Radfahrerbahnen namentlich in der Nähe von grossen Städten für dringend nöthig. Der Allgemeine österreichische Radfahrertag begrüsst auf das Freudigste den im österreichischen Reichsrathe eingebrachten Antrag auf Aufhebung der ärarischen Mauthen. Der Allgemeine österreichische Radfahrertag erklärt die Beleuchtung der Eisenbahnschranken im Hinblick auf die §§ 431, 335 und 337 des österreichischen Strafgesetzbuches für ein Gebot der Erhaltung der körperlichen Sicherheit und Erhaltung des Lebens der bei Nacht reisenden Personen. Der Allgemeine österreichische Radfahrertag begrüsst die Errichtung von Radfahrerwegen in der Haupt- und Residenzstadt Wien und fordert alle Verbände und Corporationen auf, die Errichtung derselben auf jede mögliche Weise zu fördern.«

Auch diese Resolution wird einstimmig angenommen, und zwar mit einem von Ludwig Kohn beantragten Zusatz, in welchem eine rationellere Bespritzung der Strassen in Wien gefordert wird.

Bevor die Versammlung den nächsten Punkt der Tagesordnung in Berathung zog, hielt der Reichsrathsabgeordnete Dr. Heger eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, es sei nach seiner Ansicht nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht der Abgeordneten, sich der Radfahrer anzunehmen und dieselben mit allen Kräften zu unterstützen. Die Radfahrer seien berechtigt, die weitestgehenden Erleichterungen und die grössten Freiheiten zu fordern, damit das Rad auch den breitesten Volksschichten zugänglich werde. Er versicherte die Radfahrer seiner vollsten und energischesten Unterstützung.

Nunmehr kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung an die Reihe, die Frage der Fahrradsteuer. Das Referat hierüber hatte der erste Präsident des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Benno Fritsch, übernommen; er entledigte sich seiner Aufgabe in glänzender Weise. Die diesbezügliche Resolution hatte folgenden Wortlaut:

»Der am 25. März 1898 in der Volkshalle im Rathhause zu Wien versammelte Allgemeine österreichische Radfahrertag beschliesst:

1. Die österreichische Radfahrerschaft spricht sich mit Entschiedenheit gegen jede Besteuerung, insbesonders aber gegen die länderweise oder städteweise (autonome) Besteuerung des Fahrrades aus und erklärt, dass ausserstenfalls eine entsprechend den Verhältnissen der Steuerträger abgestufte Reichssteuer (Taxe), von der die arbeitende und dienende Bevölkerung sowie diejenigen Radfahrer, welche keine oder die geringste Personal-Einkommensteuer entrichten, gänzlich auszunehmen wären, und die ausschliesslich zu einer den Anforderungen des Fahrrades entsprechenden Herrichtung der Strassen zu verwenden wäre, den Interessen der Gesammtheit der Bevölkerung und insbesonders der Radfahrerschaft einigermaassen entsprechen könnte.

2. Der Referent wird beauftragt, unter Zuziehung der Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs folgende Eingaben Namens des Allgemeinen österreichischen Radfahrertages auszuarbeiten und einzubringen:

a) An das Ministerium des Innern mit der Bitte, die Statthaltereien und Landesregierungen mögen beauftragt werden, durch Regierungsvorlagen bei den Landtagen zu erwirken, dass dieselben ihr Gesetzgebungsrecht in Radfahrersteuerangelegenheiten der Reichsvertretung abtreten.

b) Eine Petition an sämmtliche Landtage mit der gleichen Bitte

c) Eine Eingabe an das hohe Finanzministerium wegen ehester Ausarbeitung einer Regierungsvorlage für eine Reichs-Radfahrsteuer, eventuell Einberufung einer bezüglichen Enquête.

Die Begründung dieser Eingaben ist dem Referate [illegible]«

Dr. Fritsch wies zunächst die Bemerkung eines hiesigen Tageblattes zurück, wonach der Radfahrertag, nachdem die lex Bachinger gefallen, keine Existenzberechtigung mehr hätte. Ein Steuerproject sei gefallen, aber die Lust zur Besteuerung sei geblieben. Die Radfahrerschaft solle nicht nur negativ arbeiten, indem sie auftauchende Steuerprojecte bekämpfe, sondern auch positiv, indem sie für die Zukunft vorarbeite und ihrem Widerstande gegen jede Steuer kräftigen Ausdruck gabe. Der Redner erörtert dann in eingehender, von grossem Studium und bedeutender Beherrschung der Materie zeugender Weise die jetzigen Zustände im Auslande wie im Inlande. Aus seinen Ausführungen erhellt, dass es im Inlande nur autonome Steuern für Länder oder Orte gibt, und dass das Reich bisher ganz zurückgetreten ist. Redner sagt: »Nach meiner Ansicht ist jede autonome Steuer für Radfahrer verkehrswidrig und verfassungswidrig.« Er begründet diesen Ausspruch in klarer und unwiderleglicher Weise und kommt zu dem Schlusse, dass, wenn schon besteuert werden muss, einzig und allein eine Reichssteuer annehmbar sei. Die Radfahrer müssten sich energisch dagegen verwahren, dass sie nicht zu Zwecken besteuert würden, die mit dem Radfahren gar nichts zu thun hätten, wie Armenpflege, Altersversorgung und dergleichen. Für eine Besteuerung sei nur ein einziger Zweck möglich: bessere Strassenpflege und eigene Radfahrerwege. Arbeiter und alle Jene, deren Einkommen das gesetzliche Existenzminimum nicht erreichen, müssten unter allen Umständen von der Steuer befreit bleiben. Die ganze, mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommene Rede war so reich an neuen Gedanken, dass wir wahrscheinlich noch ausführlich auf dieselbe zurückkommen werden.

Paul Reich ergriff hierauf das Wort, um als Vertreter der Fahrradindustrie im Interesse derselben gegen jede Besteuerung der Fahrräder zu sprechen. Diese Industrie werfe dem Staat ohnehin schon ein sehr schönes Erträgniss ab.

Nun griff der Arbeiterführer Schuhmeier als Vertreter der radfahrenden Arbeiter in die Debatte ein. Er

dankte zunächst dem Bunde, dass er die Arbeiter nicht vergessen habe, und erklärte sich einverstanden mit Allem, was er bisher gehört habe, bis auf die Steuer, denn jede Steuer, ob eine Reichs-, Landes- oder Ortssteuer, sei entschieden zu verwerfen. Eine Steuer sei ein Attentat auf die Radfahrer. Was da besteuert werde, sei nicht das Fahrrad, auch nicht der Radfahrer, sondern die Bewegung auf dem Rade. Mit demselben Rechte könne man auch die Stiefel besteuern, denn auch darin bewege man sich. »Stiefelsteuer oder Steuerstiefel, das ist ein Stiefel!«

Auf Antrag Schallaböck's wird der erste Absatz der vorstehenden Resolution in zwei Theile getheilt und über jeden derselben einzeln abgestimmt. Der erste Theil wird in folgender Fassung einstimmig ange- [illegible]

»Der am 25. März 1898 in der Volkshalle im Rathhause zu Wien versammelte Allgemeine österreichische Radfahrertag beschliesst:

1. Die österreichische Radfahrerschaft spricht sich mit Entschiedenheit gegen jede Besteuerung des Fahr- [illegible]

Der Rest wird ebenso einstimmig abgelehnt. Auch der Referent stimmte gegen den zweiten Theil der Resolution.

Die vierte und letzte Resolution wurde von Leopold Mandl vertreten und lautete:

»Der Allgemeine österreichische Radfahrertag hält angesichts der in den einzelnen österreichischen Provinzen zu Recht bestehenden, sich gegenseitig widersprechenden Radfahrordnungen die Erlassung einer Reichs-Fahrordnung seitens des hohen k. k. Ministeriums des Innern für dringend geboten.

Die österreichische Radfahrerschaft verlangt die Erklärung des Fahrrades als leichtes Fuhrwerk für alle ärarischen Strassen.

Die österreichische Radfahrerschaft erklärt den Nummernzwang, wo er noch besteht, für eine zwecklose Maassregel, die durch keine Statthaltereiverordnung oder irgend ein Landesgesetz gestattet ist.

Die österreichische Radfahrerschaft verlangt den freien Radfahrerverkehr in allen geschlossenen Ortschaften in demselben Maasse und derselben Schnelligkeit, mit welcher es dort dem leichten Fuhrwerke zu fahren ge- [illegible]

Auf ein einheitliches Reichsgesetz ist nach der Ansicht des Redners die Hoffnung nur eine sehr geringe, denn wenn auch alle Landtage das Recht haben, sich in gemeinsamen Angelegenheiten ihrer Competenz zu Gunsten des Gesammtstaates zu begeben, so ist doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aussicht auf eine derartige vernünftige Handlung minimal. In Böhmen, Mähren und Schlesien sind die Aussichten für die Radfahrer die ungünstigsten, denn dort liegt eigentlich das ganze Gesetzgebungsrecht, wenigstens soweit es den Fahrradverkehr betrifft, in den Händen der Communen, die dasselbe, besonders in den Sudetenländern, denn auch in der unrationellsten Weise benützt haben. Dass dabei ungesetzlich eingehobene Taxen, Erlaubnissscheine und Nummernzwang die Hauptrolle spielten, ist nur selbstverständlich. Redner führt eine Reihe von drastischen Beispielen an, die Vorstehendes illustriren. Fahrverbote sind in ungezählter Menge erlassen worden, so dass der Redner zu dem Schlusse kommt, solche Verbote werden überhaupt nur erlassen, damit man den Radfahrern später mit ihrer Aufhebung eine Freude machen könne. Die Ausführungen des Redners gipfeln in den Worten: »Nicht rasten wollen wir, nicht ruhen, der Worte Friedrich Ludwig Jahn's eingedenk: der Baum fällt nicht auf einen Schlag, das Wasser steigt nicht auf einen Hub! Heute abgewiesen, kommen wir morgen fordernd wieder. Gegenüber den engherzigen Bestimmungen, die den Radfahrverkehr unterbinden, stehen wir kampfbereit in voller Erkenntniss unserer erlangten Kraft. Die österreichische Radfahrerschaft ist zum Vollbewusstsein derselben gelangt und wird von ihr Gebrauch zu machen verstehen. Es ist ein Kampf zwischen einem dicken Zopf und einem hellen Kopf! Der Zopf muss herunter! Der Kopf wird dafür sorgen!«

Nachdem der Präsident den Anwesenden nochmals für ihr Erscheinen gedankt und die Versammlung dem Präsidium ihre Anerkennung votirt hatte, wurde der erste Allgemeine österreichische Radfahrertag nach mehr als dreistündiger Dauer geschlossen.

NOTIZEN.

IN BERLIN wird auf der Halenseer Rennbahn eine neue Beleuchtung, und zwar mit Acetylengas, eingeführt.

DER GRAND PRIX DE PARIS wird heuer in der Woche vom 3. bis 10. Juli auf der städtischen Bahn in Vincennes zur Austragung kommen.

CHINN ist in San Remo eingetroffen und hat sich der dortigen Rennfahrercolonie angeschlossen, um sich für die Ereignisse der kommenden Saison vorzubereiten.

EINEN WELTRECORD für Dreisitzer schufen Gardiner-Miller-Kaser kürzlich in Belleair, indem sie ohne Schrittmacher in einer Stunde 45·060 Kilometer zurücklegten.

DIE ENGLISCHEN MEISTERSCHAFTEN für Amateurs und Professionals über eine Viertelmeile und über fünf Meilen werden in Leeds und Norwich zur Entscheidung kommen.

ZU PFINGSTEN findet auf der neuen Rennbahn des Znaimer Radfahrer-Clubs das erste Meeting statt. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs.

JAAP EDEN hat in Begleitung von Cissac die Reise nach Amerika angetreten. Piette, der als Dritter mitkommen sollte, hat es sich überlegt und ist in Paris geblieben. An seine Stelle dürfte Boulay treten.

FREIHÄNDIG ZU FAHREN räth ein Fachblatt den radfahrenden Damen; hoffentlich befolgt dies keine, denn auch auf der Landstrasse bleibt diese Unart eine Unart, und ein Strassengraben ist meist das unfreiwillige, aber verdiente Ziel der sich auf diese Weise Producirenden.

IN HANNOVER werden zwei neue Rennbahnen angelegt, auf welchen noch heuer Rennen abgehalten werden sollen. Zum Grossen Preis von Hannover, für den in Deutschland die Reclametrommel bereits fleissig gerührt wird, hat die Stadtvertretung von Hannover 1500 Mark gespendet.

EROS hat bei den Rennen in Turin am vorigen Sonntag den Vorlauf und den Zwischenlauf des Internationalen Rennens gewonnen. Vom Preis von Turin wurden nur die Vorläufe ausgetragen, die Zwischenläufe und der Entscheidungslauf sowie der Entscheidungslauf des Internationalen Rennens kommen heute zur Entscheidung.

GARDINER, der ausgezeichnete amerikanische Flieger, hat jetzt gute Zeiten. Bei den Rennen in Belleair am 16. und 17. d. M. gewann er an jedem Tage das Hauptrennen, am ersten Tage gegen Mertens und Brown, am zweiten Tage gegen Nat Butler und Gougoltz. Der Letztere konnte an den beiden Tagen nur ein Vorgabefahren gewinnen.

DIE ZOLLERHÖHUNG, die für Frankreich projectirt war und dort mit Recht alle Interessenten beunruhigte, wird vorerst nicht in Kraft treten. Die französische Kammer selbst und die ad hoc gebildete Zollcommission werden sich vor den Ferien nicht mehr mit dem Project befassen; wahrscheinlich wird dasselbe für immer begraben bleiben!

IN KORNEUBURG hat der Stadtrath für die ausserhalb der geschlossenen Ortschaft gelegenen Banquette ein Fahrverbot erlassen, welches im Gegensatze sowohl zu § 2 als § 9 der Statthaltereiverordnung vom 13. April 1897 steht. Die Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs hat gegen diese Verlautbarung competentenorts Einspruch erhoben.

DIE SPORTAUSSTELLUNG des Wiener Bicycle-Clubs wird voraussichtlich eine äusserst gelungene werden. Die grossen österreichischen Verbände erkennen neidlos die Wichtigkeit derselben an und suchen die Veranstaltung nach Kräften zu fördern. Leider begegnen sie bei dieser Action manch starrem, schlecht motivirtem »non possumus« seitens kleiner Vereine. Nichtsdestoweniger ist die Sportausstellung des Wiener Bicycle-Clubs bereits vollkommen gesichert.

DIE BERGMEISTERSCHAFTEN erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit. In Schlesien schreibt der Sudetengau des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs eine Bergmeisterschaft von Schlesien aus. Der Tiroler Landesverband veranstaltet heuer sein Fahren um die



Bergmeisterschaft von Tirol auf der Strecke von St. Paul auf den Mendelpass. Auch in Oberösterreich will der neugegründete dortige Landesverband eine Bergmeisterschaft in — Salzburg ausschreiben.

IN SIMMERING hat der Gauverband I Niederösterreich des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs gemeinschaftlich mit dem Gau 34 des Deutschen Radfahrer-Bundes die Errichtung eines Radfahrerweges auf Kosten der Gemeinde Wien angeregt. Bei der Commissionirung, welche am 20. d. M. stattfand, erklarten sich die Gemeindevertreter einverstanden, diesen Weg auf Kosten der Gemeinde Wien ausführen zu lassen. Mithin ware der erste communale Radfahrerweg geschaffen.

PLATT-BETTS, der seine Thatigkeit in Australien bereits beendet hat, vermochte dort alle bestehenden Records bis zu zehn Meilen zu verbessern. Die neuen australischen Records sind:

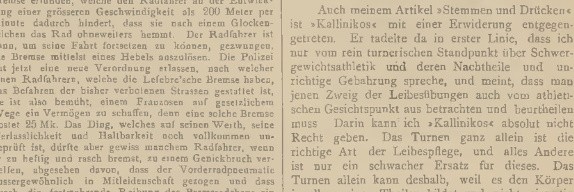
1 Meile	1 : 38 2/5	6 Meilen	11 : 58 1/5
2 Meilen	3 : 51 4/5	7 »	13 : 59 1/5
3 »	5 : 53 4/5	8 »	16 : 03
4 »	7 : 56	9 »	18 : 05 3/5
5 »	9 : 54 2/5	10 »	20 : 02 2/5

IM RATHHAUSE war anlasslich des Radfahrertages ein Eisenbahnwaggon mit der neuen Ladevorrichtung für Fahrrader sammt sperrbarem, diebessicherem Radhalter ausgestellt. Diese Vorrichtung gestattet nicht blos das Belassen der Laternen auf den Fahrradern, sondern ermöglicht auch ein ausserst schnelles Ein- und Ausladen von Fahrradern aller Typen ohne Beschadigung derselben. Durch diese Erfindung dürfte die Haftpflicht der Eisenbahnen und der Zwangstransport der Fahrrader wesentlich nahergeruckt sein.

ÜBER DEN SCANDAL bei den Rennen in San Remo berichtet Franz Verheyen, der selbst an dem Meeting theilnahm, der Berliner »R.-W.«: »Bei dem Trostrennen, in dessen Verlauf der Streit entstand, hatte de Becker in der vorletzten Runde die Spitze, und Impens liess sich von ihm ziehen. Bixio wusste jedoch eine Gelegenheit zu benützen, um sich hinter de Becker zu schieben, wurde aber von Impens aus dieser Position wieder herausgedrangt. Kaum war der Letztere dann von der Maschine gestiegen, so entbrannte der Kampf. Impens schlug natürlich kraftig um sich und muss dabei wohl auch einem der zur Schlichtung herbeigeeilten Polizeibeamten eins ausgewischt haben. Das liess sich der Vertreter der bewaffneten Macht natürlich nicht gefallen, und so wurde der Uebelthater vom Fleck weg mit seinem Tricot in den belgischen Farben in Arrest geführt, wo er bis 8 Uhr Abends festgehalten wurde.«

DER CONTRACT zwischen der Prater-Rennbahn und der Firma Brömer—Elmerhausen & Reich ist einstimmig bei namentlicher Abstimmung der vertretenen Vereine gutgeheissen worden. Der Vertrag trat mit 25. Marz in Kraft. Die Firma Brömer—Elmerhausen & Reich wurde Theilhaber des Verbandes Wiener Radfahr-Vereine für Wettfahrsport mit einer Einlagssumme von 10.000 fl. Der Verband verpflichtet sich, jährlich fünf Meetings zu veranstalten. Brömer—Elmerhausen & Reich garantiren dem Verbande einen Mindestreingewinn von 2400 fl. Die sportlichen Veranstaltungen sollen mit 18.000 fl. jahrlich dotirt werden, wovon blos 2000 fl. für sportliche Unternehmungen verwendet werden können, die nicht mit dem Radfahren zusammenhangen. Nach Ablauf des dreijahrigen Contractes hat der Verband das Recht, der Firma die Einlagssummen unter gewissen Bedingungen zuruckzuzahlen, eventuell diese Rückzahlung in Antheilscheinen zu leisten. Der Antheilschein wurde hiebei mit 22·50 fl. bewerthet. Die Leitung der radsportlichen Meetings ruht nach wie vor in der Hand des Verbandes Wiener Radfahr-Vereine fur Wettfahrsport.

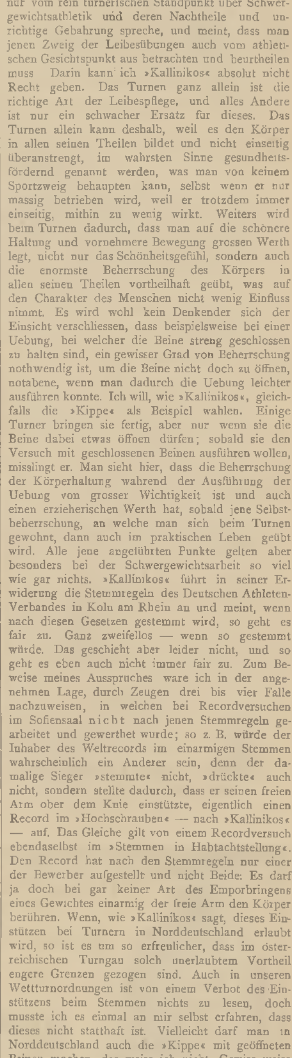
DIE FRANKFURTER POLIZEI bemüht sich, die Radfahrer in Frankfurt a. M. zur Anschaffung einer patentirten automatischen Sicherheitsbremse zu veranlassen.



Laut einer Bekanntmachung des Polizeiprasidiums vom 18. März 1896 ist in Frankfurt auf den Brücken und in den inneren Theilen der Stadt das Radfahren verboten. Nun hat ein Franzose, Namens Henry Lefebre, eine Bremse erfunden, welche den Radfahrer an der Entwicklung einer grösseren Geschwindigkeit als 200 Meter per Minute dadurch hindert, dass sie nach einem Glockenzeichen das Rad ohneweiters hemmt. Der Radfahrer ist dann, um seine Fahrt fortsetzen zu können, gezwungen, die Bremse mittelst eines Hebels auszulösen. Die Polizei hat jetzt eine neue Verordnung erlassen, nach welcher jenen Radfahrern, welche die Lefebre'sche Bremse haben, das Befahren der bisher verbotenen Strassen gestattet ist, sie ist also bemüht, einem Franzosen auf gesetzlichem Wege ein Vermögen zu schaffen, denn eine solche Bremse kostet 25 Mk. Das Ding, welches auf seinen Werth, seine Verlasslichkeit und Haltbarkeit noch vollkommen ungeprüft ist, dürfte aber gewiss manchem Radfahrer, wenn er zu heftig und rasch bremst, zu einem Genickbruch verhelfen, abgesehen davon, dass der Vorderradpneumatic aussergewöhnlich in Mitleidenschaft gezogen und dass durch die fortwahrende Reibung des Bremsradchens ein nicht unwesentlicher Kraftmehraufwand bedingt wird Zu hoffen bleibt aber, dass diese ideale Polizeibremse bald eine Frankfurter Specialitat gewesen sein dürfte.

ATHLETIK.

STEMMEN UND DRÜCKEN.



Auch meinem Artikel »Stemmen und Drücken« ist »Kallinikos« mit einer Erwiderung entgegengetreten. Er tadelte da in erster Linie, dass ich nur vom rein turnerischen Standpunkt über Schwergewichtsathletik und deren Nachtheile und unrichtige Gebahrung spreche, und meint, dass man jenen Zweig der Leibesübungen auch vom athletischen Gesichtspunkt aus betrachten und beurtheilen muss Darin kann ich »Kallinikos« absolut nicht Recht geben. Das Turnen ganz allein ist die richtige Art der Leibespflege, und alles Andere ist nur ein schwacher Ersatz für dieses. Das Turnen allein kann deshalb, weil es den Körper in allen seinen Theilen bildet und nicht einseitig überanstrengt, im wahrsten Sinne gesundheitsfördernd genannt werden, was man von keinem Sportzweig behaupten kann, selbst wenn er nur massig betrieben wird, weil er trotzdem immer einseitig, mithin zu wenig wirkt. Weiters wird beim Turnen dadurch, dass man auf die schönere Haltung und vornehmere Bewegung grossen Werth legt, nicht nur das Schönheitsgefühl, sondern auch die enormste Beherrschung des Körpers in allen seinen Theilen vortheilhaft geübt, was auf den Charakter des Menschen nicht wenig Einfluss nimmt. Es wird wohl kein Denkender sich der Einsicht verschliessen, dass beispielsweise bei einer Uebung, bei welcher die Beine streng geschlossen zu halten sind, ein gewisser Grad von Beherrschung nothwendig ist, um die Beine nicht doch zu öffnen, notabene, wenn man dadurch die Uebung leichter ausführen konnte. Ich will, wie »Kallinikos«, gleichfalls die »Kippe« als Beispiel wahlen. Einige Turner bringen sie fertig, aber nur wenn sie die Beine dabei etwas öffnen dürfen; sobald sie den Versuch mit geschlossenen Beinen ausführen wollen, misslingt er. Man sieht hier, dass die Beherrschung der Körperhaltung wahrend der Ausführung der Uebung von grosser Wichtigkeit ist und auch einen erzieherischen Werth hat, sobald jene Selbstbeherrschung, an welche man sich beim Turnen gewohnt, dann auch im praktischen Leben geübt wird. Alle jene angeführten Punkte gelten aber besonders bei der Schwergewichtsarbeit so viel wie gar nichts. »Kallinikos« führt in seiner Erwiderung die Stemmregeln des Deutschen Athleten-Verbandes in Koln am Rhein an und meint, wenn nach diesen Gesetzen gestemmt wird, so geht es fair zu. Ganz zweifellos — wenn so gestemmt würde. Das geschieht aber leider nicht, und so geht es eben auch nicht immer fair zu. Zum Beweise meines Ausspruches ware ich in der angenehmen Lage, durch Zeugen drei bis vier Falle nachzuweisen, in welchen bei Recordversuchen im Sofiensaal nicht nach jenen Stemmregeln gearbeitet und gewerthet wurde; so z. B. würde der Inhaber des Weltrecords im einarmigen Stemmen wahrscheinlich ein Anderer sein, denn der damalige Sieger »stemmte« nicht, »drückte« auch nicht, sondern stellte dadurch, dass er seinen freien Arm ober dem Knie einstützte, eigentlich einen Record im »Hochschrauben« — nach »Kallinikos« — auf. Das Gleiche gilt von einem Recordversuch ebendaselbst im »Stemmen in Habtachtstellung«. Den Record hat nach den Stemmregeln nur einer der Bewerber aufgestellt und nicht Beide: Es darf ja doch bei gar keiner Art des Emporbringens eines Gewichtes einarmig der freie Arm den Körper berühren. Wenn, wie »Kallinikos« sagt, dieses Einstützen bei Turnern in Norddeutschland erlaubt wird, so ist es um so erfreulicher, dass im österreichischen Turngau solch unerlaubtem Vortheil engere Grenzen gezogen sind. Auch in unseren Wettturnordnungen ist von einem Verbot des Einstützens beim Stemmen nichts zu lesen, doch musste ich es einmal an mir selbst erfahren, dass dieses nicht statthaft ist. Vielleicht darf man in Norddeutschland auch die »Kippe« mit geöffneten Beinen machen, das weiss ich nicht. Gewiss weiss ich aber, dass eine bestehende und von allen Turnern anerkannte Regel nicht ein »Trick« ist,

wie »Kallinikos« von der Kippe meint. Ein »Trick« ist ein schlau ausgedachter und unerlaubter Vortheil und nach meiner unmaassgeblichen Meinung in turnerischem Sinne gleichbedeutend mit Schwindel. Mit solchen Sachen aber haben wir deutschen Turner nichts zu thun.

Im Uebrigen erachte ich jene Debatte über Schwergewichtsathletik nun für geschlossen und bleibe, wie alle Turner, bei der einmal aufgestellten Ansicht. Ich möchte nur noch wünschen, dass einer der gewaltigen Schwergewichtsathleten sich entschliessen würde, mit uns Turnern sich im Dauerstemmen zu messen. Des grössten Entgegenkommens konnte er gewärtig sein.

Max Dauthage.

NOTIZEN.

PRAGER LÄUFER, und zwar Angehörige des Athletik-Clubs »Sparta«, werden sich an dem dänischen Marathonlaufe am 24. April betheiligen. Für den August hat der genannte Club dann eine Beschickung des Meetings des Wiener Athletiksport-Clubs in Aussicht genommen.

DAS »CROSS-COUNTRY« - LAUFEN zwischen einer englischen und einer französischen Mannschaft fand am vorigen Sonntag in Ville d'Avry bei Sèvres über eine Strecke von 14 5 Kilometer statt. Die Engländer, an ihrer Spitze Sid Robinson, waren den Franzosen weit überlegen; die ganze englische Mannschaft kam vor dem besten Franzosen ein. Sieger blieb Sid Robinson, der die Strecke in 56 : 39 zurücklegte.

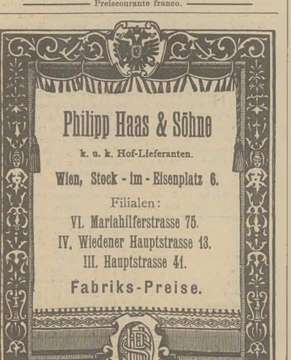
DER LONDON ATHLETIK - CLUB hielt am vorigen Samstag sein erstes diesjähriges Meeting ab, bei dem die einzelnen Concurrenzen ungemein gut bestritten waren. Das 120 Yards-Handicap gewann F. Mayne bei 6 Meter Vorgabe in 0 : 12$^{4}/_{5}$, den Herausforderungs-Preis über die Meile W. E. Lutyens in 4 : 36$^{4}/_{5}$, das Handicap über 880 Yards C. H. R. Coltart (25 Yards Vorgabe) in 1 : 59$^{2}/_{5}$, das Zwei Meilen-Handicap H. G. Lloyd (120 Yards Vorgabe) in 9 · 50$^{1}/_{5}$ und den Herausforderungs-Preis über 440 Yards W. Fitzhebert in 0 : 51. Die Leistung Fitzhebert's war die glänzendste am Tage, denn der Läufer kam dem seit dem Jahre 1882 unerreichten besten Record in diesem Rennen — 0 : 50$^{1}/_{5}$ — sehr nahe.

DAS METERSYSTEM wird bekanntlich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich bei den athletischen Wettkämpfen angewendet. Dadurch ist ein Vergleich zwischen den Leistungen der Athleten in beiden Ländern möglich Das Berliner Blatt »Sp. i. B.« bringt eine Zusammenstellung der besten deutschen und französischen Records im Laufen, die auch für unsere Leser [illegible] sein dürfte, weshalb wir sie nachfolgend wiedergeben:

Meter	Deutschland	Frankreich
100	0 : 11	0 : 10$^{9}/_{10}$
200	0 : 23	0 : 24$^{2}/_{5}$
400	0 : 55$^{1}/_{2}$	0 : 51$^{3}/_{5}$
500	1 : 09	1 : 10$^{1}/_{5}$
800	2 : 08$^{3}/_{5}$	2 : 01
1000	2 : 46$^{3}/_{5}$	2 : 38
1500	4 : 32$^{1}/_{5}$	4 : 10$^{2}/_{5}$
3000	9 : 43$^{1}/_{5}$	9 : 22
7500	26 : 06$^{2}/_{5}$	25 : 43$^{4}/_{5}$

BOXEN.

KID LAVIGNE hat am vorigen Freitag in Cleveland seinen Zweikampf gegen Jack Daly in der 20. Runde gewonnen.



DUELLWESEN.

DER DUELL-GERICHTSHOF.

(Aus Anlass eines Artikels Arturo Colautti's.)

Es gibt Gesetze, die zu abstract sind oder politischen Motiven herrschender Classen entspringen, was zur Folge hat, dass sie in dem Gewissen der Staatsbürger keinen Wiederhall wecken und sich in einen grellen Antagonismus zu Sitte und Brauch stellen.

Beim Duell ist der Contrast ganz anders geartet und weit schreiender. Die Vernunft erklärt dasselbe für eine ungerechte und unlogische Lösung eines Widerspruches, das Gefühl weist es als einen Ueberrest der Barbarei von sich, das Gesetz ahndet es als Verbrechen, die Praxis jedoch verallgemeinert oder, besser gesagt, demokratisirt es.

So konnte Colautti mit Recht schreiben, dass »die Demokratie von 89 sich in ein Ritterthum zu Fuss verwandelt«. Denn gegenwärtig mehren sich, ganz gegen den Geist der Zeit und der modernen Humanität, die Duelle in erschreckender Weise.

Woher stammt nur der Widerspruch zwischen Vernunft, Gesetz und Gefühl einerseits und dem thatsächlichen Brauche andererseits?

Es ist eine Thatsache, dass, von der Annahme ausgehend, »die Ehre sei ein allgemeines Gut«, Alle sie vertheidigen dürfen, auch Jene, welche keine haben. Daraus ergibt sich wohl, dass der erwähnte Widerspruch mehr scheinbar als wirklich ist.

Die Wahrheit ist eben, dass, wenn auch — objectiv betrachtet — jeder Angriff auf das Leben eines Menschen tadelnswerth ist, die Sache vom subjectiven Standpunkte aus ganz anders aussieht, denn unmöglich kann durch Gesetze normirt werden, in wie hohem Grade das Bedürfniss, eine erlittene Beleidigung zu bestrafen, von jedem Einzelnen empfunden werden darf. Jeder hat seinen Charakter. Jeder wird daher eine Beleidigung nach seinen Gefühlen empfinden und mit seinem Maasse messen.

Um das Umsichgreifen des Duelles zu erklären, genügt wohl schon die eine Bemerkung, dass im praktischen Leben Viele zu dieser von den Gesetzen der Gentilhommerie geregelten Art von Selbsthilfe greifen, weil sie dieselbe den drei anderen Wegen vorziehen, nämlich: der gerichtlichen Verhandlung, der wilden Anwendung sofortiger Gewaltthätigkeit und endlich dem gemeinen, heimtückischen Ueberfalle. Eine ritterliche Austragung erfordert nämlich in der Regel nur wenige Stunden, das Publicum erfährt nichts davon (vorausgesetzt, dass beide Parteien mit Ernst vorgehen), und man hat eine Bloslegung schmerzlicher und delicater Angelegenheiten, die bei öffentlichen Verhandlungen unfehlbar erfolgen muss, nicht zu befürchten. Zu dem Argumente also, dass man sich davor scheut, in den Augen der Anderen als gemein zu gelten, tritt noch dies, dass es einfacher, praktischer, rascher, ehrenhafter und verlockender ist, seinen moralischen Besitz mit Gefahr des eigenen Lebens zu vertheidigen, als ihn der Entscheidung der Obrigkeiten anheimzustellen.

Der stärkste Einwand gegen das Duell ist vielleicht der, dass oft der Beleidigte unterliegt. Geschieht dies aber nicht auch in Processen? Wer über grössere Mittel verfügt, wer verschlagener ist, sich besser zu vertheidigen versteht, einen mächtigeren Rückhalt an Höheren oder Gleichgestellten besitzt, der wird häufig den Sieg über Ehrenmänner davontragen, und diese gehen oft, nur allzu oft gekränkt aus dem Gerichtssaal und haben zum Spotte noch den Schaden, indem sie in die Kosten verurtheilt werden. Und dies müssen sie über sich ergehen lassen, nachdem sie tagelang die Neugier und Unterhaltungslust des Publicums befriedigt haben und nachdem man ihre Angelegenheit in allen Zeitungen und Wirthshäusern gründlich durchgehechelt hat.

Was also die bürgerlichen Kreise veranlasst, auf die Hilfe der Gesetze zu verzichten und eine private Austragung vorzuziehen, ist nicht — wie Colautti so glänzend zu beweisen sucht — eine angeborne Abneigung gegen ein gesetzmässiges Vorgehen, sondern der durch praktische Erfahrung gewonnene Eindruck, dass in gewissen Fällen die staatliche Rechtsprechung, weit entfernt, den Schaden wieder gut zu machen, ihn noch bis in's Unerträgliche steigert.

Wie Viele sehen sich nach einem pikanten Processe zu dem Ausrufe veranlasst: »Das war eine Wirthschaft! Ich würde meine intimen Angelegenheiten nie vor einem neugierigen und boshaften Publicum zur Sprache bringen und mich dabei noch obendrein allen Beschimpfungen von Seite der Gegner und ihrer Anwälte aussetzen! Ich würde mir die Sache schon selbst ordnen und das auf eine andere Manier!« Und man kann solchen Bemerkungen seine Zustimmung nicht versagen, im Gegentheil! Jeder vernünftige Mensch wird genau so reden und handeln, mag er auch gelegentlich in öffentlichen Versammlungen gegen das Duell, diese barbarische Sitte, eifern.

Doch enthebt uns dies Alles nicht der Verpflichtung, mit unserem ganzen Können, mit unserer ganzen Kraft diese Seuche zu bekämpfen. Denn sie droht jetzt thatsächlich, das Walten der Justiz, dieses Hortes und Bollwerkes der menschlichen Gesellschaft, in's Schwanken zu bringen und uns in trübe, düstere Zeiten zurückzuwerfen. In dieser Forderung stimmen wohl Alle überein; wenn es sich aber darum handelt, die Wege und Mittel anzugeben, die zum Ziele führen sollen, so gehen die Meinungen scharf auseinander. Arturo Colautti, ein angesehener italienischer Publicist, räth zur Schaffung eines »Duell-Gerichtshofes«; denn dieser würde schon durch die Thatsache allein, dass er den Charakter der Gesetzmässigkeit aufwiese, dem Duell entgegenarbeiten, da nämlich gegen ihn, kaum dass er legalisirt wäre, die Bürger dasselbe Widerstreben empfinden würden, das sie gegen alle durch das Gesetz geregelten Dinge erfüllt.

Etwas Wahres liegt wohl in dem von Colautti dargelegten Gedankengange, und sein Plan bedeutet jedenfalls einen neuen Ton, der in die alte und traurige Weise vom Duell hineinklingt. Aber leider ist nicht Alles daran richtig. Nehmen wir an, die vorgeschlagenen Gerichtshöfe würden das Duell zu etwas gesetzlich Erlaubtem machen und dadurch abschaffen, wie würden dann Streitigkeiten geschlichtet werden? Vor den gewöhnlichen Gerichten offenbar nicht, denn erstens wurden diese, eben weil sie legale Institutionen sind, nach wie vor misstrauisch angesehen werden, wenigstens nach der von Colautti ausgesprochenen Idee; und zweitens würden nach Einsetzung der Duellgerichte die gewöhnlichen Tribunale der Competenz entkleidet werden, in solchen Angelegenheiten Entscheidungen zu fällen.

Wo würde man unter solchen Verhältnissen Genugthuung suchen? Logischer- und nothwendigerweise in der privaten, persönlichen, schleunigen und vorbedachten Rache, natürlich ohne Zeugen, ohne Regeln und moralische Bürgschaften. Und so würden sich noch weit schwerere Uebelstände ergeben, als jene sind, welche das Duell in seiner heutigen Form zur Folge hat.

Wir schliessen uns daher dem Vorschlage Colautti's wohl an, wollen denselben jedoch unter einen anderen Gesichtspunkt stellen und ihm überhaupt eine andere Form geben. Schon vor einigen Jahren nämlich nahmen wir die Gelegenheit wahr, in der in Triest erscheinenden »Rivista Sportiva« auf die Bildung der Ehrenhöfe in Russland hinzuweisen und sie zur Nachahmung zu empfehlen. Diese Art von Tribunal, das seine Entstehung einem eigenen Gesetze verdankte und aus Personen von hoher ethischer und geistiger Bedeutung zusammengesetzt wäre, hatte die Aufgabe, alle Ehrenhändel zu schlichten, den Unwürdigen das Mal der Unwürdigkeit aufzuprägen und nur in Ausnahmsfällen schwerster Art den Gebrauch der Waffen anzuordnen.

Auf diese Weise würde das Duell seltener werden, und zwar weil ihm die Weihe der Gesetzlichkeit verliehen würde und weil es durch sehr strenge Normen geregelt wäre und nicht etwa aus dem von Colautti angeführten Grunde. Es stünden dann Jedem, der sich in einer Ehrensache Genugthuung verschaffen wollte, nur zwei Wege offen: Entweder müsste er sich an das Duellgericht wenden oder sich auf eigene Faust rächen, in diesem Falle aber würde er wegen Verwundung oder gemeinen Todschlages der Strenge des Strafgesetzes verfallen.

Luigi Barbasetti.

FECHTEN.

DER WIENER HERREN-CLUB, der jüngste Wiener Fecht-Club, veranstaltet im Mai eine Fecht-Akademie, bei welcher sich Grecco, der beste Fechter Italiens, dem Wiener Publicum zeigen wird. Ausser Grecco sind zur Mitwirkung an dieser Akademie von bekannten Meistern auch noch Barbasetti, Franceschinis, Gazzera und die Brüder Santelli eingeladen worden.

DER WIENER FECHT-CLUB hielt am vorigen Freitag seine 13. Jahresversammlung ab. Der erste Vicepräsident Herr Dr. Ludwig Frey erstattete Namens des Verwaltungsausschusses den Bericht, aus welchem zu entnehmen war, dass der Club derzeit aus 85 Mitgliedern besteht und sich geordneter Verhältnisse erfreut. Mit ganz besonderer Befriedigung wurde zur Kenntniss genommen, dass das Clubmitglied Herr Oberst von Igalffy das ihm angetragene Präsidium des Clubs acceptirt hat. Von Seite des Ausschusses wurde der Antrag eingebracht, den bisherigen Präsidenten Graf Eduard Lamezan zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Mit sichtlicher Freude erhob die Versammlung diesen Antrag zum Beschluss. Der berichterstattende Ausschuss zollte auch der Thätigkeit des Clublehrers Professor Hartl Anerkennung, in welche die Versammlung lebhaft einstimmte. Dr. Kalman beantragte, dem Ausschusse das Absolutorium zu ertheilen, den Dank zu votiren und den Ausschuss per Acclamation wieder zu wählen; die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen vollständig einverstanden. Sonach besteht der Verwaltungsausschuss des Wiener Fecht-Clubs derzeit aus folgenden Herren: Präsident: Oberst v. Igalffy; I. Vicepräsident: Dr. Ludwig Frey; II. Vicepräsident: Carl Riedl; Schriftführer: Graf Bruno Castell; Cassaverwalter: Fritz Trinkaus; Mitglieder des Ausschusses: Dr. Carl Kellner, Arthur Ferraris-Szabo und Dr. Math. Wirth. Am 31. März d. J., Abends 8 Uhr, veranstaltet übrigens der Wiener Fecht-Club im kleinen Musikvereinssaale vor einem geladenen Publicum seine diesjährige interne Fechtakademie, welche mit einem Preisfechten für die Juniors des Clubs verbunden ist. Vor dem Preisfechten führen die Juniors und auch einige der besten älteren Fechter des Clubs eine Reihe von akademischen Assauts mit der Fleuret- und Säbelwaffe aus. Eine Neuheit im Programme dieser Akademie ist, dass zu Beginn und vor Ende der akademischen Assauts die Elevenabtheilung des Clubs Fleuret- und Säbelschulgefechte en colonne vorführen wird.

FUSSBALL.

BERICHTE.

Wien 1898.

Sonntag den 20. März.

Die Hohe Warte, der Spielplatz des I. Vienna Football Club, war am Sonntag der Schauplatz des Wettspieles zwischen erstgenanntem Club und dem Athletik-Club »Victoria«. Ein unerwartet schlechtes Resultat erzielte »Victoria«, so dass man sich der Ansicht nicht verschliessen konnte, dass ungewohnliche Einflüsse dieses Resultat verschuldeten. Da der Spielplatz auf der Hohen Warte sehr abschüssig ist, so ist immer diejenige Partei im Vortheil, welche die obere Spielhälfte hat. »Victoria« erlitt eine Niederlage von 7 : 0. Von dieser Punktzahl hätte zumindest ein Ball nach den Abseitsregeln nicht gelten sollen, der Schiedsrichter jedoch scheint in dieser Richtung anderer Meinung zu sein, und »Victoria« war genug sportlich gesinnt, um gegen diesen Verstoss gegen die Regeln nicht zu protestiren.

Das Spiel nahm folgenden Verlauf: »Victoria« hatte Abstoss, doch wurde sie sofort zurückgedrängt, da bergaufwärts schwer zu spielen war und ein starker Gegenwind jegliches Zusammenspiel zerstörte. Nach kaum zehn Minuten — es war gerade ein starkes Gedränge vor dem Thore — machte ein Stürmer »Vienna's« einen zu schwach abgewehrten Ball und schoss ihn in's Thor. Durch das fortwährende Drängen erlahmte die Vertheidigung der »Victoria«, und »Vienna« konnte noch fünf weitere Bälle erzielen. Halbzeit liess die Spieler neue Kräfte sammeln. Gleich bei Wiederbeginn wurde das Spiel abwechselnder. Jetzt ist »Vienna« unten, weshalb auch »Victoria« drängt. Einige schöne Chancen verwirkt »Victoria«. »Vienna« erzielt noch einen Ball, so dass dieses uninteressante Wettspiel mit 7 : 0 zu Gunsten des I. Vienna Football Club [illegible].

Im Allgemeinen wurde ziemlich faul gespielt zum grossen Nachtheile der »Victoria«. Bei »Vienna« fielen besonders die scharfen Stösse Nicholson's auf, der diesmal linker Hinterspieler war. Die Stürmer der »Vienna« haben ein sehr schönes Zusammenspiel, doch sind die Aussenstürmer zu starke »Laufer«. Von »Victoria« waren die Hinterspieler, besonders der linke, manchmal gut, während Bass im Thor in der zweiten Spielhälfte seinem Namen zu sehr Ehre machte.

Nach Beendigung dieses Wettspieles standen sich die zweiten Mannschaften des Sport-Club »Training« und des I. Vienna Football Club gegenüber. »Training« wurde fortwährend bedrängt, doch standen beinahe alle Spieler als Vertheidiger vorm Thore, so dass »Vienna« erst im letzten Moment mit 1 : 0 den Sieg erringen konnte. Bei »Training« sagt schon der Name, was fehlt, während »Vienna« ganz nett spielte.

Auf der Forstwiese spielte der Vienna Cricket and Football Club gegen die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein. Die »Cricketer« waren diesmal in schlechter Verfassung und durch einige Umstellungen in der Mannschaft geschwächt. Die »Cricketer« drückten in der ersten Halbzeit sehr, doch konnten die »Turner« alle Angriffe abweisen und zur Offensive übergehen. Nach geraumer Zeit erzielten die »Turner« den ersten Ball, da derselbe dem Thorwächter — im Thore der »Cricketer« stand Gramlick — aus den Händen ging. Die »Cricketer« egalisirten hierauf, doch erzielten auch die »Turner« noch einen Ball, ehe Halbzeit heranrückte. Nach Halbzeit hatten die »Cricketer« eine harte Arbeit vor sich. Mit Ueberlegung arbeitend, erzielten sie bald den ausgleichenden zweiten Ball, während die »Turner« zu rempeln begannen. Die »Cricketer« schlugen dann ein schnelleres Tempo an und in schönem Zusammenspiel erzielten sie noch zwei Bälle. Der Vienna Cricket and Football Club siegte schliesslich mit 4 : 2.

Nach kurzer Pause traten die zweiten Mannschaften an. Die »Cricketer II.« zeigten sich ihren Gegnern weit überlegen und siegten mit 4 : 0. Gerügt muss das manchmal zu heftige Spiel der »Turner« werden, überdies wäre ihnen anzurathen, sich beim »Rempeln« immer eine gewisse Reserve aufzuerlegen. Für den sportverständigen Zuseher sind solche Momente immer sehr peinlich, während der Laie den Eindruck einer »Hetze« erhält, und der »Hetze« wegen spielt man wahrlich nicht Fussball. *M. Diego.*

NOTIZEN.

IN BERLIN endete das Wettspiel des »Akademischen Sport-Club« gegen »Preussen« unentschieden mit 0 : 0. Die »Akademiker« sollten eigentlich gegen den Dresdener Football Club spielen, der aber Freitag Abends telegraphisch absagte. Dieses Wettspiel wurde Samstag den 19. d. M. ausgetragen.

IN ITALIEN wird nun gleichfalls eifrig Fussball gespielt. Vor Kurzem standen sich der Genueser und der Turiner Fussball-Club in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge gegenüber. Wider Erwarten ging Genua mit 1 : 0 als Sieger hervor, obwohl die Turiner bedeutend stärker waren. Dieses Wettspiel wurde in Turin ausgetragen.

DAS WETTSPIEL des »Budapesti Torna Club« gegen den »Vienna Cricket and Football Club« endete nach heissem Kampfe mit 4 : 1 zu Gunsten der Engländer. Die Budapester sind eine sehr schwere Mannschaft und leisteten im Einzelspiel sehr Gutes. Ree und Tholana als Stürmer waren sehr gut. Die »Cricketer« hatten deshalb einen schweren Stand. »Budapesti Torna Club« machte sich zwei eigene Bälle. Zu Halbzeit führten die Wiener mit 2 : 0. Arthur Grohmann vom Athletik-Club »Victoria« war als Schiedsrichter unparteiisch im wahrsten Sinne des Wortes.

IN PRAG standen sich am Sonntag der Deutsche Fussball-Club und der Spiel-Verein »Sport« am Belvedere gegenüber. Das sehr interessante Spiel endete mit 3 : 0 zu Gunsten des deutschen Fussball-Clubs. »Sport« war genöthigt, mit den Ersatzleuten anzutreten, wodurch die Entscheidung sehr beeinflusst wurde. Beide Mannschaften spielten gut, und kann man »Sport« getrost dem Deutschen Fussball-Club an die Seite stellen. Bei »Sport« missfiel es sehr, dass die Halfbaks ihre Vorwärtsleute gar nicht unterstützen, wodurch die Zusammenarbeit der Stürmer sehr beeinträchtigt wurde.

HEUTE spielt der »Vienna Cricket and Football Club« auf der Hohen Warte gegen seinen alten Rivalen »I. Vienna Football Club«. Die Mannschaft der »Vienna« ist sehr gut eingespielt, namentlich die Stürmer entwickeln ein gutes Angriffsspiel. Bei der bekannten Unebenheit der Hohen Warte dürfte sicher diejenige Partei aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen, welche das Glück hat, oben zuerst zu spielen. Ein Angriff bergaufwärts ist sehr ermüdend, während die Vertheidigung dadurch leichtes Spiel hat. Daher ist es diesmal sehr schwer, den Sieger voraus zu bestimmen, doch ist die Mannschaft der »Vienna« derzeit die bessere. Nach Beendigung dieses Wettspieles werden die zweiten Mannschaften der beiden genannten Clubs ein Wettspiel austragen. Auch für diese gilt das Obengesagte, nur mit dem Unterschied, dass die zweite Mannschaft der »Cricketer« die stärkere ist. Am selben Tage werden der Athletik-Club »Victoria« und die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein einander gegenüberstehen. Die Mannschaften sind so ziemlich gleich, doch muss man auch hier den Spielplatz in Betracht ziehen. Dieses Wettspiel kommt auf der Forstwiese zur Austragung. Die Wettspiele beginnen um 3 Uhr.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Am vorigen Sonntag besiegte der Verein »Sport-Excelsior« den Berliner Fussball-Club »Deutschland« mit 4 : 2. »Sport-Excelsior« verbessert sich von Tag zu Tag; hoffentlich ist es dem strebsamen Club gegönnt, auch im Fussballsport eine so hervorragende Stelle einzunehmen wie in der Athletik. Calder im Thore zeigte schönes Können. Der Anglo-American Club spielte gegen Fussball-Club »Arminia-Urania« 2 : 1 und konnte erst nach heissem Kampfe den Sieg an sich reissen. Fussball-Club »Phönix« hatte die zweite Mannschaft des Fussball-Club »Germania« zum Gegner und verlor mit 4 : 0. »Preussens« zweite Mannschaft spielte gegen »Favorits« zweite Mannschaft und ging mit 4 : 1 als Sieger hervor. Um die Meisterschaft von Berlin kämpften diesmal der Berliner Fussball-Club »Frankfurt« und »Nordwest«. »Frankfurt« siegte mit 3 : 1 und hat damit die Meisterschaft definitiv gewonnen. Die Verbands-Meisterschaftsspiele brachten eine grosse Ueberraschung, indem »Fortuna« die »Britannia« mit 2 : 1 nach sehr spannendem Kampfe schlug. Bekanntlich besiegte »Britannia« vergangene Woche »Fortuna« mit 5 : 1. »Preussen« behielt mit 4 : 1 gegen »Brandenburg« die Oberhand. Der Stand des Kampfes ist folgender:

	Gespielt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Ball für	Ball gegen	Punkte
»Fortuna«	8	7	1	0	38	6	14
»Preussen«	7	5	[illegible]	1	24	7	11
»Britannia«	7	3	2	2	41	15	[illegible]
»Brandenburg«	9	4	5	0	34	[illegible]	[illegible]
Akad. Ballspiel-Club	5	1	3	1	8	[illegible]	3
[illegible]	8	0	8	0	0	65	0

JAGD.

EINE ELCHJAGD IN CANADA.

Wahrend eines langeren Aufenthaltes in der ebenso interessanten wie höchst charakteristischen altfranzösischen Stadt Three Rivers, die trotz ihrer englischen Benennung in Allem und Jedem an Frankreich mahnt, lernte ich daselbst einen Jager und Trapper franzosischer Nationalitat kennen, der zeitweise dahin kam, um allerlei Wild an Mann zu bringen und nach verschiedenen Einkaufen wieder in die Wildniss, in der er eine Hütte sein Eigen nannte, zuruckzukehren. Nach seiner Aussage brauchte er drei bis vier Tage dazu, weniger der weiten Entfernung wie der schlechten Wege halber, die wohl das Furchtbarste reprasentirten, was man sich unter der Bezeichnung Weg vorstellen kann Hatte er seine Einkaufe bewerkstelligt, dann belud er sein Pony damit und verschwand ebenso plotzlich, wie er erschienen war. Seine Route fuhrte ihn neunzig engliche Meilen weit an die Ufer des Matawan-Sees, wo sich sein Wohnhaus befand.

Im Sommer konnte man nur mittest Canoe an dasselbe gelangen, im Winter aber führte langs des Sees ein Pfad dahin, der von den Pony-Convois gebildet worden war, welche die Verproviantirung der Arbeiter besorgten, die, in dem Dienste der St. Maurice-Compagnie stehend, Baume zu fallen und zu Bauholz herzurichten hatten.

Auf wiederholte Einladungen des Mannes, mir doch das Vergnügen einer Jagd auf Elche in den herrlichen Waldern an dem genannten See zu verschaffen, befragte ich ihn über die dortigen Wildstande und erhielt die Auskunft, dass es ihm moglich ware, jeden Tag einen Elch, Moose-Deer, zu erlegen, dass er aber weder für das Wildpret, noch auch für die Decke und die Schaufeln irgend eine Möglichkeit der Verwendung habe, daher nur dann ein Stück schiesse, wenn es ihm an frischem Proviant zu mangeln beginne.

Gelegentlich seiner nächsten Wiederkehr erzahlte er mir wieder so Vieles von den Elchen, dass ich mich entschloss, seinen Einladungen Gehör zu geben und mit ihm in die Wildniss zu ziehen. Meine Ausrustung, um mich in einen der landesüblichen Jager, wenigstens dem Aeusseren nach umzuwandeln, war bald bewerkstelligt, und so brachen wir eines Wintermorgens kurz nach Tagesanbruch auf. Der Weg hatte sich nicht fern der Stadt derart verschlechtert, dass ich bei unserem etwa gegen neun Uhr Morgens erfolgten Anlangen auf der St. Maurice-Station mich ausser Stand erklarte, die Höllenfahrt fortzusetzen, und sie bis mindest auf den nachsten Tag verschieben musste, um wieder Herr der freien Bewegung meiner Gliedmassen zu werden.

Wir quartierten uns bei einem sogenannten Werkmeister der Station, einem alten Franzosen, ein, in dessen Hütte wir recht gut untergebracht waren und, durch ihn mit der landesüblichen Kost versorgt, nebenbei aus meinen mitgenommenen Vorathen schöpfend, es uns recht gut geschehen liessen.

Bei dem abendlichen durch machtige Klötze Ahornholzes unterhaltenen Feuer wurde nur über Jagd gesprochen, und da theilte mein Trapper ein von ihm mit einem Elch erlebtes Abenteuer mit, das thatsachlich werth ist, hier wiedergegeben zu werden.

»Ich habe,« so begann er, »mich eines Tages zu Beginn dieses Winters nach dem Fluss nahe meiner Behausung begeben, um Forellen zu angeln. Nach einem ausreichenden Erfolg war ich eben im Begriffe, die Leine aufzuwinden, um sie aufzubewahren, als ich ein Brechen im Unterholz vernahm und im nachsten Augenblick einen capitalen Elch dem Wasser zu wechseln sah, in dem er sich zu tranken begann; er hatte offenbar nicht den geringsten Wind von mir, somit konnte ich ihn ungestört beobachten. Die Buchse hatte ich im Bereiche meiner Hand an einen Baum gelehnt, und da mir der capitale Schaufler die eine Brustseite zuwandte, mich also zu einem Schusse förmlich einlud, liess ich mich auf Knie und Hande nieder, um zu meiner Buchse hinzukriechen; ich fasste dieselbe und war nun entschlossen, den Elch zu beschiessen, da ich einem unserer Herren ein Schaufelpaar versprochen hatte. Die Gelegenheit, ein solches zu erbeuten, war so günstig wie noch nie, daher musste sie ausgenützt werden. Mich ein wenig erhebend, legte ich an, zielte etwas hinter die Schulter und feuerte. Nach dem Schusse machte der Elch merkwurdigerweise eine Flucht gegen meinen Stand, und als er mich wahrnahm, trollte er unter allen Anzeichen einer hohen Gereiztheit auf mich weiter zu. Zum Glück hatte ich unter einer Fichte meinen Stand, ergriff, nachdem ich die Buchse fallen gelassen, einen der weit überhangenden Aeste, schwang mich hoch über den Erdboden und dann an den Stamm hinan, so dass ich auf einem der starksten Zweige zu sitzen kam. Der Elch aber umkreiste einigemal den Stamm und schlug mit den Schaufeln allen Unterwuchs umher ab. Wie ich wahrgenommen, schweisste er ziemlich stark, wechselte ein Stück weiter und brach dann zusammen. Ich dachte, dass er im Verenden begriffen sei, und wollte mich an dem Stamm der Fichte herablassen, um zu meiner Büchse zu gelangen; wie der Elch aber meine Bewegungen wahrnahm, erhob er sich sofort aus seinem Schweissbett und machte Miene, mich anzunehmen, so zwar, dass ich mich bemühte, so schnell wie moglich zu meinem früheren, mich vollkommen schützenden Sitz zu gelangen.

Stunde um Stunde verrann, ohne dass ich es wagen durfte, mich herab zur Erde zu begeben, um meine Buchse zu erreichen, die ubrigens gar nicht geladen war; da fiel mir ein, dass ich vielleicht im Stande sein könnte, dieselbe mit der Angel derart zu packen, dass ich sie an mich heran- und dann zu mir hinaufziehen konnte, allein vergebens, es war unmöglich, den Angelhaken an den Abzugbügel zu bringen und letzteren zu fassen.

Meine Situation wurde immer peinlicher, der Elch aber immer wachsamer, so zwar, dass er sich wiederholt dem Baum genahert und ihn mit den Schaufeln zu schlagen begonnen, als Beweis seiner Gereiztheit, die ubrigens bei alten und so capitalen Elchen, wie es jener war, keine Seltenheit ist.

Da kreuzte ein Einfall mein Gehirn, und zwar war es der, mich eines Zweiges gleichsam wie eines Angelstockes zu versichern, die Leine mit der Angel dann fest zu machen und so von Neuem es zu versuchen, mich meiner Buchse zu bemachtigen. Ein gutes Messer hatte ich ja wie immer bei mir, so schnitt ich also, wenngleich mit vieler Mühe, einen der schwacheren Zweige ab, befreite ihn von allen Seitenastchen und hatte endlich ein completes Angelzeug, mit dem ich nach der Buchse angelte und endlich dieselbe so gefasst hatte, dass ich sie an mich heranzog. Noch einige vorsichtige Anstrengungen und ich hielt sie in meinen Handen.

Das Glück, das ich darüber empfunden, lasst sich nicht beschreiben; ich lud sie und legte auf den eben wieder nahe dem Stamm stehenden Elch an, der diesmal im Feuer zusammenbrach.

Rasch war ich von meinem Martersitz herab und bei dem Elch, um ihm den Fang zu geben, da ich vor einem Geforkeltwerden angesichts des riesigen Schaufelpaares allen Respect hatte. Sie konnen dasselbe nach unserer Ankunft in dem Bureau der Gesellschaft besichtigen.«

Soweit war der Trapper in seiner gewiss nicht uninteressanten Erzahlung eines hochst ungewöhnlichen Jagdabenteuers gekommen, mich aber hatte die Müdigkeit vollends übermannt, und in einen tiefen Schlaf versinkend, blieb ich von diesem bis in den grauenden Morgen hinein umfangen, so dass mich erst das Prasseln eines gewaltigen Feuers wach werden liess. Toilette und Fruhstück waren rasch abgethan, und dann hiess es, diesmal zu Pferd, weiter. Den langen Weg über, wir brauchten drei Tage, um zu der Cabine des Trappers zu gelangen, sahen wir eine Unzahl von Fahrten der Cariboos, die bald von dieser, bald von jener Seite her aus dem Wald über den einzigen Verkehrsweg, auf dem auch wir nach dem See Matawan zogen, hinübergewechselt waren. Auffallig musste es für mich sein, dass trotz der Versicherungen meines Führers, dass das Gebiet reich mit Elchen bestanden sei, nicht eine einzige Fahrte dieser Wildart wahrgenommen werden konnte. Die erste solche wurde auf dem mit Eis und Schnee bedeckten See selbst, über welchen wir uns zu der Cabine hin bewegten, festgestellt, ihr schlossen sich dann drei weitere Stück an, welche voneinander gut zu unterscheiden waren.

Bei Annaherung an das Heim des Trappers stürzten uns mehrere Koppeln rauhhaariger Hunde entgegen, welche Letzterer als Jagd- und Schlittenhunde verwendete und deren Brauchbarkeit ich in beiden Beziehungen sehr bald kennen lernen sollte.

Nachdem ich bocksteif vom Pony abgestiegen war und das Innere der Cabine betreten hatte, die in zwei Theile, Küche und zugleich Speisezimmer, sowie in einen Schlaf- und Wohnraum geschieden war, fühlte ich mich von der Einfachheit der Möblirung, die aber auf das Sauberste gehalten wurde, angenehm berührt. Eine Unmasse von Jagdtrophaen liess auf den ersten Blick erkennen, dass der Besitzer dieses Heims ein kundiger Trapper und Jager sei.

Eine einfache, aber reichliche und appetitlich aufgetragene Mahlzeit, der ubrigens nach dem langen Ritt auch von mir wacker zugesprochen wurde, leitete meinen Aufenthalt in der canadischen Wildniss ein; Kaffee und Cigarren, meinem Gepack entnommen, liessen mich 2—3 recht angenehme Plauderstunden verbringen, in denen selbstverstandlich nur die Jagd das Gesprachsthema bildete. Im Verlaufe jener theilte mein Gastfreund mit, dass seine Gattin, wahrend wir uns auf dem Herwege befanden, den Standort von vier Stück Elchen, Schaufler oder, wie man in Canada sagt, »Bulle«, Kuh und zwei Jahrlingen, bestatigt und wir somit Aussicht auf eine gute Jagd hatten. Da der Standort aber in einem mit Cypressen bestockten Sumpf liege, so müssten wir abwarten, bis ein Wetter eingetreten ware, welches das Betreten dieses Sumpfes gestatten würde.

Letzteres war nicht nach meinem Geschmack, denn ich ware am liebsten sofort aufgebrochen, um auf einen der Elche zu Schuss zu kommen; die Versicherung des Trappers aber, dass ein Betreten des Sumpfes ein lebensgefährliches Wagniss ware, zwang mich, auf die Idee sofortigen Aufbruches zur Jagd zu verzichten und mich damit zu begnügen, nach dem hoher gelegenen Gebiete zu auf Cariboos zu pürschen, was ubrigens auch erst am nachsten Tage erfolgte, und zwar mit dem Ergebniss, dass sowohl ich wie mein Führer je ein capitales Stück dieser Wildart zur Strecke brachten. Die Geweihe beider zieren noch heute mein Arbeitszimmer.

An demselben Tage trat Regenwetter ein, das meine Hoffnungen auf eine erfolgreiche Elchjagd zu zerstören schien, von dem Trapper aber im Gegentheil mit Freuden begrüsst wurde.

»Binnen 24 Stunden,« so sagte er, »wird der Regen bewirkt haben, dass sich auf dem Schnee eine Eiskruste gebildet hat, die stark genug ist, einen mit Schneeschuhen versehenen Mann zu tragen, wahrend ein Elch sie durchbricht und in dem hohen Schnee nahezu nicht von Ort und Stelle kann, da jeder Tritt mit dem schalenbewehrten Lauf ihn auf's Neue einbrechen lasst.«

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

DIE ERSTE SCHNEPFE wurde in dem Hermannstadter Gebirge am Sonntag den 20. Marz geschossen.

DIE JAGDEN auf Wasserwild sind in Ungarn im vollsten Gange; alle stehenden Gewasser sind stark und von den verschiedensten Arten besetzt, am meisten sind Wildganse und Eisenten zu beobachten.

BEKASSINEN sollen sich in Niederungarn in diesem Jahre nicht nur sehr früh, sondern auch in grosser Zahl eingefunden haben. In der ersten Woche dieses Monates wurden in der Nahe von Arad die Ersten dieser Schnepfenart geschossen.

GRAF FRANZ ESTERHAZY, welcher grosse Passion für die Parforcejagden besitzt, wird dieselben nun wieder in Totis einführen. In der verflossenen Woche

haben 18 durch John Carter in England gekaufte Koppeln Harriers die Totiser Kennels bezogen

IN CROATIEN und Slavonien hat der Zug der Waldschnepfen am 1. Marz sich eingestellt, und zwar waren es »Blaufusse«, die daselbst in den Auen der Drave und Donau geschossen wurden. Bedeutend waren Zug und Strich bisher noch nicht und scheinen die Aussichten dafür auch durchaus nicht günstig zu sein.

SCHWARZWILD, und zwar in ebenso zahlreichen wie starken Rotten richtet in Luxemburg in einer Anzahl von Gemeinden grosse Schaden an. Die vom Staate in dem District von Grevenmacher aufgestellte Meute wurde am 9. Marz l. J. herausgebracht und hetzte von einer im Kessel lagernden Rotte Schwarzwild rasch nacheinander ein Wildschwein um das andere aus dem Dickicht; nur ein Stück aber wurde zur Strecke gebracht.

DIE STANGEN eines capitalen 22-Enders wurden kurzlich auf dem Bujaker Jagdgebiete der dem Grafen Karolyi gehörenden gleichnamigen Besitzung gefunden. In der Zeit der vorjahrigen Brunft suchte der Jagdherr vergeblich den ihm bekannten capitalen Geweihtrager, und nur ein einziges Mal ware das Anbringen eines Schusses moglich gewesen, aber auch zu der Zeit stand der Hirsch derart von Thieren umgeben, dass ein Schuss ganz unstatthaft war.

IM EISENBURGER COMITATE balzen die Auerhahne bereits auf das Hitzigste. In den Revieren des Grafen Kottulinski wurden sogar schon im Anfang Marz fünf Hahne verhört. Wie bereits vor einigen Jahren dies der Fall war, so bietet sich auch derzeit Veranlassung, von einer sehr bedeutenden Vermehrung des Auerwildes bezüglich des westlichen Theiles desselben berichten zu können. Es gibt daselbst kein halbwegs bedeutenderes Waldgebiet, in dem nicht 10—15 Auerhahne zur Strecke gebracht werden könnten.

IN DEN KREISEN der englischen Jagdsportsmen werden auf die diesjahrige Jagdsaison die grössten Hoffnungen gesetzt Alles Wild hat auf das Beste überwintert, selbst in den nördlichsten Lagen der schottischen Moore, so dass die Moorhuhnerjagd sich vermuthlich besonders ergebnissreich gestalten dürfte. Ebenso verhalt es sich um das Birkwild, und was den Rebhuhnbesatz der in England und Wales gelegenen Jagdgebiete betrifft, so mehren sich die Mittheilungen über das Auffinden von Rebhuhngelegen von Tag zu Tag.

1000 STUCK HOCHWILD wurden verlasslichen Berichten zufolge in diesem Jahre in Danglas County im Staate Wisconsin, Nordamerika, erlegt. Vor vier Jahren betrug die Abschussziffer 2300 Stück. Trotz dieser »Riesenstrecken« ist der Wildstand in dem genannten County sowie in ganz Wisconsin ein starkerer als je zuvor. Da dies auch in anderen der Nordweststaaten der Fall ist, sucht man nach einer Erklarung dieser Thatsachen, findet aber keine solche, die darauf Anspruch machen könnte, als zutreffend bezeichnet zu werden.

CHINA bietet den daselbst weilenden auslandischen Jagdfreunden reiche Jagdgelegenheiten, und zwar auf die verschiedensten Wildarten. Eine Gesellschaft, aus drei Herren bestehend, hat im Februar d. J. von Shanghai aus einen Jadausflug unternommen und im Verlauf von zwei Wochen 507 Stück Wild, darunter zwei Stück schadliches zur Strecke gebracht. Das Nutzwild bestand aus 13 Hirschen, 8 Hasen, 300 Fasanen und verschiedenem Wasserwild sowie Hühnern und Wachteln. Namentlich Fasanen sind um Shanghai in den verschiedensten Arten und in überaus starkem Stande vertreten.

EINE REIHE von Jagden auf Schwarzwild, auf der dem Baron D. Schönburg in der Marmaros gelegenen Besitzung Csonok abgehalten, ergab, wie »V. L.« berichtet, die befriedigendsten Resultate. Es wurden vom 14. bis 19. Februar d. J. aus einer aus 14 Stück bestehenden Rotte von Sauen mittelst zwei Doubletten je vier Stück dieses Wildes erlegt, am 24. sechs und am 26. fünf Stück. Der Schütze, dem allein dieses Waidmannsheil beschieden war, ist der Jagdherr selbst; er brachte diese 19 Stück Schwarzwild mittelst einer 8 Millimeter-Doppelbüchse zur Strecke. Die Geschosse, deren er sich bediente, waren aus Blei hergestellt und mit einem Nickelmantel versehen.

DIE WALDSCHNEPFEN sind da, die so sehnlich erwarteten Langschnabler, die sich nicht vom Datum, sondern nur von Wind und Wetter bestimmen lassen, in unseren Breiten zu erscheinen. Jenseits der Leitha, und zwar soweit das Nachbarreich sich ausdehnt, bis über den Király hago, haben sie ihren Zug und Strich angetreten und ergeben die schönsten Jagdresultate; so im Klausenburger Comitate, wo schon am 4. d. M. die ersten zu Markt gebracht wurden. In der Baranya wurde am 3. d. M. die erste Schnepfe geschossen. In der Bacs wurde am 27. Februar die erste gesehen, in der Somogy am 5. Marz die ersten zwei geschossen. Aehnliche Berichte laufen aus allen anderen Theilen des Landes ein.

EIN SCHRECKLICHER UNGLÜCKSFALL trug sich im Laufe der letztverflossenen Woche auf einer Treibjagd zu, welche in den Gemeindewaldern von Echternach in Belgien auf Sauen veranstaltet worden war. Ein Hauptschwein wurde angeschossen und wegen Einbruchs der Nacht die Nachsuche auf den nächsten Tag verschoben. Am Morgen desselben begaben sich zwei Jager, ein Jagdhüter und einige Treiber hinaus; einer der Letzteren stiess auf das angeschossene Stück, das sofort hervorbrach und den Mann mit einem Schlage niederstreckte und ihm den Unterleib aufriss, so dass das ganze Eingeweide herausquoll. Der Unglückliche war sofort besinnungslos und starb an Ort und Stelle kaum eine Stunde spater.

LUCHSE haben sich im Zipser Comitate auf eine sehr unangenehme Weise fuhlbar gemacht. In den Waldern der Stadt Leutschau wurden nach den im Februar eingetretenen Schneefallen diese »Rauber« gespurt, und zwar waren es drei Stück, welche der von der Leutschauer Jagdgesellschaft herangehegte »schöne« Rehstand veranlasst hatte, dahin aus den Waldgebieten des naheliegenden Gebirges ihren Pass zu nehmen. Nachdem die Waldhuter auf die Reste eines gerissenen Rehbockes und darauf auf die eines Hasen gestossen waren, wurden diese Reste mit Strychnin durchsetzt und nach wenigen Tagen die drei Rauber auch eingegangen aufgefunden. Zwei alte weibliche Luchse lagen bei dem Rest des Rehbocks, ein diesjahriger gleichfalls weiblicher Luchs bei dem des

VON DER STARKE der Hochwildstande in Montana in Nordamerika gibt die Mittheilung einen klaren Begriff, dass eine Bande von Aasjagern binnen wenigen Tagen mehrere hundert Wapitis und andere Hirsche sowie Bergschafe erlegt hat. Die Nachricht von diesem Unfug hat sich rasch verbreitet, und in Folge dessen haben sich aus Helena und anderen Stadten Jager zusammengethan, um die Jagdfrevler dingfest zu machen. Das ist auch gelungen, und da ergab sich die Thatsache, dass Einer der Bande allein 65 Wapitis geschossen hat nur zu dem Zweck, um deren Decke zu Markt zu bringen. Derselbe hat schon im letztverflossenen Fruhjahre einen grossen Wildfrevel begangen; er hatte namlich im Vereine mit einigen Spiessgesellen ein starkes Rudel Wapiti eingegattert, um sie lebend zu verschiffen. Das Wild kam aber in der Gefangenschaft derart herab, dass schliesslich nichts Anderes übrig blieb, als es zu schiessen, um wenigstens die Decken verwerthen zu können.

DIE VERWEGENHEIT von Sperber und Habicht ist bekannt, dennoch aber dürfte nachstehende Mittheilung von besonderem Interesse sein und darthun, in wie hohem Maasse alles Federwild derzeit den Verfolgungen von diesen Raubern ausgesetzt ist. Ein Jagdfreund war auf dem Wege zum Anstand auf Schnepfen begriffen, als er plötzlich einen derben Schlag hinter dem rechten Ohre erhielt, der ihn so mächtig traf, dass er auf dem feuchten Boden ausglitt und auf ein Knie niederfiel. Aufblickend wurde er rechts von ihm ein Rebhuhn gewahr, das ein Sperber mit Fangen und Schnabel bearbeitete. Der Schlag oder Stoss war durch das Anfliegen des von dem Sperber verfolgten Rebhuhnes erfolgt; dass dasselbe in seinem Zuge nicht mehr ausweichen konnte, beweist, wie schnell dieser in Folge der Verfolgung des Huhnes durch den Sperber vor sich gehen musste, und ist damit auch der heftige Anprall erklarlich, bei dem das Rebhuhn das Genick brach, der Betreffende aber förmlich zu Boden geworfen wurde.

DER SELTENE FALL, dass Wale ein Schiff angreifen, wird im »Zoologist« mitgetheilt Ein englischer Schoner, der von Neuseeland nach Sydney unterwegs war, hat dieses seltene Abenteuer zu bestehen gehabt. Auf geringe Entfernung kamen zwei Wale in Sicht, von denen der eine sofort in die Tiefe tauchte, wahrend der andere auf das Schiff zuschwamm und sich seinem Cours entgegenwarf. Die Folge dessen war eine starke Verwundung des Wales, dessen Blut die See sofort farbte, wahrend das Schiff selbst keinen Schaden erlitt. Ein zweiter Fall betrifft einen bereits verwundeten Wal, der das betreffende Schiff, einen Walfahrer, derart »anrannte«, dass die gesammte Mannschaft auf dem Deck zusammenfuhr und das Fahrzeug selbst ein bedeutendes Leck erhielt. Ein wiederholter Angriff hatte das Schiff unbedingt zum Sinken bringen müssen. So aber nahm ein zweites Schiff die Gefahr wahr, feuerte auf den Wal ein Geschütz ab, dessen Geschoss ihn so glücklich traf, dass er ganzlich unschadlich wurde.

DER ZWINGER.

UNSER TECKEL IM AUSLANDE.

Bereits im letztverflossenen Jahre waren auf der in St. Petersburg veranstalteten Ausstellung von Hunden aller Racen die Teckel, welche sich auch in Russland, gleichwie es in England der Fall ist, sehr rasch einer, man konnte sagen allgemeinen Beliebtheit erfreuten, in vorzüglichen Exemplaren vertreten. Wenn möglich, war dies auf der kurzlich in Moskau abgehaltenen Jagd- und Hunde-ausstellung in noch höherem Maasse der Fall. Neuester Zeit wurde in St. Petersburg auch ein Dachshund-Club gebildet, und die Kreise, denen die Mehrheit der Mitglieder angehört, unter denen sich auch mehrere deutsche Cavaliere befinden, bürgen dafür, dass der Dachshund nicht nur zwecks seiner Bestimmung als Jagdhund und speciell als Erdhund weiter gezüchtet, sondern auch nach der Richtung hin möglichst vervollkommnet wird.

Dafür bürgt schon an und für sich die speciell fur uns höchst erfreuliche Thatsache, dass das *Isolani*-Blut sowohl in St. Petersburg als in Moskau die ersten Ehren einheimste. Dass ferner der Teckel in Russland jene jagdliche Verwendung finden wird, für die ihn sein Bau und seine Schneidigkeit von Natur aus bestimmen, ist nicht einen Augenblick in Frage zu ziehen.

Anders steht es um und mit dem Teckel in England. Was man daselbst auf Ausstellungen Jahre hindurch als Teckel, allerdings seitens englischer Richter, pramiirt hat, ist mehr als Basset anzusprechen, würde aber auch als solcher von keinem Kenner dieser Race derart irgend eine Beachtung finden. Das beinahe Unbegreifliche der Pramiirung solcher Hunde besteht darin, dass echte Dachshunde, wie sie auf allen deutschen, belgischen und hollandischen Ausstellungen zu sehen waren und auch von englischen Besuchern, namentlich in Belgien und Holland gesehen, ja sogar eingehend besichtigt wurden, bei den ersterwahnten Pramiirungen gar nicht in Betracht kamen, diese letzteren also rein nach einer ganz falschen Vorstellung dessen, was ein Teckel sein soll, stattfanden und Ursache waren, dass man langere Zeit hindurch in England den echten Teckel gar nicht zu würdigen vermochte. Was man im Allgemeinen unter einem solchen Hund verstand, war ein recht schlechter Basset, der sich in allen seinen Verhaltnissen zum Teckel gerade so verhalt, wie ein verzüchteter Greyhound zu einem racigen Windspiel, wobei noch in Erwahnung zu bringen ware, dass, je laufhundartiger Kopf und Behange eines solchen als Teckel »bezeichneten« Hundes waren, er desto mehr Anerkennung fand. Das musste umsomehr verwundern, als Bassets in England keine Seltenheit waren und von einer grossen Zahl von Hundefreunden vollstandig gekannt sein mussten.

Als im Jahre 1886, es war dies auf der Londoner Jubilaumsausstellung, ein Deutscher die Dachshunde richtete, da nahm man dessen Urtheile mit Kopfschütteln auf, und es brauchte thatsachlich langere Zeit und des Besuches der, wie schon erwahnt, belgischen und hollandischen Ausstellungen, um die irregeführten Ansichten über die Points des Teckels eben als ganz falsch erkennen zu lassen und damit allen Gegnern der auf der Jubilaumsausstellung vorgenommenen Richterspruche zu beweisen, dass diese vollkommen richtig waren.

Auf solche Weise begann man einzusehen, dass die Zucht des Teckels in England, die indess eine ziemlich ausgedehnte geworden, mit einem Material betrieben wurde, das weder auf Race, am allerwenigsten aber auf die des Teckels irgend einen Anspruch erheben konnte, dass man also rein nur Fixköter gezüchtet und mit Ehren- sowie mit ersten Preisen ausgezeichnet hatte.

Das einzugestehen, hat nicht geringe Ueberwindung gekostet, der Irrthum musste aber schliesslich doch zugestanden werden, schon aus dem Grunde, weil ein und das andere hervorragende englische Fachblatt sich der echten Teckel an-

nahm, Abbildungen solcher brachte und auf die Nothwendigkeit anderer Zuchtprincipien hinwies, um sich dem Auslande gegenüber nicht auch noch weiter bloszustellen.

Sollte man es für möglich halten, dass trotz dem die Lärmtrommel noch immer für die verzüchteten Bassets gerührt wurde, und dass einige bekehrte Züchter von Teckeln kaum auszustellen wagten, weil sie im Voraus wussten, dass ihre Hunde keine richtige Beurtheilung finden werden?

Jetzt beginnen sich die Verhältnisse bereits mehr zu klären, aber es wird lange, sehr lange Zeit brauchen, bis sich die richtige Ansicht über das normale Aeussere unseres Teckels im grossen englischen Publicum Bahn brechen wird, und noch länger wird es dauern, bis die fast zur Caricatur gewordenen Abkömmlinge verzüchteter Bassets vom Schauplatze gänzlich verschwinden werden.

Wie ganz anders steht es mit diesem unserem so allgemein beliebten Hund in Russland. Nicht nur, dass man daselbst sofort das hochclassigste Teckelmaterial anschaffte und sorglich weiter züchtete, man hat sich in Allem und Jedem den Anschauungen deutscher Richter unterworfen, somit wurden auch auf den erwähnten zwei Ausstellungen nur solche Teckel prämiirt, die auf jeder deutschen Specialschau mit den Preisen gleicher Classe bedacht worden wären.

Welche Würdigung übrigens diese Race von zur Jagd verwendeten Hunden in Russland findet, mag daraus hervorgehen, dass auf der kürzlich veranstalteten Ausstellung in Moskau von vierzehn zur Schau gebrachten Teckeln acht dem Kennel des Grossfürsten Peter Nicolajewitsch angehörten, der auch den einen Ehrenpreis für den schönsten Dachshund der Ausstellung gestiftet hatte, somit ein besonderer Freund und Liebhaber dieser Race ist, die übrigens in demselben Grade auch bei den anderen Grossfürsten und selbst am Czarenhofe sich grosser Beliebtheit erfreut, eine Thatsache, welche für die sorgliche Förderung der Teckelzucht in Russland die sicherste Bürgschaft bietet.

NOTIZEN.

IN DER SCHWEIZ wird von der dortigen Kynologischen Gesellschaft im März oder April die Veranstaltung der ersten Prüfung von Jagdhunden geplant; dieselbe soll im Aargau abgehalten werden.

DIE KENNEL CLUB SHOW in Liverpool, welche als die in diesem Jahre erste Vierteljahrsschau abgehalten wurde, wird als ein grosser Erfolg bezeichnet. Collies und Bernhardiner sollen namentlich auf das Beste vertreten gewesen sein.

DER DACHSHUNDZWINGER »FORST«, dessen Besitzer, wie bekannt, Graf Wurmbrand ist, wird auf der im Mai in Wien zu veranstaltenden Internationalen Ausstellung von Hunden durch eine eigene Classe, welche die Bezeichnung »Forst« erhalten hat, vertreten sein. In dieselbe finden die aus dem genannten Zwinger stammenden, wenngleich in fremdem Besitz stehenden Teckel Aufnahme. Dotirt ist die Classe mit Preisen von 80 bis 20 Kronen. Allen Erwartungen nach dürfte die Beschickung eine recht lebhafte werden.

ZUR HUNDEAUSSTELLUNG in St. Pölten am 7. und 8. Mai sind bereits zahlreiche Ehrenpreise (25) in Aussicht gestellt worden. Das Ehrenpräsidium hat der Bürgermeister von St. Pölten Baron Aichelburg übernommen. Obmann des Localcomités ist der bekannte Präsident des dortigen Trabrenn-Vereines Herr F. Pittner. Als Preisrichter haben u. A. die Herren Forstmeister Feiden, Carl Loewi und F. X. Pleban zugesagt. Gleichzeitig findet auch ein Preisschliefen für Foxterriers und Dachshunde statt, für welches sich ein ausserst reges Interesse kundgibt.

IN OESTERREICH wird es in diesem Jahre an kynologischen Veranstaltungen nicht fehlen. Ausser den bereits mitgetheilten Ausstellungen des Oesterreichischen Hundezuchtvereines und des Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Clubs wird der Oesterreichische Kurzhaar-Club eine Prüfungssuche und der Mährische Kurzhaar-Verein der Berufsjäger in Mährisch-Budwitz eine Schau und Suche für kurzhaarige deutsche Vorstehhunde veranstalten. Der Jagdschutzverein für Mähren und ebenso der für Böhmen beabsichtigen gleichfalls die Veranstaltung einer Schau und Prüfung von Vorstehhunden.

DER GRIFFON-CLUB für Süddeutschland hält am 23. April d. J. auf dem Jagdrevier Pasing bei München seine zweite Jugendsuche ab. Diese ist offen für bona fide reingezüchtete continentale Vorstehhunde (der kurz-, draht- oder langhaarigen Race), seit Jänner 1897 geworfen. Einsatz 20 Mk. Als Preise sind ausgesetzt: I. Preis: Ehrenpreis, 20 Mk. und Clubmedaille. II. Preis: 100 Mk. und Clubmedaille. III. Preis: 50 Mk. und Clubmedaille. Schluss der Nennungen 18. April; solche sind an den Schriftführer des Clubs, Herrn Eugen Geyer, München, Theresienstrasse 75, zu richten.

EIN EIGENARTIGES ASYL für Hunde von besonderem Werth soll in einer grösseren Stadt Irlands errichtet werden. Dasselbe würde den betreffenden Hunden allerdings nur zeitweilige Unterkunft und Pflege bieten, und zwar in Fällen, wenn z. B. der Besitzer eines Hundes verreist, gleichviel, ob für längere oder kürzere Zeit, oder wenn sonstige Veränderungen es ihm unmöglich machen, seinen Hund bei sich zu behalten. Schon die Veröffentlichung der Absicht, ein solches Asyl zu errichten, hat allseitigen Anklang gefunden, namentlich in Irland, wo die niederen Volksclassen in der Behandlung von Thieren sich durch keine besondere Freundlichkeit auszeichnen.

FISCHEN.

ZUR SALMONIDENZUCHT.

Bei der Wichtigkeit der rechten Wahl der für dieses oder jenes Gewässer passenden Fischart, wofür vor Allem die Beschaffenheit des letzteren, seine Temperaturverhältnisse und die Ernährungsfähigkeit maassgebend sind, ist auch noch die Widerstandsfähigkeit der allenfalls schon in's Auge gefassten Fischart gegen klimatische Einflüsse und der Grad der Wanderlust, der jener von Natur aus eigen ist, in Erwägung zu ziehen.

Der Salmonidenzüchter wird sich stets an drei Salmonidenarten halten, an die Bach- und Regenbogenforelle und an den Bachsaibling. Es hat lange gebraucht, um die Regenbogenforelle als einen für unsere Gewässer sich vorzüglich eignenden Zuchtfisch anzuerkennen, und noch mehr gilt das vom Bachsaibling, den man nahezu noch immer und überall der Regenbogenforelle nachsetzt, was namentlich in Bezug auf Gebirgsgewässer ein grosser Fehler ist, und zwar umsomehr, als er mit der daselbst schon allenfalls vertretenen Bachforelle friedlich zusammenlebt und diese in Bezug auf ihre Ernährung umsoweniger schädigt, als er sich seine Nahrung mehr auf dem Grunde seines Heimatsgewässers sucht und als Bestockung insoferne einen Vortheil sichert, als er nicht mit der Strömung, sondern dieser entgegen zieht.

Bastardirungen zwischen diesen zwei Salmoniden sind nicht zu befürchten, denn die Annahme, dass durch solche der Werth einer Bestockung mit Bachforelle und Saibling illusorisch würde, hat sich nicht gerechtfertigt.

Was aber für die Aufnahme des Bachsaiblings besonders spricht, das ist erstens seine harte Natur, der zufolge er andauernd die denkbar tiefste Temperatur eines Fischwassers ohne jeglichen Nachtheil erträgt, und andererseits seine in jener Zeit ausserordentliche Genügsamkeit bezüglich der Ansprüche, die er an die Ernährungsverhältnisse seines Heimatsgewässers stellt. Dabei lässt sich aber dennoch feststellen, dass er zumindest ebenso rasch wächst wie die Forelle bei gleichen Nahrungsverhältnissen, sogar rascher. Nimmt man weiter in Betracht, dass — wie schon so oft hervorgehoben — die Laichreife bereits zu Beginn des zweiten Lebensjahres des Saiblings eintritt, so gewinnt man umsomehr die Ueberzeugung, dass man mit der Zucht dieser Salmonidenart einen grossen fischereiwirthschaftlichen Vortheil verbindet. Dabei ist noch zu bemerken, dass der Saibling überhaupt einen viel rascheren Abwachs zeigt als die Forelle und dieser über das dritte Lebensjahr hinaus sich recht gut auf das Doppelte im Abwachs und in der Gewichtszunahme der Forelle erheben kann.

Nicht zu unterschätzen ist bei dem Bachsaibling auch die Leichtigkeit, mit der er sich fortpflanzt, beziehungsweise vermehrt, und zwar sowohl im fliessenden Wasser wie auch im stehenden, d. h. in Teichen, wie andererseits er wieder zufolge seiner Behendigkeit und überaus grossen Vorsicht allen Feinden weit mehr zu entkommen weiss als andere Salmoniden. Eine Bestockung mit ihm ist daher auch immer nur geringen Verlusten ausgesetzt.

Wie schon eingangs erwähnt, lebt der Bachsaibling im fliessenden Wasser und in Teichen mit gemischter Bestockung, welche aus anderen Arten von Salmoniden besteht, friedlich und nimmt künstliches Futter nicht nur willig an, sondern wirkt durch Aufnahme desselben ermunternd auf andere seiner Bestockungsgenossen und namentlich auf die Forelle, die sich in Bezug auf das Aufnehmen künstlichen Futters häufig genug widerspenstig zeigt. Dadurch aber, dass der Saibling seine Nahrung überhaupt mehr dem Grunde seines Heimatsgewässers zu sucht, wird er auch häufig mit der Grundangel gefangen, was unter Umständen gar nicht zu unterschätzen ist.

Einige höchst werthvolle Bemerkungen, die Fortpflanzung des Saiblings in Teichen betreffend, machte seinerzeit Director Dranke, und zwar lauteten diese dahin, dass er 2000 bebrütete Eier des amerikanischen Bachsaiblings in einen für die Ausbrutung geeigneten Weiher gesetzt, woselbst sie auch ohne einen besonderen Verlust zur Ausbrütung gelangten. In zwei andere Weiher waren dann gleiche Mengen von Regenbogen- und Bachforellen gesetzt worden. Da ergab sich nun die gewiss höchst interessante Thatsache, dass im ersten Jahre die Brut der Regenbogenforelle, im zweiten Jahre aber die Brut der Saiblinge das grösste Wachsthum aufwies. Von dem etwa 800 Stück starken Besatz wurden gegen 400 Stück in einen anderen Weiher übertragen; dies geschah gegen den Herbst zu. Die einzelnen Fische waren 150 bis 200 Gramm schwer. Im nächsten Frühjahr fing man bei der Befischung des Weihers über 140 Saiblinge, bis ein Pfund schwere, und über 5000 Stück Brut, was doch umsomehr einen Beweis vorzüglicher und leichter Vermehrung dieser Fischart bildet, als die letztere in einem Teich stattgefunden hat.

Was schliesslich die Feinheit des Fleisches dieses Fisches betrifft, so ist dieselbe entschieden grösser als jene des Fleisches der Forelle und daher auch werthvoller.

Dass der Saibling übrigens auch ein recht anspruchsloser Fisch genannt werden darf, dafür spricht die Thatsache seines Gedeihens in kleinen Wässerchen der Lüneburger Haide; dort gedieh er in wahrhaften Rinnsalchen, die von schwachen Quellen gespeist werden und deren Wassertemperatur acht bis zehn Grad Reaumur beträgt. Da diese kleinen Rinnsale überaus nahrungsreich sind, befindet sich dieser Fisch daselbst recht wohl, was übrigens auch in Bezug auf einen kleinen von ebensolchem Quellwasser gespeisten Teich gilt, dessen Wasser sich bis auf zwanzig Grad Reaumur erwärmt, was jedoch kein Absterben zur Folge hatte. Zieht man nun in Betracht, dass der Saibling ebenso in den kältesten Gebirgswässern wie in den kleinsten Teichen der Ebenen gedeiht, so muss man diese Lebensfähigkeit bewundern, andererseits den Fisch selbst als einen der für Salmonidenzüchter werthvollsten bezeichnen, weil er eben überall zu züchten ist und schon seiner Schnellwüchsigkeit wegen vor anderen Arten den Vorzug verdient.

NOTIZEN.

REUBEN LEONARD, der amerikanische Champion im Werfen der Fliegenangel, wurde von dem englischen »Fly Casting Club« eingeladen, sich an dem im Mai oder Juni in England zu veranstaltenden Wettwerfen der Fliegenangel zu betheiligen.

DIE ERGEBNISSE der Lachsfischerei sind in diesem Jahre in den Gewässern des Grossherzogthums Luxemburg sehr gering ausgefallen. Während man im letztverflossenen Jahre über 800 dieser Fische zu Markt gebracht hat, wurden bis jetzt vom Beginn der Saison an höchstens 50—60 Stück gefangen.

EINE FISCHEREIFLOTTE von 95 Goeletts ist am 1. d. M. von Dünkirchen aus nach den isländischen Gewässern aufgebrochen, um daselbst die bereits so berühmt gewordenen Fischereigründe auszubeuten. Die Dauer dieser Fischereifahrt erstreckt sich je nach den Ergebnissen auf 3—5 Monate.

DER FISCHEREIVEREIN für Westphalen und Lippe hat im Interesse der möglichsten Förderung der Teichwirthschaft beschlossen, Besitzern von solchem Grund und Boden, der sich den natürlichen Verhältnissen und Bedingungen nach zur Anlage von Karpfenteichen besonders eignet, die Pläne und Kostenvorschläge hiefür unentgeltlich entwerfen zu lassen.

DIE GESELLSCHAFT, welche sich die möglichste Wiederbestockung der Themse mit den verschiedensten Fischarten zur Aufgabe gestellt, hat neuerdings einen grossen in der Gemeinde Wandsworth liegenden See gepachtet, der soeben gänzlich ausgefischt wird. Die aus demselben gewonnene Fischmenge wird in die nächstliegenden Strecken der Themse eingesetzt werden.

DIE REGENBOGENFORELLE laicht bei uns zumeist im März. Wer mit der Anschaffung befruchteter Eier dieser Salmonidenart bis jetzt gewartet hat, dem sei empfohlen, sich die Gewissheit zu verschaffen, dass die für ihn bestimmten Eier von mindest dreijährigen Fischen genannter Art stammen; denn Eier von jüngeren Fischen geben eine wenig lebensfähige Brut, die gleich in den ersten Stadien in Menge eingeht.

DAS AUSSETZEN VON KREBSEN, welches in verschiedenen Gewässern deutscher Provinzen stattgefunden hat, war vielenorts von bestem Erfolg begleitet und ist eine in Rücksicht der Verhältnisse recht befriedigende Vermehrung der Kruster festzustellen. Das ermuthigt zu weiteren Aussetzungen, um den so stark darniederliegenden Krebshandel wieder zu heben. Im Gebiet der fränkischen Saale wurden in den letztverflossenen fünf Jahren über 33.000 Krebse ausgesetzt.

DIE ALTE REGEL, dass Salmoniden, wenn sie gegen die Laichzeit zu in möglichst frischem und fliessendem Wasser gehalten werden, vorzügliche Eier ansetzen, hat sich in der Letztzeit vielenorts sowohl bezüglich der Bach- sowie der Regenbogenforellen und ebenso bezüglich der Saiblinge besonders bewährt. In Fischzuchtanstalten, in denen hierauf besonders Bedacht genommen wurde, hat man in diesem Jahre die prächtigsten Eier gewonnen, aus welchen eine kräftige Brut zu erwarten ist.

IM YUKONGEBIETE, das durch seine Goldfelder derzeit zum Anziehungspunkt, und zwar für die Gesammtbevölkerung der nordwestlichen Staaten von Amerika geworden ist, spielt die Fischerei eine grosse Rolle; sie nimmt aber auch, wie es in Amerika heisst, seit jeher einen phänomenalen Rang ein. Der überaus prächtige Lachs hat zuerst die Aufmerksamkeit der wilden Indianer auf sich gelenkt; sie fingen und fangen ihn auch derzeit noch mit dem Speer und der dreifachen Angel, welche auch jetzt zum Fang der verschiedensten Forellenarten und besonders einer noch unbenannten Species derselben dient, die ausser dem Blau des Rückens auf dem Bauch und an den Seiten goldfarbig ist und bis acht Pfund Gewicht hat.

DER CANNIBALISMUS spielt bei der Brut der Salmoniden verschiedene Stadien hindurch, geradeso wie bei den Hechten, eine grosse Rolle. Zwar heisst es, dass dadurch ein Ausgleichsverfahren geübt wird, indem starke Exemplare einer und derselben Brut die wenig lebensfähigen Schwächlinge beseitigen. In der Beziehung wird der »Allg. Fisch.-Ztg.« ein interessanter Fall mitgetheilt, der seinerzeit grosses Aufsehen erregte. Es wurde nämlich eine grosse Libelle gefangen, welche zwischen ihrem ihr als Fresswerkzeug dienenden Zangen ein Fischchen, ein Stück Forellenbrut hielt. Das so gefangene Forellchen aber hatte ein viel schwächeres halb verschluckt, während ein Theil noch aus dem Maule des ersteren ragte. In dem betreffenden Teiche war aber nur gleichalterige Brut ausgesetzt worden.

ASCHEN, bis fünf Pfund schwer, werden in älteren englischen Angelbüchern als durchaus nicht selten gelandete Fangergebnisse bezeichnet. Derzeit ist von solch prächtigen Exemplaren nie mehr die Rede. Kürzlich hat aber allerdings mittelst Netz der Fang eines Schwarmes von Aeschen, die allem Anscheine nach auf einer Suche nach einem passenden Laichplatz begriffen waren, stattgefunden. Da es sich nur darum handelte, Eier dieser Fische künstlich zu gewinnen, zu befruchten und sie dann einer Brutanstalt zu übergeben, wurde kein Anstand genommen, sich so vieler wie nur möglich zu bemächtigen. Eine Anzahl der gefangenen Fische wog über zwei Pfund per Stück, ein für die Jetztzeit höchst respectables Gewicht. Da sie vollständig laichreif waren, konnte eine ansehnliche Menge von Eiern gewonnen werden, worauf die Fische wieder in ihr Heimatgewässer ausgesetzt wurden.

DIE KARPFENZUCHT, für die in Ostpreussen seitens des Deutschen Fischerei-Vereines sowie seitens der verschiedenen in genannter Provinz selbst bestehenden Vereine viel gethan wurde, hat einen in jeder Beziehung höchst beachtenswerthen Aufschwung genommen. Nach einer diesbezüglichen Aufstellung hat sich ergeben, dass im Regierungsbezirk Königsberg allein an 146 Orten Teichwirthschaften, welche sich namentlich mit der Zucht von Karpfen befassen, in Betrieb stehen. Es gibt aber keinen Bezirk, in welchem nicht eine Anzahl — 10 bis 28 — solcher Wirthschaften bestehen. Mit dem ist jedoch das Bestreben der Fischerei- und Landwirthschafts-Vereine nicht abgeschlossen; im Gegentheil, gerade jetzt wird eine sehr lebhafte Thätigkeit entwickelt, die Zahl der Teichwirthschaften vermehrt zu sehen, deren 30 neu errichtet und demnächst in Betrieb gesetzt werden.

DIE HAUPTVERSAMMLUNG des Deutschen Fischerei-Vereines fand am 15. Februar d. J. in Berlin statt. Den Vorsitz führte der Vicepräsident des Vereines, Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, an Stelle des Fürsten Hatzfeld-Trachenberg. Aus den Berichten ist besonders der Punkt zu erwähnen, welcher die im Jahre 1896 vorgenommenen Aussetzungen von Fischen und Krebsen betrifft. Die Menge der ersteren beziffert sich auf 6,465.772 Stück Fische verschiedener Arten und 128 Schock Krebse. Der Arbeitsplan für das Jahr 1898/99 ist ein sehr umfangreicher; er betrifft u. A. die Erforschung der Biologie der Seen, die Schaffung einer Beobachtungsstation an Fischpassen, Förderung der Teichwirthschaft durch Verbreitung schnellwüchsiger, edler Racekarpfen, eine Umstaltung des Fischtransportes und eine wesentliche Erweiterung der Lachsfangstatistik, die den ganzen Rhein betreffen soll.

DER FISCHHANDEL nimmt in den Grossstädten von Nordamerika einen ebenso grossen Umfang wie eine gleich hohe Bedeutung ein, und es erfordert thatsächlich da oder dort besonderer Maassnahmen, um der Nachfrage nach dieser oder jener Fischart vollständig genügen zu können. New-York und Chicago stehen wie in vieler anderer so auch in dieser Beziehung obenan. In letzterer Stadt hat die Illinois Fishermen Association ihre Verkaufshallen; in welchem Maasse sie dieselben mit allen Arten von Fischen versieht, geht aus dem Jahresberichte hervor. Diesem zufolge hat die aus den im Staate Illinois heimischen Gewerbefischern und Fischzüchtern bestehende Vereinigung, in deren Diensten 1400 Mann stehen, im letztverflossenen Jahre nicht weniger als 9,703.228 Pfund der verschiedensten Fischarten zu Markt gebracht, deren Werth 279.482 Dollars betrug. Der hauptsächlichste Theil dieser Fischmengen bestand aus Karpfen, und zwar in einer Höhe von 5,489.990 Pfund im Werthe von 164.699 Dollars.

EIN FISCHMARKT eigener Art, der zwar bei der der kaukasischen Race angeborenden Bevölkerung einen Greuel hervorruft, sich aber, obwohl nur für die in New-York wohnenden Chinesen berechnet, als ein höchst lohnendes Unternehmen erweist, wurde neuester Zeit in genannter Stadt errichtet. Es wird auf demselben nur das Fleisch von Haifischen, und zwar von der Hundshai genannten Art verkauft, für welchen die Chinesen eine besondere Vorliebe haben, und von dem die Flossen als eine der grössten Delicatessen gelten. In San Francisco und anderen Städten Californiens, in denen tausende von Chinesen ihren Aufenthalt genommen, sind solche Fischmärkte schon lange in Betrieb, und die Menge der dahingebrachten Haifische beziffert sich in einem Jahre auf viele tausend Stück. Ausserdem wird auch der Tarpon daselbst ausgeschrotet, ein Fisch, der bis zu 150—180 Pfund an Gewicht erreicht und nur des Sports wegen geangelt wird, seitens der weissen Bevölkerung aber nur als Dünger in Obstgärten Verwendung findet.

IN ENGLAND herrschte in den letztverflossenen zwei Wochen im Ganzen und Grossen das denkbar schlechteste Wetter, was auf die Fischerei, namentlich auf die Ausübung des Angelsports jetzt, in der Zeit, in welcher das Angeln auf Lachse beginnt, von der »Welt« der Angelsportfreunde schwer empfunden wird. Eine höchst sonderbare Ausnahme der Heimsuchung durch Schneestürme bildete der Norden von Schottland, denn daselbst herrschte ein wahrhaftes Maiwetter, und in Folge dessen brachte jeder Tag ganze Gesellschaften von Anglern dahin, die auch die befriedigendsten Resultate erzielten. Der Herzog von York langte am Donnerstag am Dee an und angelte mit einer grossen Ausdauer in den Gewässern von Balmoral und Abergeldie. Die in diesem Theile von Schottland gelandeten Lachse haben bereits die Zahl von einigen Hunderten erreicht, und darunter sind einige über 20 Pfund schwer. Ein Mr. Shoray hat nicht weniger als 80 Stück gelandet; für die Zeit der Eröffnung der Angelsaison wahrlich ein Record.

DIE RACEN der Karpfen spielen derzeit bei dem Bestreben aller Teichwirthe, möglichst schnellwüchsige Fische einzusetzen, eine grosse Rolle. Vor Allem muss erwähnt werden, dass, wenn von schnellwüchsigen Racen die Rede ist, solche Karpfen darunter gemeint sind, die sich lang strecken, im Gegensatz zu jenen, die immer hochrückiger werden. Zwischen diesen und jenen gibt es eine Reihe von Uebergangsformen. Zu den gesuchtesten »edlen Zuchtkarpfenracen« gehört entschieden in erster Reihe der böhmische Karpfen, ein Lederkarpfen, der gestreckt, mässig hochrückig ist, einen breiten, sogenannten mastigen Rücken nebst einer nahezu walzigen sonstigen Körperform zeigt. Der sogenannte galizische Karpfen gehört den Spiegelkarpfen an, ist viel gedrungener gebaut, jedoch hochrückig, gehört aber wie der erstere zu den schnellwüchsigen Racen, da einer wie der andere im zweiten Jahr über ein Pfund, im dritten auch bis über drei Pfund schwer werden kann. Der sogenannte Edelkarpfen ist ein langgestreckter, durchaus nicht hochrückiger Fisch mit reichem und regelmässigem Schuppenkleid, kleinem Kopf und kräftigen Flossen; er lässt aber bezüglich seiner Schnellwüchsigkeit zu wünschen übrig. Uebrigens zeigen unsere Flüsse und Seen eine ganze Reihe von den verschiedensten Uebergangsformen der einen in die andere Karpfenrace, und wer sich Material als Stammbesatz anschaffen will, der halte sich an eine der bestgerühmten Teichwirthschaften, die, wenn sie auch höhere Preise fordern, doch alle Garantie gewähren, während billiges Material kein günstiges Abwachsresultat hoffen lässt. Viel ist in neuester Zeit auch von der schlesischen Karpfenrace die Rede, die in gewisser Beziehung dem galizischen Karpfen gleichen und in Bezug auf Schnellwüchsigkeit gerühmt werden.

LITERATUR.

»ILLUSTRIRTE GESCHICHTE der k. und k. Armee.« Unter dem hohen Protectorate Sr. k und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto herausgegeben von Gilbert Anger (Wien). — Das vorliegende fünfte Heft dieses fesselnd geschriebenen Werkes reiht sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Es schildert die Thaten des Hussitenführers Žižka, erzählt in anschaulicher Weise den Lebenslauf des böhmischen Feldhauptmannes Wenzel Wlcek, des Stammvaters der heutigen Grafen Wilczek, und gibt eine ausgezeichnete, durch zahlreiche gelungene Illustrationen unterstützte Darstellung der mittelalterlichen Kriegsmaschinen, namentlich der Wurf- und Stossmaschinen.

»DAS HAUS-ADMINISTRATIONSBUCH.« (Verlag Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I.) — Die bisher fast gänzlich vernachlässigte, seit Einführung der Personaleinkommensteuer aber unerlässlich gewordene gesetzmässige und systematisch richtige Buchführung des Hausbesitzers ist ebenso wichtig wie die Buchführung des Landwirthes, Kaufmannes, Fabrikanten u. s. w. Das jüngst erschienene »Haus-Administrationsbuch« von Dr. Ritter von Ofenheim, das in erstaunlich kurzer Zeit bereits die dritte Auflage erlebt hat, ermöglicht jedem mit der Buchführung und dem Einkommensteuergesetz noch so wenig vertrauten Hausbesitzer, seine Einnahmen und Ausgaben während des Jahres in vollkommen gesetzmässiger und dabei übersichtlicher Weise so zu buchen, dass seine Einkommensfassion aus dem Hausertrag sich am Schlusse des Jahres ganz mühelos und von selbst ergibt. Die Tabellen und Rubriken dieses Geschäftsbuches erhalten den Hausbesitzer in steter Uebersicht aller Hausverhältnisse, gleichzeitig aber auch im Geleise seiner gesetzlichen Rechte und Pflichten, und der abzutrennende Coupon der letzten Tabelle, die leicht auszufüllen und der Einkommensfassion beizulegen ist, erspart demselben viel zweifelnde Sorge, insbesondere alle zeitraubenden und unliebsamen Weiterungen mit der Steuerbehörde.

»DER STEIN DER WEISEN.« (A. Hartleben's Verlag, Wien.) — Das vor Kurzem zur Ausgabe gelangte 12. Heft (das Schlussheft des 19. Semesterbandes) enthält eine bemerkenswerthe Abhandlung über »Ursache und Wirkung«, zwei umfangreiche Aufsätze technischen Inhalts, »Englische Schiffsmaschinen« und »Alte und neue Papierfabrication«, mit vielen instructiven Abbildungen, den mit vorzüglichen Portraits geschmückten Aufsatz: »Die grossen Bahnbrecher in der Astronomie.« Dr. Curt Schmidt's inhaltreiche Darlegung über »Magnetisirtes Licht«, Mittheilungen über »Polarisationsapparate«, über ein neues grosses »Schwimmdock«, an dem wohl das Merkwürdigste dessen Oceanfahrt von England nach Cuba ist, und eine Abbildung der Kettenbrücke in Budapest. — Mit gewohnter Reichhaltigkeit, vielseitig und interessant, mit zahlreichen Abbildungen geschmückt, präsentirt sich das 13. Heft dieser ausgezeichneten Zeitschrift. Dasselbe enthält Abhandlungen über Assimilation, elektrische Weichen, amerikanische Reben, über die Einrichtung einer Schriftgiesserei, über die innere Athmung sowie zahlreiche kürzere Mittheilungen, unter welchen namentlich die über Königsmumien, Glasatzarbeiten, elektrische Schweissapparate, über die Erzeugung der Kohlenstäbe für Bogenlampen hervorzuheben sind. Von besonderem Interesse ist eine Marskarte, welche alle in den letzten zwanzig Jahren in einem bestimmten Abschnitte dieses Planeten vorgefallenen Veränderungen zeigt. »Der Stein der Weisen« empfiehlt sich auch mit diesen Heften wieder als ein zuverlässiges und inhaltsreiches Organ über alle wichtigsten Forschungen und Entdeckungen.

»DIE FECHTKUNST IM DUELL.« Von Philipp Czeipek, k. und k. Oberlieutenant. Graz 1897. (Verlag von Hans Wagner.) — Oberlieutenant Czeipek, welcher als Fechtlehrer an der Infanterie-Cadettenschule zu Liebenau fungirt, hat, wie er in dem Vorworte seines Büchleins sagt, keine Betrachtungen über den sittlichen und moralischen Werth des Duells im Allgemeinen angestellt; er ist vielmehr von der Thatsache ausgegangen, dass das Duell für den Officier, an dessen Adresse sich das Werkchen vornehmlich richtet, nun einmal existire und für diesen daher die Kennzeichnung des Säbelduells vom rein fechterischen Standpunkte aus unbedingt von Werth sei. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, dass nicht selten gute Fechter gegen minder geübte, ja selbst Nichtfechter unterlegen seien. Die Kraft, die ungestüme Attaque haben hier die Kunst besiegt. Das ist aber widersinnig, und der Verfasser zeigt den Weg, in welcher Weise der Kunstfechter dem ungestümen Losgehen am wirksamsten zu begegnen habe. Der rein defensive Fechter ist dem Angreifer gegenüber stets im Nachtheile. Die gefährlichen »Naturalisten« classificirt der Verfasser sehr zutreffend in Stürmer, Mithauer, Vorhauer, Reprisenschläger und Cavierer. Interessant sind des Autors Ausführungen über den »Stich«. Die Säbelspitze, deren Gebrauch vornehmlich in Italien üblich ist und — so paradox es auch klingen mag — den blutigen Charakter der Duelle dortselbst wesentlich herabgemindert hat, bezeichnet er als die »beste Medicin gegen ernstliche Verwundungen«, als das wirksamste Palliativmittel gegen das »Drauflosdreschen«. Der Gebrauch der Spitze werde, weit entfernt, eine Vermehrung der Duelle mit tragischem Ausgange herbeizuführen, eine wesentliche Verminderung der »Krakehlduelle« zur Folge haben. Das Duell hat aber nur stattzufinden, wenn ein tiefer, ernster Grund vorhanden ist.

»LITERATURGESCHICHTE, Deutsch-österreichische.« Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl und Professor Jacob Zeidler. (Verlag von Carl Fromme in Wien.) — Mit dem soeben erschienenen 9. Hefte dieses gross angelegten Werkes beginnt der zweite Halbband, welcher der neueren Zeit gewidmet ist: von der Reformation bis Maria Theresia. In demselben wird gezeigt,

wie die vorbereitenden Elemente der neuen Literatur, Humanismus und Gemeinsprache, theils in der klösterlichen, theils in der gelehrten und hofischen Literatur eine bedeutende Förderung fanden. Im Humanismus gebührt gerade unserem Oesterreich der erste Platz Wie die mittelalterliche Minnesingerei von hier ausging, so fand auch die alte Classicität nach langer unfreiwilliger Ruhe hier die erste und reichlichste Pflege. Wiederum taucht Vagantenpoesie auf, der deutschen dörperlichen Art Neidhart's entsprechend, aber in lateinischem Gewande. Kloster sind trotz wiederholter kirchlicher Verbote ihre besonderen Beschützer. Zum ersten Male treten auch die Schulmeister in die deutsche Literatur ein. Meister Ultich, der erste urkundlich beglaubigte Rector der »Burgerschul auf Sand Steffan's Freithoff«, ist hier mit Ehren zu nennen. Volle Bedeutung erhielt aber der gelehrte Humanismus fur Oesterreich erst, als Maximilian I., der grosse Ritter, nicht nur seine Vertreter ehrte oder gar, wie Conrad Celtis, krönte, sondern selbst Plan und Gedanken zu zwei grossen, für jene Zeit als Dichtung, für die unserige als Geschichtswerk hochbedeutsame literarische Werke ersann, deren Ausarbeitung er freilich mit fürstlicher Vornehmheit seinem Hofschreiber überliess. Dazu kam dann noch der Einfluss des carolinischen Kanzleihumanismus in Bohmen, der durch die Gründung der ersten deutschen Universitat in Prag (1348) und durch Carls IV. Hofhaltung und Reichskanzlei eine bedeutende Stütze erhielt. In Folge der rudolfinisch-albertinischen Culturbestrebungen wurden die mittelalterlichen Wissenschaften erneuert, erweitert und berichtigt; kurz, es grünte und blühte in Oesterreich an allen Enden. Man hat sonst nicht Gelegenheit, mit einem Blicke die mannigfachen Bestrebungen Oesterreichs in jener Zeit zu überschauen, wie es hier die wenigen Bogen in ihrer übersichtlichen Darstellung zulassen.

»SYSTEM DER PFERDEGYMNASTIK.« Den Officieren der deutschen Reiterei gewidmet von Paul Plinzner, Leibstallmeister Sr Majestat. 3. Auflage. Potsdam 1894. (Verlag von Eduard Doring) — Die Plinzner'sche »Pferdegymnastik«, deren erste Auflage vor zwolf Jahren erschienen ist, liegt nun in dritter Auflage vor. Wir haben das Buch seinerzeit besprochen, seine unleugbaren Vorzüge, aber auch die Mangel des Plinzner'schen Systems erortert, und so erübrigt uns für heute lediglich ein kurzes Resumé. Der Autor hat an den Grundzugen seines Dressursystems nichts geandert und sich auf Formulirung gewisser Ausbildungsdetails beschrankt. Es ist das Werk eines denkenden Fachmannes, der unendlich viel beobachtet hat, und dem auch die Gabe verliehen ist, Alles, was er denkt und fühlt, in schier minutioser Detailmalerei zum Ausdrucke gebracht zu haben. Aber gerade letztere scheint uns nicht danach angethan, das Verstandniss für das Plinzner'sche System in weite Kreise zu tragen. Sicherlich hat sein Urheber in dem Bestreben, sich den Pferdekopf in die Hand zu stellen — er nennt dies »unbedingte Beizaumung« — das richtige Gefühl bewiesen. Aber sein System der Tiefzaumung in Verbindung mit dem eigenartig »aufgewolbten« Rücken, der als »elastisch federnde Verbindung« zwischen Vorhand und Nachhand bezeichnet wird, bedingt nothwendigerweise eine starke Erhebung der Hinterhand und die Entfernung derselben von dem Schwerpunkte. Es bedarf persönlicher Geschicklichkeit, wie sie Herrn Plinzner zweifellos zu eigen ist, um trotz tiefgestellten Kopfes und Halses den erforderlichen kraftigen Impuls von ruckwarts nach vorn und die nöthige Hankenbiegung zu erzielen. Dass die Plinzner'schen Pferde, wie die Erfahrung lehrt, minder vortheilhaft sich prasentiren als ein Pferd mit hoher Aufrichtung, welch letztere die Hanken auf natürlichem Wege unter den Schwerpunkt bringt und den Vorwartstrieb fördert, ist ebenso unleugbar als die bekannt gewordene Thatsache, dass seine Pferde nicht angenehm zu reiten sind. Dass das Plinznersche System, das, nebenbei bemerkt, in der deutschen Reiterei durchaus nicht das herrschende ist, daneben viel Richtiges und Beherzigenswerthes birgt, ist unleugbar; ist es doch die Lebensarbeit eines eminenten Fachmannes. Die Theorie hat aber hier Manches zu Tage gefördert, das die Praxis nicht bedingungslos acceptiren kann. Die Gabe anregender Beschreibung ist unserem Autor nicht in dem Maasse eigen, um die Lectüre seiner Doctrinen zu einer flüssigen, leichtfasslichen zu gestalten. So lesen wir: »Durch allmalige Steigerung der Einwirkungen, welche zur relativen Geradrichtung führten, wird die Vermehrung der Biegung mit Sicherheit erreicht, indem die bei vorgerichteter auswendiger Schulter nach einwarts wirkenden Hände die auswendige Schulter des Pferdes nach und nach etwas mehr von der Bande entfernen, wahrend bei vorgerichteter inwendiger Hüfte der inwendige Schenkel mit Sporn das Pferd zur Einbiegung der Rippen veranlasst, und der wohl zurückgreifende auswendige Schenkel die den auswendigen Hinterfuss beherrschende Gegenwirkung ausübt « Wir glauben, dass ein Buch, welches als Reglement oder doch als Instructionsbehelf gedacht ist, jeden docirenden Ton verbannen und sich durch klare und einfache Wort- und Satzbildung auszeichnen

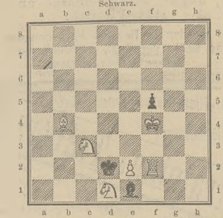
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1126.

Von Dr. A. W Galitzky.

Schwarz.



Weiss. (6 +

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1124 (C. W.): 1. Kb7; 2. Kc7; 3. Kc6; 4. Kd6; 5. Kd5; 6. Ke5; 7. Ke4; 8. Kf4, 9 Kf3, Tg1!; 10. Se2×g3†!; 11. K×f2†; 12. L×T‡.

Nr. 1125 (Teichmann): 1. Dh1, Ke5; 2. Db1!, Kd4, f5, d5–d4 oder beliebig; 3. Da1, b5, d3—d4+ A) 1. . . Kg6; 2 Dh5†; 3. Sf4‡. B) 1. . . e6—e5; 2 D×h6 etc. C) 1. . . . beliebig; 2. Dh5‡.

NOTIZEN.

DAS IM WIENER SCHACHCLUB kürzlich beendete Amateurturnier ergab folgendes Resultat: I. Preis J. Bendiner, II. Preis M Feigl, III. und IV. Preis ex aequo L. Lowy und J. Weiss; den V. und VI. Preis theilten M. Hamlisch und Graf A. Schaffgotsch, den VII. und VIII. Dr. M. Modern und L. Popper. Die Preise waren 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 Ducaten.

Correspondenz des Schachredacteurs.

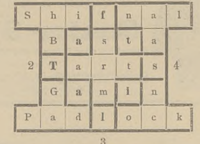
ADOLF ROSENFELD in Wien. — Ihre Lösung des Schachproblems Nr. 1124 ist correct.

L. W. in Wien. — Ihr Lösungsversuch zu Problem Nr. 1125, 1. T×e2, wird durch Kg6 parirt.

JULIUS RICHTER in Brünn — Die erhaltene Lösung zu [illegible]

RATHSEL.

Auflösung des Sport-Rathsels in Nr. 10:



Fatalist.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Adolf Mick in Breitensee, Arthur Gerstprasser in Liesing, Paul Mündel in Wien, Friedrich Nagl in Vöslau, Dr. Béla Lach in Wien, Lt. v. K. in Pressburg, Kedves János in Budapest, Paul v. Orczy in Budapest, Emil Grünhut in Budapest, Anton Fragner in Brünn, Dr. F. R. in Linz, Marquise de Tr. in Riva, Fanny v. M. in Mentone, Charles Segner in Nizza.

BRIEFKASTEN.

RITTM. L. v. GR. in Kaschau. — *Morisco* wurde 1891 in den Trial Stakes von Huxtable, im Derby von Rossiter und im Buzgó-Rennen von E Martin geritten.

E. v. H. in Pressburg. — *Dombrowa* schlug 1881 bei ihrem Siege im Nemzeti *Vezér*, *Why-not*, *Vederemo*, *Csapoddr* und *Bayonne*.

CAFE Z in Graz. — *Paddy* hat 1893 unter 8 St. 3 Pf. mit Calder auf dem Rücken gegen fünf Concurrenten in den Great Northamptonshire Stakes die Oberhand behalten.

S. BARON N. in Sz. — Der »Mann von der Wupper« leitet noch immer das Raimund-Theater. — Die gewünschte Nummer unseres Blattes wurde an Sie abgesendet

J. H. in Leobersdorf. — *Stronsian* stand zur Zeit seines Sieges im Norddeutschen Derby 1884 unter der Obhut von John Beeson, der von 1861 bis 1888 in den Diensten des Grafen Nicolaus Esterházy stand.

S. CH. in W. — Stretcher ist das »Stemmbrettl« des Ruderers, Stroke ist der Ruderschlag; Strokeman ist im mehrruderigen Boot der dem Steuermann zunachst sitzende Ruderer, der den Takt und damit das Tempo anzugeben hat.

»ALTER SPORTSMAN« in Wien. — Die grosste Quote, welche im Jahre 1888 in Wien beim Totalisateur zur Auszahlung gelangte, betrug 161 fl fur 5, und zwar für *Donna Margherita* bei ihrem Siege im Handicap am 25. October über *Tosca*, *Herre Kata* und acht andere Pferde.

»SPORT« in Prag. — Im vergangenen Jahre wurden in England 500.627 Pfd. St., in Deutschland 3,795.681 Mark und in Nordamerika 2,946.042 Dollars an Rennpreisen zur Vertheilung gebracht. Ihre anderen Fragen sind wir nicht in der Lage zu beantworten, da diesbezüglich keine Verlautbarungen erfolgen.

A. C. in Troppau. — Der berühmte Wettgeber Payson Woston brachte seinerzeit in England die Leistung zu Stande, von welcher Sie sprechen Er legte in 400 Stunden 1000 englische Meilen zurück. Er begann mit der Losung seiner grossartigen Aufgabe Mittwoch den 26. December 1877 und beendete dieselbe den 11. Janner 1878, wahrend welcher Zeit er im Ganzen 150 Stunden 38½ Minuten gerastet hatte.

P. N. in St. Pölten. — *Corunna*, der bekannte Flieger des Lord Hartington, ging Mitte des Jahres 1887 in Folge einer Verletzung am Fusse ein, die er sich bei der Arbeit zugezogen hatte. *Corunna*, der als Jahrling nicht mehr als 100 Guineen kostete, gewann wahrend seiner langen Renncarrière eine ziemlich grosse Anzahl Rennen, darunter im Jahre 1884 die Wockingham Stakes zu Ascot und den Leicestershire Cup.

ANT. Z. in Koln. — Freiherrn von Münchhausen's *Sperber* hat das sechsundzwanzigste Deutsche Derby gegen acht Gegner gewonnen. Der Sieger wurde in Bockstadt bei Eisfeld im Herzogthum Meiningen von seinem Besitzer v Kisbér—Vitarba, v. Rosicrucian, gezogen und als Jahrling dem Trainer W. Dean zu Hoppegarten überantwortet. Zweijahrig lief *Sperber* nur zweimal, und zwar im Hamburger Criterium sowie im Hahn-Memorial, welche Rennen er siegreich nach Hause brachte.

H. K in Krakau. — Der Abschuss einer bestimmten Anzahl von Auerhahnen zur Zeit ihrer Balz ist sogar im Interesse der Vermehrung dieses Wildes geboten, und zwar deshalb, weil auf eine bestimmte Anzahl Hennen nur immer ein Hahn zu rechnen ist, ein relativ grosserer Stand an Hahnen der Fortpflanzung und der Vermehrung daher nur im Wege steht. In noch erhohterem Maasse ist das bei dem Birkwilde der Fall, das noch kampf- und streitsüchtiger ist als Auerwild, und dessen mannliche Vertreter ihre Krafte in noch weit höherem Maasse in unnutzen Kämpfen und Fehden vergeuden als die Auerhahne.

R. F. in Wien. — An der »Meisterschaft von Oesterreich auf dem Niederrade 1892«, welche am 22. Mai in Wien zur Entscheidung gelangte, betheiligten sich nur drei Bewerber, Hofelmayer, Gericke und der Grazer Fuchs. Gericke ubernahm die Fuhrung, dicht auf folgte Höfelmayer vor Fuchs. In dieser Reihenfolge wurde in gutem Tempo auch die zweite Runde gefahren, bis in der dritten Gericke von Hofelmayer in der Fuhrung abgelöst wurde. In der

sechsten Runde übernahm Fuchs das undankbare Geschäft des Führens. So ging die Reise ohne Abwechslung fort, bis in der neunten Runde wieder Hofelmayer führte. In der elften Runde setzte sich Gericke an die Spitze und verschärfte sichtlich das auch bisher schon flotte Tempo. Während der ganzen langen Reise blieb das Feld geschlossen. Im Einlaufe ging Gericke mit grossartigem Endspurt vor und sieht 20 Meter vor dem Ziele wie der sichere Sieger aus. Da — ein Fehltritt, er flog aus der Bahn in den inneren Raum und schied somit aus dem Rennen. Hofelmayer, der als Zweiter fuhr, wurde durch das aufregende Ereigniss für den Bruchtheil einer Secunde aus der Contenance gebracht; das genügte, um dem dicht auf spurtenden Dritten im Einlauf, Fuchs, zu einem Ueberraschungssiege zu verhelfen. So wurde Fuchs, der Zweite im Neulingsfahren, Meisterfahrer von Oesterreich auf dem Niederrade über 10.000 Meter. Hofelmayer wurde Zweiter.

R. S. in Brünn. — *Indian Queen* gewann das Cambridgeshire 1894 nicht unter dem Jockey Ibbett, sondern unter Croft. Das Rennen, welches von zwanzig Pferden bestritten wurde, und in dem *Callistrate* erster Favorit zu dem Course von 9 : 2 vor *El Diablo* (11 : 2), *Medicis* (8 : 1), *Son of a Gun* (100 : 11), *Gangway* (100 : 8), *Xury* (100 : 7), *Athel* (100 : 6) etc. war, nahm folgenden Verlauf: Unter der Führung von *Medicis* gingen die Pferde zum Start, und nach einer Dauer von circa zwölf Minuten fiel die Flagge. *Farndale* war zuerst flott vor *Indian Queen*, *Worcester*, *Xury* und *El Diablo*, *Sir Jacob*, *Medicis* etc. Ohne besondere Veränderung im Vordertreffen kamen die Streiter bis zum 1000 Meter-Pfosten, worauf dann eine starke Verschiebung erfolgte, da *Farndale* das Commando an *Indian Queen* abgab und an Stelle von *El Diablo*, *Worcester*, *Xury* und *Son of a Gun* nunmehr *Gangway*, *Medicis*, *Sir Jacob*, *Callistrate* und *Llanthony* traten; *Indian Queen* hatte hier einen Vorsprung von fünf Längen. Im weiteren Verlaufe des Rennens schob sich allmälig *Callistrate* vor und machte sich vor den Tribünen in Gemeinschaft mit *Gangway* an die Verfolgung der Führenden. *Indian Queen* liess sich aber nicht erreichen und siegte leicht mit drei Längen gegen *Gangway*, dem auf dieselbe Distanz *Callistrate* als Dritter folgte. *Llanthony* war Vierter, eine Kopflänge vor *Athel*. Als die beiden Letzten passirten *Stowmarket* und *Xury* das Ziel.

»LAIE« in Semlin. — Wir hatten bereits im vergangenen Jahre Gelegenheit, über einen derartigen Mondfisch, Orthagoris mola, zu berichten, welcher Ende 1896 von der Mannschaft des Fischdampfers »Diana« in der Nordsee gefangen wurde. Dieser Fisch hatte eine stumpfeiförmige Gestalt und maass in der Länge 1 Meter 50 Centimeter. Eine eigentliche Schwanzflosse hatte er nicht; an dem bogig gezackten Schwanzende befanden sich zu beiden Seiten zwei dreieckige, je 50 Centimeter lange Flossen; zwischen diesen maass der Körper noch 85 Centimeter. Der Durchmesser an der dicksten Stelle betrug circa 50 Centimeter. Sein Gewicht belief sich auf 310 Pfund. An dem Kopfe sass ein rundes, kinderfaustgrosses Maul mit hornigen Rändern. Auch am Schwanzende und Rücken war die Haut körnigrauh. Auf der Ober- und Unterseite war je ein Auge. Die Farbe war oben dunkel, unten heller. Der Mondfisch ist für die Nordsee eine grosse Seltenheit, er kommt sonst nur in den Tropen und auch in den gemässigten Meeren vor und verirrt sich zuweilen bis an die Südküsten Englands und nach Irland. Im Ocean finden sich Exemplare bis zu $2^1/_2$ Meter Länge. Er wird auch an der Westküste Amerikas in sehr grossen Exemplaren angetroffen und hat eine ausserordentlich grosse Leber, welche einen vorzüglichen Leberthran liefert. Der gefangene Fisch wurde an das Museum in Frankfurt a. M. weiterverkauft. In Deutschland besass bisher nur das Museum in Hildesheim ein Exemplar dieses Fisches.

O. E. H. in W. — *Boglár* wurde 1893 von Herrn Nicolaus von Blaskovits von Bálvány—Turolla gezogen. Er debutirte als Zweijähriger im Trick-Track-Rennen in Wien, in dem er von *Jap* geschlagen wurde. Hierauf siegte er in einem Maidenrennen in Budapest gegen *Tápiógyongye* und *Ito*, und im Vinea-Rennen in Wien gegen *Chasseur d'Afrique* und *Jap*, unterlag im Metropole-Preis gegen *Gomba*, gewann dann in Krakau den Directorium-Preis gegen *Noisette* und *Cascata*, in Budapest den Staatspreis der Zweijährigen gegen *Voltigeur* und *Gyongyos* und den Kladruber Preis gegen *Turquoise* und *Parbleu* und endete schliesslich in dem von *Gomba* gewonnenen Henckel-Memorial unplacirt. Seine Dreijährigenlaufbahn eröffnete *Boglár* mit einem leichten Siege im Donau-Rennen in Wien gegen *Cascata* und *Meddler*. Im Kisber-Rennen von *Voltigeur* geschlagen, nahm *Boglár* ohne Erfolg an den Trial-Stakes theil, um hierauf das Mai-Handicap in Budapest gegen *Almos*, *Noisette*, *Or-clean* etc. zu gewinnen. Im Königs-Preis endete *Boglár* unplacirt, im Frühjahrs-Versuchsrennen in Budapest wurde er von *Eremit* geschlagen, und dann betheiligte er sich ohne Erfolg am Oesterreichischen Derby und am Buccaneer-Rennen. — *Pompas* wurde im Jahre 1894 vom Grafen Gustav Degenfeld von Pasztor—Chutney gezogen. Sie gestaltete gleich ihr erstes Auftreten im Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen am 17. Mai in Budapest siegreich, indem sie *Hovirág* und *Nyulánk* schlug. Bei ihren sechs weiteren Versuchen als Zweijährige und ihren fünf Versuchen als Dreijährige blieb sie ohne Erfolg, worauf sie im Vorjahre nach Russland verkauft wurde.









Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.